Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 5. März 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 54.

Völkerbund die Losung.

Mächtiger Appell von Präsident Wilson in New Yorker Rede!

Expräsident Taft im gleichen Sinn.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

New York, 5. März. Unmittelbar ehe er den Dampfer „George Washington" bestieg, um nach Europa zurückzukehren, sprach Präsident Wilson gestern abend vor einer riesigen Versammlung im dichtgefüllten „Metropolitan Opernhaus" für die Völkerbundsache, und gegen die Bekämpfung des Völkerbundvertrags seitens gewisser Politiker in den Kongreßhallen.

Auf seinen ausdrücklichen Wunsch sprach Ex-Präsident Taft, einer der begeistertsten republikanischen Befürworter des Völkerbundes, von derselben Tribüne herab.

Der berühmte Opernsänger Enrico Caruso sang das „Sternenbesäte Banner."

Ex-Präsident Taft hielt die erste Ansprache.

Wilsons Rede.

Präsident Wilson sprach wie folgt:

Das Volk für den Völkerbund.

„Das erste, was ich den Leuten auf der anderen Seite des Wassers erzählen werde, ist, daß die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes zugunsten des Völkerbundes ist. Ich weiß, daß das wahr ist. Ich habe unverkennbare Anzeichen dafür aus allen Teilen des Landes erhalten. Ich bin glücklich, in dieser großen Sache mich Herrn Taft anschließen zu können. Er hat eine weitschauende Ansicht und eine Hingabe an das öffentliche Wohl bewiesen, die über allem Lob erhaben sind. Und ich bin um so glücklicher, weil das bedeutet, daß **es keine Parteifrage ist.** Keine Partei hat das Recht, sich dieses „Issue" anzueignen und **keine Partei wird auf die Dauer wagen, sich ihm zu widersetzen.** Ich weiß nicht, daß mir je etwas größeren Eindruck gemacht hat, als die Beratungen der Kommission, welche von der Friedenskonferenz eingesetzt wurde, um den Entwurf für den Völkerbund zu entwerfen. Die Vertreter von vierzehn Völkern saßen um jenen Tisch, nicht junge Männer, nicht Männer, unerfahren in der Politik der Welt, und der ermutigende Einfluß jeder Versammlung war die Einmütigkeit des Zieles aller jener Männer, zu einem Uebereinkommen und einem wirksamen praktischen Abkommen bezüglich dieses Bundes der zivilisierten Welt.

„Es lag Ueberzeugung in dem ganzen Ansporn, und zwar Ueberzeugung von mehr als einer Art; es war die Ueberzeugung, daß diese Sache geschehen mußte, und es war auch die Ueberzeugung, daß kein Mann von dort heimzukehren und zu sagen wagen würde, er habe nicht versucht, es zu tun.

„Herr Taft hat Ihnen bildlich gezeigt, was der Fehlschlag dieses großen Unternehmens bedeuten würde. Wir haben in all diesen schweren Monaten gehört, daß diese schwere Pein des Krieges wegen der hinterlistigen Absichten der Mittelmächte angedauert hat, und wir haben Karten ihrer Eroberungspläne angefertigt. Wo lagen die Linien jener Landkarte, jener Mittellinie, die wir von Bremen bis Bagdad zu nennen pflegten?

„Und was ist jetzt geschehen? Das österreichisch-ungarische Kaiserreich liegt in Scherben, und das türkische Reich ist verschwunden, und die Völker, welche zum großen Erfolg, denn es war ein Erfolg der Befreiung, halfen, sind jetzt verantwortlich als die Treuhänder der Bestände jener großen Völker.

„Nicht allein lagen auf jenem Pfade schwache Völker, sondern Völker, denen die alte giftige Saat der Intrigue mit der Gewißheit eingeträufelt werden konnte, mit der Gewißheit, daß die Ernte reich sein würde, und eines der Dinge, auf welche der Völkerbund aufzupassen haben wird, ist die Politik der Intrigue. Intrigue kann keine Oeffentlichkeit vertragen, und wenn der Völkerbund auch nur eine große Debattiergesellschaft würde, so würde er die Intrigue vernichten.

Der Bund als Hort des Friedens.

„Es ist eines der Abkommen dieses Entwurfes, daß jede Nation, die Mitglied des Bundes ist, das freundschaftliche Recht hat, die Aufmerksamkeit auf irgend etwas zu lenken, das nach ihrer Ansicht den Weltfrieden stören möchte, einerlei wo das sein mag. Es gibt nichts, das den Frieden der Welt berühren mag, das sich der Untersuchung und Erörterung entziehen kann, und ich glaube, daß jeder der Anwesenden mit mir übereinstimmt, daß Deutschland nie in den Krieg gegangen wäre, hätte es dem Volk nur eine Woche lang gestattet, den Angriff auf Serbien zu erörtern. Wir mußten gewiß, daß Deutschland, hätte es auch nur einen Augenblick gedacht, daß Großbritannien mit Frankreich und Rußland zusammen eingreifen würde, nie das Unternehmen gewagt hätte, und der Völkerbund wird gedacht als eine Mahnung an alle gesetzlosen Völker, daß nicht nur Großbritannien, sondern auch die Ver. Staaten und die übrigen Teile der Welt eingreifen werden, um derartige Unternehmen zu verhindern. Und somit ist der Völkerbund nichts mehr und nichts weniger als das Abkommen, daß die Welt immer jene Normen aufrecht erhalten wird, für die es jetzt mit dem edelsten Blut, das je vergossen wurde, eingetreten ist. Die befreiten Völker des österreich-ungarischen Reichs und des türkischen Reichs wenden sich an uns um diese Sache. Sie ist nicht in den Beratungen von Staatsmännern entstanden.

„Europa ist in diesem Augenblick etwas herzkrank, weil es sieht, daß den Staatsmännern die Einsicht fehlt, und daß die einzige Einsicht die der Völker ist. Jene, welche leiden, sehen. Jene, denen Unrecht geschieht, wissen, wie wünschenswert das Recht und der Gerechte ist. Die Völker, die lange unter den Füßen der Oesterreicher gewesen sind, die lange vor den Deutschen furchtsam sich geduckt haben, die lange die unbeschreibliche Pein der Türkenherrschaft erduldet haben, haben Hilferufe an die ganze Welt gerichtet, Geschlecht auf Geschlecht, um Gerechtigkeit, um Befreiung, um Hilfe, und kein Kabinet in der Welt hat sie gehört. Privatgesellschaften, mitfühlende Herzen, Menschenfreunde haben ihr Geld hergegeben, um diesen Leiden abzuhelfen; aber kein Volk hat zu den verantwortlichen Völkern gesagt: ‚Sie müssen aufhören, dies ist unerträglich, und wir werden es nicht erlauben.' Und die Einsicht kam aus dem Volke.

Warnung vor schweren Folgen.

„Meine Freunde! Ich wünsche, Sie würden über diesen Vorschlag nachdenken! Die Einsicht, was zu großen Reformen notwendig ist, ist selten von den Spitzen der Völker der Welt gekommen; sie kam aus der Not und den Bestrebungen und dem Selbstbewußtsein großer Mengen Menschen, welche frei sein wollten. Und ich kann meinerseits die Kritik, welche sich gegen dieses Unternehmen richtet, zum Teil nur mit der Mutmaßung erklären, daß die Männer, welche die Kritik äußern, den großen Puls des Herzens der Welt gespürt haben. Und ich bin erstaunt, nicht beunruhigt, sondern erstaunt, daß in einigen Kreisen eine so allgemeine Unkenntnis der Weltlage besteht. Diese Herren kennen den jetzigen Geist der Menschheit nicht. Sonst kennt ihn ein jeder. Ich weiß nicht, wo sie sich versteckt gehalten haben, ich weiß nicht, welche Einflüsse sie blind gemacht haben, aber ich weiß, daß sie von der allgemeinen Strömung der Gedanken der Menschheit getrennt worden sind. Und ich wünsche diese feierliche Warnung zu äußern, nicht in der Art einer Drohung, **die Kräfte der Welt drohen nicht, sie handeln.** Die großen Fluten der Welt geben keine vorherige Kunde, daß sie steigen und kommen werden, sie steigen in ihrer majestätischen Größe und überwältigen die Mächtigen und jene, die ihnen im Wege stehen. Jetzt ist das Herz der Welt wach geworden, und das Herz der Welt muß befriedigt werden. Vermuten Sie ja keinen Augenblick, daß die Unrast der Völker Europas allein auf wirtschaftliche Ursachen oder wirtschaftliche Beweggründe zurückzuführen ist, etwas sehr viel Tieferes, als das liegt zu Grunde. Sie sehen, daß ihre Regierungen nie im Stande waren, sie gegen Intrigen und Angriff zu verteidigen, und daß in keinem modernen Kabinet weder Einsichtskraft noch Klugheit vorhanden ist, um den Krieg zu verhindern. Und daher sagen sie: Es muß eine fundamentale Ursache hierfür vorhanden sein, und die fundamentale Ursache ist, wie sie zu verstehen anfangen, daß Völker allein oder in kleinen eifersüchtigen Gruppen einander gegenüberstanden, Vorurteile pflegten, die Kriegsgefahr erhöhten, statt durch gemeinsame Maßnahme sie zu verhindern, und daß, wenn es ein Recht in der Welt giebt, es keinen Grund geben kann, warum die Völker sich in der Unterstützung des Rechts trennen sollten.

Sie sagen Ihnen daher, wenn Sie wirklich glauben, daß es ein Recht gibt, wenn Sie wirklich glauben, Kriegen sollte ein Ende gemacht werden, daß Sie aufhören, an die einander widerstreitenden Interessen von Nationen zu denken, und vielmehr an Männer, Frauen und Kinder in der ganzen Welt zu denken.

Nationen sind nicht dafür geschaffen, ihren Herrschern Auszeichnung mittels Erfolges in politischen Manövern zu bieten. Nationen sind dafür bestimmt — wenn sie überhaupt für etwas bestimmt sind — die Männer, Frauen und Kinder in ihnen sicher und glücklich und gedeihlich zu machen, und keine Nation hat das Recht, ihre Sonderinteressen gegen die Interessen und Vorteile der Menschheit geltend zu machen, — und am wenigsten diese große Nation, die wir lieben. Diese Nation wurde zum Wohle der Menschheit aufgerichtet; sie wurde aufgerichtet, um die höchsten Ideale zu veranschaulichen und die höchsten Bestrebungen von Menschen zu vollenden, die frei zu sein verlangten; und die Welt — die Welt von heute — **glaubt dies und zählt auf uns,** und sie würde in die tiefste Verzweiflung zurückgeworfen werden, wenn wir sie verließen!

Ich habe immer wieder versucht, meinen Mitbürgern, kleinen Kreisen von Freunden oder größeren Körperschaften zu sagen, was die wirklichen Hoffnungen der Völker Europas zu sein scheinen; und ich sage Ihnen frei heraus, ich habe das nicht fertig bringen können, weil, wenn der Gedanke sich in die Rede zu drängen sucht, die tiefe Bewegung, welche die Sache hervorruft, zuviel ist: die Worte können sie nicht tragen. Ich habe das Trauerspiel der Hoffnung dieser leidenden Völker gefühlt.

„Es ist ein Trauerspiel, da es eine Hoffnung ist, welche nicht in ihrer Vollkommenheit verwirklicht werden kann. — und doch habe ich neben dem Trauerspiel seinen Zwang gefühlt, seinen Zwang für jeden lebenden Menschen, jeden Einfluß, den er hat, bis zum Aeußersten zu üben, daß so wenig wie möglich von dieser Hoffnung enttäuscht werde, weil, wenn die Menschen jetzt, nach dieser Qual blutigen Schweißes, nicht zum Selbstbesitz kommen und sehen können, wie die Angelegenheiten der Welt geregelt werden, wir in eine Periode von Kampf versinken würden, in welcher es keine Hoffnung und vielleicht kein Erbarmen gäbe.

Das Temperament der Welt.

„Es gibt noch etwas, auf das, wie ich glaube, die Kritiker dieses Vertrages nicht geachtet haben. Sie haben nicht auf das Temperaemnt der Welt geachtet. — ja sie haben nicht einmal auf das Temperament jener prächtigen Jungen in Khaki geachtet, welche sie über die See sandten.

„Ich habe das stolze Bewußtsein vom unsterblichen Ruhm dieser Jungen, da mich die Verfassung zu ihrem Oberbefehlshaber gemacht hat, und sie haben mir einige Lehren gegeben.

„Als wir in den Krieg zogen, gingen wir auf der Grundlage von Erklärungen, welche auszusprechen mein Vorrecht war, weil ich sie für eine Deutung des Zweckes und Denkens des Volkes der Ver. Staaten hielt.

„Und diese Jungen gingen mit dem Gefühl hinüber, daß sie auf die Verwirklichung jener Ideale heilig verpflichtet waren; daß sie nicht nur zu dem Zweck hinübergingen, Deutschland zu schlagen; daß sie nicht nur mit Groll im Herzen gegen eine bestimmte Gewalttäternation ausgezogen, sondern daß sie die 3000 Meilen See überquerten, um Europa zu zeigen, daß die Ver. Staaten, wenn es notwendig wird, irgendwohin gehen werden, wo die Rechte der Menschheit bedroht waren.

„Sie wollten nicht in den Schützengräben stillesitzen. Sie wollten sich nicht durch die Umsicht erfahrener Befehlshaber des Kontinents einschränken lassen. Sie dachten, daß sie hinübergekommen waren, um eine besondere Arbeit zu leisten, und sie wollten sie sofort leisten. Und sobald jener Ansturm des Geistes und des Körpers kam, in Fühlung mit den Reihen des Feindes, begannen sie, durchzubrechen, und sie brachen durch bis zum Ende.

Nicht nur infolge ihrer körperlichen Kraft brechen diese strammen Jungens durch, sondern infolge der unwiderstehlichen geistigen Kraft der Armeen der Ver. Staaten. Das war es, was sie fühlten. Und es machte sie fühlen, als ob sie einen Halt gefaßt hätten, aus welchem sie niemals wieder verdrängt werden könnten, und jeder Fuß Bodens, den sie gewonnen, wird für die Sache der Menschheit gewonnen sein.

Und glauben Sie, daß, nachdem ich den Kreuzfahrergeist dieser Jungens gefühlt, die hinübergingen, nicht um Amerika zu verherrlichen, sondern um ihren Mitmenschen zu dienen, ich auch nur einen Augenblick in meinen Bemühungen nachlassen würde, mich ihrer und ihrer Sache würdig zu erweisen?

Was ich bei der Eröffnung sagte, das sagte ich mit einer tieferen Bedeutung, als Sie vielleicht erfaßt haben. Ich gedenke nicht, zurückzukommen, bis drüben alles vorüber ist. Und es darf nicht vorüber sein, ehe den Nationen der Welt dauernder Friede zugesichert ist. Manche Herren auf dieser Seite des Wassers hätten sehr großen Vorteil davon, wenn sie mit manchen Herren auf der anderen Seite des Wassers in Verbindung kämen.

Wir denken manchmal, meine Mitbürger, daß die erfahrenen Staatsmänner der europäischen Nationen eine ungewöhnlich hartköpfige Art Leute sind — womit wir meistens meinen, obwohl wir es nicht zugestehen, daß sie ein bischen zynisch sind — und daß sie sagen; „Wir leben in einer sehr praktischen Welt", weil sie stets meinen, daß diese

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Großer Streik von Bootsleuten.

New York, 4. März. Der Streik von 16,000 Bootsleuten, der auf ein per Kabel übermitteltes Ersuchen des Präsidenten Wilson im Januar eingestellt wurde, ist heute früh 6 Uhr wieder in Kraft getreten, und dadurch ist, wie „Unionbeamte" versichern, der Schiffsbetrieb zum Stillstand gekommen. Auf dem Nordarm des Flusses ist nur noch eine „Ferry-Line" im Betrieb und die Verbindung mit Staten Island ist abgeschnitten. Die Arbeitseinstellung wurde gestern vom Vollziehungsrat der „Marine Workers Association" angeordnet, nachdem eine Woche Verhandlungen über die von V. Everit Macy, dem Unparteiischen der Arbeitsbehörde unterbreiteten Vorschläge stattgefunden hatten. Die Streiker verlangen Lohnerhöhung um 30 Prozent und den achtstündigen Arbeitstag.

— Die G'scheiteren. — „Scham Di, Xaverl; Du bist durchg'fall'n, und d' Ochsen hab'n an Preis kriegt."

— Gesichert. — „Ich habe keine Angst vor dem Kometen! Wenn er mit Feuer ankommt, hab' ich meinen Wassertopf dagegen, und bringt er giftige Gase, hilft mir mein Stockschnupfen."

Copyright, Committee on Public Information. Underwood & Underwood.

Am Rhein bei Coblenz.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und etwas kälter heute abend, Mindestluftwärme etwa 10 Grad; morgen klar und steigende Luftwärme. Mäßig starker Nordwestwind, später leichter, veränderlicher Wind.

Illinois: Klar heute abend und morgen. Im östlichen Teil heute abend kälter, morgen und Freitag steigende Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, in der Nähe des Michigan Sees heute abend etwas kälter. Morgen und Freitag steigende Luftwärme.

Indiana: Klar heute abend und morgen. Heute abend kälter, kalte Welle.

Nieder Michigan: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Heute abend kälter, im westlichen und nördlichen Teil morgen steigende Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 5:45.

Sonnenaufgang, morgen: 6:17.

Mondungergang: Heute abend 10:06.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	34	2 Uhr morgens	26
4 Uhr nachm.	34	3 Uhr morgens	26
5 Uhr nachm.	32	4 Uhr morgens	25
6 Uhr abends	30	5 Uhr morgens	23
7 Uhr abends	31	6 Uhr morgens	23
8 Uhr abends	31	7 Uhr morgens	22
9 Uhr abends	30	8 Uhr morgens	20
10 Uhr abends	29	9 Uhr morgens	22
11 Uhr abends	28	10 Uhr morgens	25
12 Uhr mitternacht	28	11 Uhr morgens	26
1 Uhr morgens	27	12 Uhr mittags	25

Die Präsidentenausfahrt

New York, 5. März. Der nach Brest, Frankreich, abgefahrene Dampfer „George Washington", mit Präs. Wilson und seiner Partie, passierte um 9:10 Uhr vormittags die Quarantänestation und wurde vom Flaggschiff „Amphitrill" mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, wie auch den ganzen Tag über durch Dampfpfeifengetöse von Fahrzeugen in der unteren Bai.

Präsident begnadigt Fünfzig.

Washington, 5. März. Präsident Wilson hat ungefähr fünfzig Persönlichkeiten begnadigt, die unter dem Spionagegesetz verurteilt worden waren. Es sind solche, deren Straffälle nicht schwer waren, oder die überhaupt nicht die Absicht hatten, das Gesetz zu übertreten. Die Namen der Betreffenden werden morgen veröffentlicht werden.

Bolschewiki wieder geschlagen.

Archangel, 5. März. Nach artilleristischer Vorbereitung unternahmen die Bolschewiki gestern Angriffe auf die Stellungen der Alliierten auf dem rechten Ufer der Vaga zwischen den Dörfern Kitzka und Vistavka. Sie wurden jedoch, dabei beträchtliche Verluste erleidend, zurückgeschlagen, aber sie setzten später ihr Geschützfeuer besonders an der Dünafront wieder fort.

Washington, 5. März. Das Staatsdepartement hat aus Schweden die Nachricht erhalten, daß die russische „Sovietregierung" $1,000,000 monatlich zu Propagandazwecken in anderen Ländern ausgeworfen hat.

Haben's auf Königsberg abgesehen?

Berlin, 5. März. (Ueber London.) Eine amtliche(?) Regierungsmeldung besagt:

Die Spartaker haben eine Bewegung eingeleitet, von der ostpreußischen Stadt Königsberg Besitz zu ergreifen und hierdurch eine Verbindung bis nach Moskau zu eröffnen.

Es wurden indeß von der Regierung Truppen dorthin abgesandt, um der Streik- und Aufstandsbewegung ein Ende zu machen.

Amtliches über Streiks.

Berlin, 4. März (Dienstag). Amtliche, bis gestern nacht gehende Nachrichten über die Streiklage in verschiedenen Orten Deutschlands besagen im wesentlichen:

In den Kohlendistrikten von Rheinland, Westfalen und Oberschlesien ist alles ruhig, ausgenommen ein örtlicher Streik von geringer Bedeutung an einer der westfälischen Kohlengruben.

Es ist eine Spartaker-Agitation für die Zustandebringung eines Generalstreiks in Hannover im Gange.

In Leipzig werden Streiks und Gegenstreiks flott fortgesetzt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Washington, 5. März. Carroll Todd, der Erste Gehilfe des Generalanwalts hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er war schon seit 17 Jahren im Justizamt tätig und wird so lange in seiner Stellung bleiben, bis der neue ernannte Generalanwalt A. Mitchell Palmer für ihn einen Nachfolger erwählt haben wird. Todd stammt aus Virginien und begann seine Laufbahn als Gerichtsclerk; er wird jetzt Rechtsanwalt werden. Ein anderer Hilfsanwalt, Huston Thompson, hat sein Amt ebenfalls niedergelegt, um Mitglied der Bundeshandelskommission werden zu können.

Als die Mutter fort war.

Zweijähriges Kind dreht einen Hahn des Gasherdes auf.

Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter drehte die zweijährige Sophie Kolodziewski in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 2219 N. Western Ave., einen Hahn des Gasherdes auf. Als die Mutter nach wenigen Minuten zurückkehrte, fand sie die Kleine bewußtlos auf dem Küchenfußboden liegen. Sie nahm das Kind auf den Arm und lief zu einem benachbarten Arzt, welcher die Ueberführung nach dem County Hospital widmete. Die Kleine wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Der Schuhmacher Joseph Homann wurde in dem Schlafzimmer hinter seiner im Hause Nr. 1100 W. Huron Str. gelegenen Werkstatt von Gas, welches einem offenen Brenner entströmte, übermannt. Auch er fand Aufnahme im County Hospital.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 2156 West Adams Str., wurde heute früh der 49jährige James O. Lee an Gas erstickt aufgefunden. Ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Tunnelwand stürzt ein.

Ein Arbeiter schwer verletzt, ein zweiter kommt ohne Schaden davon.

Mit schweren innerlichen Verletzungen liegt der 26jährige Maschinist Charles P. Rush, Nr. 854 O. 39. Str., im St. Lukas Hospital. Er erlitt die Verletzungen, als bei den Sprengungen im neuen Tunnel an Franklin Str. die Seitenwände einstürzten. Bert Olcott, 2662 Sheffield Ave., ein ebenfalls in jenem Tunnel bediensteter Arbeiter, mußte von der Feuerwehr aus der Sandmasse gegraben werden. Er war aber unverletzt.

Der 35jährige J. J. Slattery, Nr. 2107 W. 70. Straße, geriet in der Ortschaft Indiana Harbor zwischen zwei Güterwagen der Pennsylvania Bahn und wurde zu Tode gequetscht. Er stand als Bremser in den Diensten der genannten Bahngesellschaft.

In einem Gebäude an der 43. und State Str. stürzte gestern der 45jährige Isadore Marks, Nr. 809 S. Laflin Straße, vom dritten Stockwerk aus in den Aufzugsschacht, brach das Genick und starb in der Polizeiambulanz, als diese sich auf dem Wege zum Post Graduate Hospital befand.

Brühwunden, die er erlitt, als er in seiner Wohnung, Nr. 638 Vernon Park Ave., einen Kessel voll heißen Wassers vom Herd riß, erlag im Countyhospital der vierjährige Antonio Shanzischit.

— Der rechte Mann. — Gefängnisdirektor: „Man wird Sie mit Anfertigung der Sträflingskleider beschäftigen: Sie sind doch von Beruf Schneider?" — Sträfling: „Jawohl; Spezialität Frack- und Smokinganzüge!"

— Teeabend. — Herr: „Haben Sie Angst vor dem Weltuntergang?" — Dame: „Der kommt ja zu spät. **Wir haben uns ja schon vorher zu Tode gelangweilt."**

Beherrscht die Lage —

So läßt die Berliner Regierung wenigstens versichern.

Schlimme Unruhen vorher!

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 5. März. (Ueber London.) Mitteilungen aus Regierungskreisen zufolge scheint jetzt der Kriegsminister Gustav Noske die Lage wenigstens in Großberlin unter völliger Kontrolle zu haben.

Vorher aber hatte es schlimme Unruhen in Verbindung mit dem Generalstreik gegeben.

Eine Marinedivision der Spartaker bemächtigte sich wieder des Berliner Polizeihauptquartiers, nach Ueberwältigung der unzulänglichen Regierungsschutztruppen; es wurde auch die Rückkehr des früheren Polizeichefs Eichhorn erwartet.

(Später wurde obige Meldung widerrufen, wie noch andere Sensationsangaben.)

Alle Verkehrsmittel in, über und unter den Straßen Berlins kamen gestern abend punkt 8 Uhr zum Stillstand. Sogar Automobile und Kutschen wurden angehalten, und die Insassen zum Aussteigen genötigt. Die Theaterbesucher mußten den Heimweg im Regen zu Fuß machen.

Gleichzeitig wurde der Telephondienst eingestellt. Die Restaurants und Kaffees schlossen frühzeitig.

Die bürgerlichen und liberalen Zeitungen sind durch den Streik am Erscheinen gehindert, nur die sozialistischen und Spartakerzeitungen kommen heraus. Das nicht-radikale Element soll in Unwissenheit über alle Vorgänge gehalten werden.

Berlin, Dienstag, den 4. März. Regierungstruppen besetzten Halle, zwischen Berlin und Weimar, zu später Stunde am Montag — nach blutigem Straßenkampf, bei welchem 30 Zivilisten getötet wurden! So meldet ein Flieger, welcher mit einem Aeroplan von Halle hier eintraf.

Er fügt hinzu, daß die Truppen ebenfalls Verluste erlitten.

Bern, 5. März. Berliner Depeschen schildern die Lage in Halle als beunruhigend. Bei dem neulichen Kampf mußten die Truppen Maschinengeschütze benutzten. Die Kommunisten beherrschen einen Teil der Stadt, und dort gibt es Plünderung und Brandstiftung. Mehrere Heeresoffiziere sollen in der Saale ertränkt worden sein.

Berlin, Dienstag, d. 4. Febr. Regierungstruppen am Polizeihauptquartier feuerten auf Krawaller, welche sich in der Nachbarschaft angesammelt hatten. Es soll mehrere Tote und Verwundete gegeben haben. Die Volkshaufen wurden zersprengt.

Kopenhagen, 5. März. (Ueber London.) Am Montag und den größten Teil von Dienstag scheint Berlin ohne Wasser, Gas und Elektrizität gewesen zu sein!

Die Berliner bürgerlichen (nicht sozialistischen) Kreise antworteten auf den Ausstand der Spartaker mit einem Gegenstreik und schlossen alle Läden — ausschließlich der Lebensmittelhandlungen — und Werkstätten.

Ueber Berlin und eine Anzahl Vororte, darunter Teltow und Niederbarnim, wurde von der preußischen Regierung der Belagerungszustand verhängt; auch über Spandau.

Sehr ernste Unruhen gab es in dem Vorort Lichtenberg, wo 3 Polizisten und 8 Spartaker getötet, und 32 Mann verwundet wurden.

Kopenhagen, 5. März. Aus Berlin wird gemeldet, daß Regierungstruppen die Druckerei des Spartakerblattes „Rote Flagge" ohne Kampf besetzte und den Redakteur des Blattes, Dr. Hans Meyer, verhafteten.

Mehr Militär für Berlin.

Paris, 5. März. Einer Havas-Depesche aus Berlin zufolge wurde gestern abend ein Angriff der Spartaker auf den nördlichen „Eisenbahnknoten" abgeschlagen. Fünf von ihnen büßten dabei ihr Leben ein. Die Regierung hat energische Maßnahmen getroffen, um die Unruhen zu unterdrücken, drei Divisionen Militär sind bereits in Berlin eingetroffen und noch mehr Truppen werden erwartet. Manche Militärabteilungen sind jedoch nicht zuverlässig und eine Marinedivision soll sich offen als der Regierung feindlich erklärt haben. Die Geschäftsräume der Spartaker an der Wilhelmstraße wurden von Regierungstruppen besetzt, und zwei russische Bolschewiki, die auch zahlreiche wichtige Dokumente in ihrem Besitz hatten, wurden verhaftet. In Spandau haben Regierungstruppen die Artilleriewerkstätten besetzt, in denen sich viele Waffen und Munition befinden, auf die die Regierungsfeindlichen gerechnet hatten.

Truppen des Korps Lüttwitz in Berlin.

Berlin, 4. Mär . Unter den Truppen, die in Berlin jetzt hauptsächlich das Zentraltelegraphen- und Telephonamt, die Reichsbank, die Nahrungsmittellager, die Eisenbahnhöfe und Schlachthäuser bewachen, befinden sich auch solche des vom General von Lüttwitz befehligten Armeekorps. Die Marine-Division hat angekündigt, sie würde bei Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Verhütung von Plünderung mit den Regierungstruppen gemeinsame Sache machen.

Basel, Schweiz, 4. März. Aus Berlin wurde berichtet, daß sich dort jetzt 28,000 Soldaten befinden, auf die sich die Regierung verlassen kann. In der Versammlung des Berliner Arbeiterrats am Montag wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahnangestellten im mittleren Deutschland beschlossen hätten, die Arbeit einzustellen. Der Bürgerausschuß in Leipzig hat verkündet, daß die „Bourgeois" so lange ihren Streik fortsetzen werden, bis die Ordnung wieder vollständig hergestellt sein wird, und die Aerzte haben sich geweigert, ihren Beruf auszuüben, falls nicht die Beleuchtung, Heizung, die Wasserzufuhr, die Nahrungsmittelverteilung und der Straßenbahnbetrieb wieder garantiert werden. Die Arbeiterratsvertreter haben versprochen, nichts unversucht lassen zu wollen, um vor Allem den Gas- und Elektrischen Betrieb wieder herzustellen. Aus Magdeburg und Hannover wurden Krawalle, bei denen auch geplündert wurde, berichtet.

Rebellen fangen Aeroplan ab.

Paris, 5. März. Ein Aeroplan, der zwischen Berlin und Weimar den Postverkehr vermittelte, ist bei Leipzig den Revolutionären in die Hände gefallen. Die Postsäcke enthielten nur amtliche Briefe und Dokumente.

Auch in Weimar geehrt.

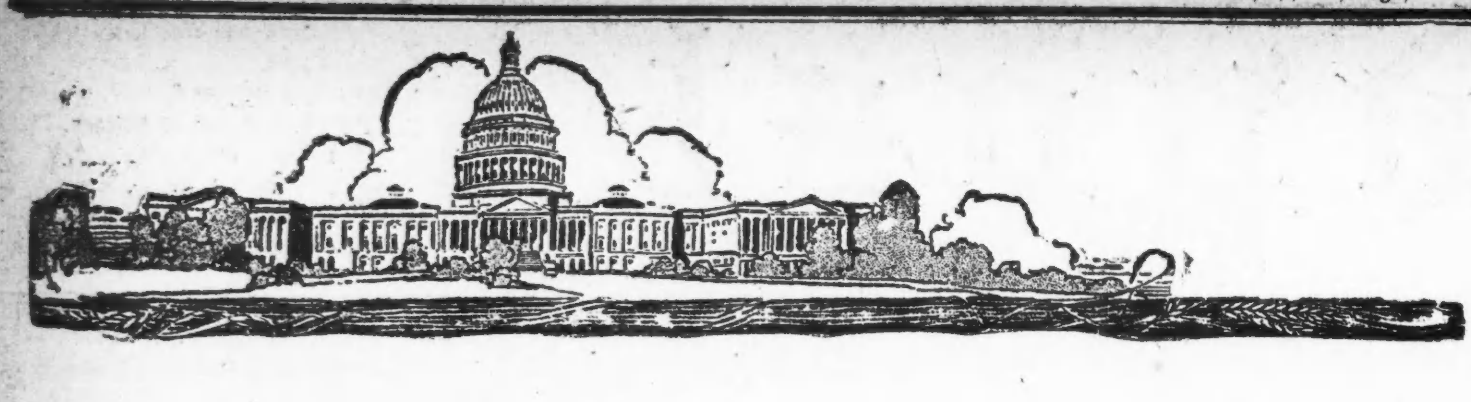
Weimar, 5. März. In der Nationalversammlung hielt ihr Präsident Fehrenbach eine Lobrede auf General v. Lettow Vorbeck und die mit ihm aus Deutsch-Ostafrika zurückgekehrten Soldaten. Während alle Abgeordneten sich erhoben, blieben die unabhängigen Sozialisten Cohn und Hencke sitzen. Hugo Preuß, der die Konstitution entworfen, beantwortete Fragen nach Rechts und Links.

Herr Alpers von Hannover plädierte für die Teilung Preußens, so daß Hannover selbständig würde, und mußte sich eine Zurechtweisung vom preußischen Justizminister gefallen lassen.

Nach mehrwöchiger Arbeit ist die Regierung jetzt bereit, der Nationalversammlung eine drastische und weitreichende Arbeitergesetzgebung zu unterbreiten, die sogar die Forderungen der unabhängigen Sozialisten übertreffen soll. Auch werden von der Regierung Vorlagen für die Verstaatlichung aller Bergwerks- und Kohlensyndikate eingereicht werden.

Die Krawalle in Bremen.

Berlin, 5. März. Aus Bremen wurde berichtet, daß die Revolutionäre alle politischen Gefangenen aus den Gefängnissen befreit haben. Außerdem haben sie von den Elektrischen- und Gasanlagen Besitz ergriffen. Der Versuch, in Dresden einen allgemeinen Streik zu erklärts blieb erfolglos.



Die Regierung hat das Verbot betreffs des Verbrauchs von Getreide aufgehoben und ihren Mietskontrakt auf das neue Bevo-Gebäude aufgegeben. Unsere Anlage, die der Regierung freiwillig überlassen wurde, ist jetzt bereit die Herstellung von

Bevo
REG. U.S. PAT. OFF.
THE BEVERAGE
America's Cereal Beverage

bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit wieder aufzunehmen. Wie alle Amerikaner haben wir, um den Krieg gewinnen zu helfen, unser Opfer dargebracht. Jetzt sind wir bereit, unsere volle Pflicht als eine große nationale industrielle Institution wieder aufzunehmen.

Anheuser-Busch St. Louis

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(37. Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Inzwischen war Böhm mit Fernrohr und Bergheim einig geworden. Sie waren zusammen aufs Grundbuchamt gegangen, und nachdem Böhm sich vergewissert hatte, daß die von ihm zu erwerbende Hypothek wirklich an dem von Fernrohr bezeichneten Platz eingetragen war, wurde die Zession sogleich an Ort und Stelle durch den Grundbuchrichter bewirkt. Das Geld hatte Böhm draußen auf dem Korridor ausbezahlt. Nachdem dies geschehen, eilten beide Gauner, die, so lange sie in Böhms Nähe waren, eine ernste Geschäftsmiene geheuchelt, triumphierend in den Ratskeller, um gleich den Raub mit dem dorthin bestellten Bergheim sen. zu teilen.

Böhm hatte die Zession bei seinem Rechtsanwalt Gleim vollziehen lassen wollen, demselben auch Tag und Stunde für den Notariatsakt angegeben, aber Fernrohr hatte ihm so lange mit Gründen zugesetzt, bis Böhm davon Abstand genommen.

„Was wollen Sie sich das Geschäft durch den Rechtsanwalt verteuern? Sehen Sie doch Alles selbst auf dem Grundbuchamt ein, und dann machen wir gleich die Sache in Ordnung. Bergheim will auch verreisen. Wenn die Angelegenheit morgen nicht klipp und klar ist, dann geht sie Ihnen aus den Händen. Und ich habe auch das Nachsehen. Am Ende will man für seine Arbeit doch seinen Lohn" — und was der Reden mehr waren.

Fernrohr wußte sicher, daß das Geschäft sich zerschlagen würde, sobald Dr. Gleim näheren Einblick in dasselbe gewinnen würde. Böhm hatte bei der letzten Begegnung hingeworfen: er denke die Hypothek zu erwerben, wenn nicht sein Rechtsbeistand noch Bedenken erheben werde! Das genügte, um alle Minen springen zu lassen!

Als Böhm nicht zu der von ihm selbst bezeichneten Stunde beim Rechtsanwalt erschien, schrieb ihm Gleim einen Brief. Böhm erhielt denselben am Morgen nach geschehener Uebertragung der Hypothek. Gleim warnte ihn vor Fernrohr, der, wie er erfahren, einer der schlimmsten Hypothekenschieber Berlins sei, und bat, jedenfalls nichts zu tun, bevor sie sich gesprochen und ihm Alles detailliert vorgelegen habe. Ueber den Besitzer des Grundstücks habe er noch nichts ermitteln können, aber eine Verbindung mit Fernrohr weise schon darauf hin, daß derselbe sicher ebenso vertrauensunwürdig sei wie dieser.

Böhm saß wohl eine halbe Stunde starr, und nur den spitzen, blonden Bart drehte er in seiner Erregung immer spitzer. Nun hatte er es so gut gehabt. Er konnte von seinen vier Prozent Zinsen leben wie ein Fürst und wollte doch noch immer mehr anhäufen. Wegen einiger tausend Taler setzte er ein so großes Kapital aufs Spiel, blamierte sich vor seinem Anwalt, der ihn als einen recht unreifen Menschen ansehen mußte, und saß nun mit der Unruhe und dem Aerger bis zum Oktober, wo sicher — nun erschien's ihm plötzlich fast zweifellos, daß das Geschäft purer Schwindel sei — weder Hypothek noch Zinsen bezahlt werden, und er nur die Wahl haben würde, entweder das Geld zu verlieren, oder das Grundstück zu erwerben. Freilich mit dieser Pfandsicherheit suchte er seinen gesunkenen Hoffnungen wieder aufzuhelfen.

Wenn das Haus sechs Prozent Zinsen abwarf, konnte er am Ende auch Eigentümer werden. Er hatte ja sonst nichts zu tun, brauchte und sehnte sich nach Beschäftigung und rettete so sein Geld am Ende doch. Freilich waren das Tröstungen, deren Glanz und Schimmer nicht lange anhielten, ja, von dem Tage an ging in Böhm eine große Veränderung vor. Er ward menschenscheu, schränkte sich in der Erwartung eines Verlustes bereits ein und geriet in jene mißmutig-unzufriedene Verfassung, die so oft das Erbteil reich gewordener Menschen ist.

An einem Sonntagmorgen, um die Mittagszeit, raffte er sich endlich auf, um sich das Haus in der Barnimstraße 111, das er seinerzeit nur flüchtig in Augenschein genommen hatte, einmal näher anzusehen. Er trat in den Flur, ging auf den Hof, wandte den Blick zu den Flügeln hinauf, fand, was ihm auffiel, mehrere Etagen ohne Gardinen, begab sich auf die Straße, um zu sehen, ob auch die Front ebenso unbewohnt aussehe, beruhigte sich wieder, weil eleante Vorhänge vor den Fenstern ihm seine Befürchtungen nahmen, stieg endlich die Treppe empor und fand an den Türen überall mehrere Schilder.

Der Name „Mäule" stand unter einigen anderen auf der einen Seite, „Ernestine Puls" an der Wand gegenüber. — Böhm ersah daraus, daß Personen in dem Gebäude wohnten, die ihre Stuben an Aftervermieter vergaben. Schon dieser Umstand würde Bedenken in ihm erregt haben, das Geschäft zu machen. Aber nun war's zu spät.

Während er im Begriff stand, sich auch noch in die zweite Etage zu begeben, ward die Tür geöffnet und eine stattliche Dame mit vollen Formen, bekleidet mit einem sehr schönen seidenbesetzten Frühlingsmantel und einem Rembrandthut mit großer schwarzgefärbter Feder, trat heraus, sprach noch einige Worte in den Flur hinein und wandte sich dann eilig zum Gehen.

„Ah . . . Ah . . . hab' ich mich erschrocken!" . . . . . rief sie, Böhm erst jetzt erblickend, und legte unwillkürlich die Hand auf die stark eingeschnürte volle Büste. Böhm, von der Erscheinung sehr angemutet, sprach eine Entschuldigung aus und verneigte sich äußerlichst höflich.

„Zu wem wünschen Sie?" fragte Fräuleins Puls, die es heute am Sonntag weniger eilig hatte, und richtete einen forschenden, aber nicht unangädigen Blick auf den zierlich gekleideten blonden Herrn mit der roten Kravatten-Brustnadel und dem linksseitig aus dem Rock hervorschauenden buntseidenen Schnupftuchzipfelchen.

„Ich seh' mir einmal das Haus an! Ich interessiere mich für dasselbe, ich denke vielleicht . . . vielleicht . . . es zu erwerben! Wohnen Sie hier, mein Fräulein? Können Sie mir etwas Näheres sagen?"

„Blos nich!" stieß Fräulein Puls kurz und plump heraus. „Ein Unglückshaus. Ich wollte, ich wär' nie hineingezogen! Ich will auch ausziehen. Alle ziehen sie aus, nächstens!"

Während dieser Worte, die Böhm ebenso neugierig machten, wie sie ihn beunruhigten, — er verstand selbst nicht, wie er eigentlich dazu gekommen, der Fremden gleich von seinen Absichten zu sprechen — nahm sie mit einer höflich fragenden, aber deutlichen Bewegung den Weg zur Treppe hinab und Böhm tat unwillkürlich das Gleiche.

„Gestatten Sie, daß ich Sie ein Stück begleite, mein Fräulein?" fragte Böhm ehrerbietig. „Was Sie mir sagen, interessiert mich natürlich sehr. Vielleicht nehmen wir dieselbe Richtung. Ich wohne in der Krausenstraße."

Fräulein Puls winkte sehr artig, setzte ihre flammenden Augen in Bewegung und ging mit dem kleinen Böhm, früheren Agenten in Tee und holländischem Käse und jetzigen Rentier, nach der Gegend des Alexanderplatzes zu.

Unterwegs setzte nun aber Fräulein Puls ihre Zunge in Bewegung.

„Sehen Sie, das Haus hat fast nicht eine heile Scheibe, kein Fußboden ist dicht, vor Wanzen kann man nicht schlafen, die Mäuse laufen oben durch die Decken . . . die Oefen . . die Oefen . . . keiner will heizen . . . na, die Plage diesen Winter! Ich hab' mir einen kleinen eisernen Frankfurter kaufen müssen, um blos warm zu werden. Und nichts läßt der Wirt machen. Mit dem Vizewirt Mäule ist kein vernünftiges Wort zu reden. Bald ist die Wasserleitung nicht in Ordnung, bald kann man sich auf den dunklen Treppen die Beine brechen. Neulich wär's mir fast passiert; und was der Gasmensch ist, der sagte, sie hätten die Leitung abgesperrt, weil kein Geld zu kriegen wäre. Nee, solche Wirtschaft ist noch nicht dagewesen!

Und denn das Volk im Hausel Mädel ohne ehrliche Arbeit, und Zuträger, und Ein- und Ausziehen, Exmission! — Es ist schon nicht zu sagen!"

Böhm schwirrte der Kopf bei dieser furchtbaren Schilderung. Er rechnete bereits im Geiste nach, wieviel die Neuinstandsetzung kosten und wieviel Miete ihm während der Zeit verloren gehen würde. Sicher würde er den doppelten Betrag des bereits hergegebenen Geldes aufwenden müssen, um nur das Haus in einen bewohnbaren Zustand zu versetzen. Und welch ein unvorsichtiger Tor er gewesen! Es war, um mit dem Kopf gegen die Wand zu laufen.

Aber das resolute Wesen seiner Begleiterin gefiel ihm. Sie knüpfte in der Folge allerlei Betrachtungen an ihre Rede, die bewiesen, daß sie praktische Ideen hatte und den Dingen mit scharfem Blick auf den Grund sah. Sie meinte, es könne ja aus dem Hause etwas gemacht werden, wenn es in richtige Hände gelange. Dann müßte das und das und das geschehen, und namentlich müßten anständige Mieter mit langdauernden Kontrakten herein, und gute Kochheerde und Oefen seien insbesondere notwendig. Und unten ließen sich Läden ausbrechen, die viel Geld geben könnten, denn es fehle in nächster Nähe ein Schlächter und ein Bäcker und ein Budiker, die alle gute Nahrung finden würden.

„Sie leben als Privatiere?" fragte Böhm fast schüchtern. Er brannte vor Neugierde, zu wissen, wer die Fremde mit den funkelnden Augen und den hübschen Schnürstiefeln sei.

„Doch nicht so ganz," erwiderte Fräulein Puls, die sich natürlich gern als etwas Anderes hinstellte, als sie war, und sich sehr geschmeichelt fühlte, daß Böhm sie so auszeichnete. „Ich bin Disponentin, Direktrize in einem hiesigen großen Geschäfte. Da gucke ich denn auch einmal Sonntags herein und sehe nach dem Rechten. In die Barnimstraße bin ich voriges Jahr gezogen. Die Wohnung war in sehr verlockender Weise angezeigt. — Aber es ist kein Haus für eine Dame! — Wenn ich nur den Vizewirt sehe — Mäule — ein Ekel von Mensch — Komptoir-Chef bei einem hiesigen Justizrat." —

Böhm hörte Allem aufmerksam zu; die letzte Aeußerung nahm namentlich auch sein Interesse in Anspruch.

„Bei einem Justizrat? Bei welchem Justizrat?"

„Ignis — glaube ich — heißt er. Ich weiß nicht. Jedenfalls ist's . . . ein rechter Hallunke. Und kein achtbares Mädchen hat Ruhe vor ihm, und wer seine Unverschämtheiten zurückweist, den läßt er nicht ab, zu schikanieren. Ich würde Ihnen wenigstens raten, den Menschen zu beseitigen, wenn Sie das Haus . . . . wollen Sie wirklich das Haus kaufen? Billig freilich ist der alte Kasten wohl zu haben, denke ich!"

Böhm seufzte. Alter Kasten! Kein niederschmetternderes Wort konnte es für ihn geben!

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das Probestück des Detektivs.

Kriminalhumoreske von F. Clemens.

Der Regulator im Wohnzimmer des Herrn Polizeiinspektors zeigte auf halb Eins, als der lange vergeblich von seiner Gattin erwartete, sonst so solide und pünktliche Beamte endlich hereintrat.

„Mann, um alles in der Welt, wo hast du nur so lange gesteckt?" empfing ihn Frau Münch mit halb ängstlicher, halb vorwurfsvoller Frage.

Des Inspektors Züge erhellte ein pfiffiges Lächeln.

„Das ahnst du nicht, Charlotte — ich komme eben von einem Einbruchsdiebstahl."

„Ah — das ist's — und du bist dem Verbrecher auf der Spur?"

„Nein, Kind, es handelt sich nicht um einen, selber bin ich der Einbrecher."

Aergerlich wandte sich die Frau Inspektor nach ihm herum.

„Schwatz' doch nicht solchen Unsinn, Mann."

„Nein, wirklich, 's ist wahr," erwiderte er gelassen, indem er sich niedersetzte. „Ich habe bei Wolfs eingebrochen und eine Kassette mit 15,000 Mark entwendet. Da ist sie."

Er zog ein umfangreiches, in Zeitungspapier gewickeltes Paket unter seinem Mantel hervor.

„Da — nimm — verbirg sie in deinem Wäscheschrank — es darf sie niemand sehen, daß kein Verdacht auf uns fällt."

Frau Münch sah ihm starr ins Gesicht. Sie glaubte nicht recht zu hören.

„Rudolf, sag' mir die Wahrheit, du ängstigst mich. Du wirst einbrechen, noch dazu bei Wolfs, unseren besten Freunden."

„Na, da hat man's doch gerade am bequemsten."

Der Inspektor lachte. „Kannst du ein Geheimnis für dich behalten, Schatz —"

„Na, ich dächte doch, das wüßtest du."

„So höre. Wir suchen einen neuen Detektiv, möchten aber vermeiden, daß wieder so ein unfähiger Mensch, wie der jetzt entlassene, sich in die Stellung drängt, der die Polizei überall blamiert hat. Nun hat sich bei mir ein gewisser Helldorf gemeldet, der einen vorzüglichen Eindruck macht und das Zeug für den Beruf zu haben scheint. Bevor ich ihn aber anstelle, will ich seinen Scharfsinn auf die Probe stellen. Darum war ich heute bei Kaufmann Wolf und habe mit seiner Einwilligung — die übrige Familie darf nicht darum wissen — in seinem Kontor einen Einbruchsdiebstahl verübt. Ich habe — alles in seiner Gegenwart — auf seinem Schreibtisch diese Kassette gestohlen, in der sich — angeblich — 15,000 Mark in Papieren und Gold befunden haben. Es handelt sich — angeblich — um eine gerade zur Auszahlung gelangte Hypothek. Ich habe alle Kniffe eines raffinierten Einbrechers dabei wahrgenommen, bin durch ein zufällig offenes Fenster eingedrungen, habe mit einem Dietrich das Schubfach geöffnet und bin durch das Fenster und den Garten heimlich entflohen. Der heute abend fallende Regen hat meine Spuren wieder verwischt. Nun will ich morgen dem Bewerber um den Posten den Auftrag erteilen, als Probestück die Spur des Einbrechers zu suchen und die Kassette wieder herbeizuschaffen. Ich will sehen, wie er sich aus der Affäre ziehen wird. Davon soll seine Anstellung abhängen."

Da lachte Frau Münch hell auf, und unter lustigem Lachen begaben sich die Eheleute zur Ruhe.

* * *

Erwartungsvoll stand am anderen Morgen Karl Helldorf vor dem Inspektor.

„Sie haben zu mir geschickt, Herr Inspektor — ich sollte unverzüglich zu Ihnen kommen — darf ich hoffen, daß —"

Inspektor Münch schüttelte den Kopf.

„Noch sind wir nicht so weit, Herr Helldorf. Sie gefallen uns, ja — aber wir müssen erst Ihre Qualifikationen näher prüfen. Und dazu bietet sich eine unerwartete Gelegenheit. Deshalb sandte ich zu Ihnen. Es ist nämlich in vergangener Nacht ein ganz raffinierter Einbruch verübt worden."

„Ah —"

„Bei dem Kaufmann Wolf in der Südstraße. Sie kennen wohl die Firma?"

„Dem Namen nach, ja."

„Der Dieb ist durch ein offenes Fenster eingedrungen, hat mittelst eines Dietrichs oder Nachschlüssels den Schreibtisch erbrochen und eine Kassette entwendet, in welcher sich gerade 15,000 Mark befanden, die Herr Wolf wenige Stunden vorher für eine gekündigte Hypothek ausgezahlt erhalten hatte. Dann hat sich der Verbrecher durch das Fenster und den Garten fortgemacht. Ich war schon dort, Spuren sind nicht vorhanden. Der böse Regen in der vergangenen Nacht hat alle abgewaschen. Ich will Ihnen den Fall als eine Art Probestück übertragen."

Die Augen des Detektivs begannen zu strahlen.

„Verbindlichsten Dank, Herr Inspektor — ich werde alles aufbieten, den Dieb zu ermitteln."

„Tun Sie das — Sie arbeiten für sich selber. Gelingt Ihnen die Aufklärung des Falles, so ist Ihnen der Posten sicher. Aber behandeln sie ihn diskret — niemand soll davon erfahren, damit Wolf nicht in seinem Kredit geschädigt wird. Verstanden?"

„Ich werde genau nach Ihren Instruktionen handeln, Herr Inspektor," erwiderte Helldorf, ein stattlicher junger Mann von etwa 25 Jahren.

„Nun gut, hier ist das Protokoll, das ich aufgenommen. Studieren Sie es sorgfältig und nehmen Sie dann den Schauplatz der Tat in Augenschein. Aber verhaften Sie niemand, ohne mich vorher zu benachrichtigen — überhaupt gehen Sie vorsichtig zu Werke. Sie sind noch nicht im Amte — Prise gefällig?"

Der Herr Inspektor, ein leidenschaftlicher Schnupfer, hielt dem jungen Mann jovial seine Dose hin. Helldorf haßte nichts so intensiv wie Schnupftabak — aber er wußte, wie empfindlich die Menschen oft in Hinsicht solcher kleiner Gewohnheiten sind und daß von Kleinigkeiten oft die wichtigsten Momente unserer Zukunft abhängen — daher besann er sich nicht lange, griff tüchtig in die Dose, stellte sich, als ob er schnupfe und ließ den Tabak, als der Inspektor sich gerade umdrehte, unvermerkt in die Westentasche gleiten. Der gleichen List bediente er sich auch ein andermal, als der Inspektor ihm just, als er das Bureau verlassen wollte, die unvermeidliche Dose nochmals darbot. Mit fieberhaftem Eifer begab er sich an die Arbeit.

Am nächsten Morgen um Zehn erschien der Detektiv von neuem vor dem Inspektor.

„Nun, Herr Helldorf, schon etwas herausgebracht?"

„Jawohl, Herr Inspektor," schmunzelte der junge Mann. „Hier ist die Kassette, der Dieb hat sie noch nicht einmal aufgemacht.

Der Inspektor sprang ganz erschrocken von seinem Sitze auf.

„Wie — Sie — Sie hätten — wahrhaftig, das ist die Kassette — alle Hagel, wie und wo haben Sie die hergenommen?"

„Ich habe sie aus dem Hause des Einbrechers geholt, Herr Inspektor — und ich wollte Sie eben ersuchen, dessen sofortige Verhaftung zu bewerkstelligen."

„Hm — ja — wer — wer ist es denn?"

„Der Herr Inspektor Münch von der Kriminalpolizei," versetzte Helldorf mit schlauem Grinsen.

„Herr, das ist fast Zauberei — und in der kurzen Zeit — wie haben Sie das eigentlich gemacht? Die Sache war doch so schlau eingefädelt —"

Der Detektiv nickte pfiffig und sagte: „Sehr schlau, wahrhaftig — ich hätte wohl monatelang umsonst hinter dem Attentäter herhetzen können, wenn nicht —"

„Wenn nicht?"

„Der Schnupftabak gewesen wäre."

„Was? Der Schnupftabak?"

„Ja, Herr Inspektor. Nachdem ich vergeblich nach Spuren geforscht, nahm ich noch einmal den Tatbestand auf, da entdeckte ich in dem Schubfach, worin sich die Kassette befunden hatte, zwischen Papier und Briefen einige Krümelchen Schnupftabak. Da fiel mir's wie Schuppen von den Augen. Aha, dachte ich — der seltsame Zufall, daß gerade ein Einbruch zu so gelegener Zeit verübt wird, um mir ein Probestück zu ermöglichen — die anempfohlene Diskretion — die Vorsicht in Bezug auf Beschuldigungen und Verhaftungen — sonderbar! Ich erkundigte mich und erfuhr zum Ueberfluß, daß der Herr Inspektor ein guter Freund des Herrn Wolf ist — nun untersuchte ich mit einem Vergrößerungsglas die gefundenen Schnupftabaksreste und verglich sie mit denen in meiner Tasche" — Helldorf berichtete, wie solche hineingeraten — „und fand die Sorte ganz übereinstimmend. Damit war mir der Dieb offenbar."

„Ja, ja," lachte der Inspektor, „aber wie sind Sie denn nun in den Besitz der Kassette gelangt?

„Ganz einfach. Ich ging vorhin ins Polizeibureau und sagte einem Schutzmann, Sie ließen ihn ersuchen, sogleich in seine Wohnung zu gehen und die Frau Inspektor zu bitten, ihm die bewußte Kassette auszuhändigen. Die Sache hätte sich erledigt. Er brachte sie auch richtig an — und da ist sie."

„Herr, das war ein Meisterstreich — und die Sache ist wirklich damit erledigt," rief der Inspektor, der sich vor Lachen ausschütten wollte. „Da, meine Hand — Sie sind engagiert — aber meine Frau hat Recht, bei dem verwünschten Schnupfen, sagte sie immer, kommt nichts Gutes heraus. Ich werde künftig in solchen Fällen die Dose zu Hause lassen müssen."

Frei für Asthma-Leidende.

Eine neue häusliche Behandlung, die Jedermann ohne Störungen und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine neue Methode, die Asthma heilt und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Eure Krankheit alteingewurzelt ist oder sich neu entwickelt hat, ob sie sich als Heufieber oder chronisches Asthma zeigt, Ihr solltet wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich in welchem Klima Ihr lebt; ganz gleich wie alt Ihr seid oder was Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch schnell heilen.

Wir wünschen besonders, sie an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu senden, in denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Douchen, Opiumpräparaten, Dämpfen „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen einem Jeder auf unsere eigenen Kosten zu beweisen, daß diese neue Methode bestimmt ist, allem mühsamen Atmen, allem Keuchen und allen jenen schrecklichen Krampfanfällen auf der Stelle und für immer ein Ende zu machen.

Diese kostenfreie Offerte ist zu wichtig, um sie auch nur einen einzigen Tag zu übergehen. Schreibt heute und beginnt mit der Methode sofort. Sendet kein Geld. Schickt einfach untenstehenden Koupon. Tut es heute.

Freier Asthma-Koupon
Frontier Asthma Co., Room 1033 T, Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Schicken Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:
....
....
....

ja8,22fb5,19m5,19

Der Journalist.

Von Arnold Höllriegel, Wien.

(„Vossische Zeitung", 21. November.)

Dienstag, den 12. November, um drei Viertel sechs Uhr abends ließ endlich ein Posten der Roten Garde die Journalisten zum Hinterpförtchen des Wiener Parlaments hinaus. Die Leute hatten eine angstvolle Stunde hinter sich. Zuerst der Angriff aufs Tor und die vielen Schüsse, die durch die große Wandelhalle fegten; ein allgemein beliebter Kollege hatte eine Kugel ins Auge bekommen. — Dann, ärger als der scharfe Tumult, das ungewisse Warten. Niemand ahnte, was kommen würde. Es konnte ein neuer Sturm kommen und der Tod.

Zur Ehre der Wiener Parlamentsjournalisten muß vermerkt werden, daß sie in dieser Stunde nicht unter den Tischen verschwanden, sondern in den Telephonzellen des Journalistenzimmers. Es rief jeder sein Blatt an und diktierte einen Bericht; dann ließ er sich mit seiner Wohnung verbinden. Es ist etwas Eigenes um den Instinkt eines rechten Journalisten; er wird noch den Tod interviewen, wenn er ihn holen kommt.

Vollkommen trostlos und verstört lief nur der Berichterstatter der „Neuen Fr. Presse herum, wie eine Ameise, der ihr Haufen plötzlich abhanden gekommen wäre: auf seinen Anruf hatte sich nicht die alte Redaktion, sondern ein Usurpator gemeldet, einer von den Kommunisten, die das Blatt schon mit Waffengewalt besetzt hatten.

Dann kam die Erleichterung. Man konnte nach Hause gehen.

Einer der Journalisten ging wie im Traum durch die von Menschen entleerten Straßen hinter dem Parlament. — Seine Nerven waren noch in Aufregung. Er hatte in dem allgemeinen ein besonderes Abenteuer gehabt, als der Straßenkampf begann, hatte er sich nicht im Gebäude, sondern vor ihm auf der hohen Rampe befunden. Dann war plötzlich zwischen ihm und dem bergenden Tor das wilde Getümmel entstanden; er sah die Roten Gardisten mit geschwungenen Waffen heranstürmen — dann prasselten die vielen Schüsse gegen die Säulen und unser Journalist entkam dem Feuer und dem tötlichen Gedränge, indem er kurz entschlossen über die Brüstung der Rampe kletterte, dann, längs der äußeren Hauswand krabbelnd, in bedenklicher Höhe, über ein Gesimse von Fensterbrettern, schließlich nach argen Minuten in ein Fenster hinein, das sich hilfreich öffnete.

Der Journalist war noch bestaubt und schmutzig von seiner Flucht. Wie ein Kinotrick war es gewesen. Jetzt nach Hause!

Auf einmal fiel dem Journalisten etwas ein. Er hatte für diesen Abend ein Theaterreferat übernommen, Burgtheater, sechs Uhr. Burgtheater? — Das Burgtheater liegt dem Parlament schräg gegenüber. Der Journalist blieb stehen, überlegte, lachte über die tolle Idee — und ging, vom Berufsinstinkt getrieben, doch von seinem Wege ab, auf das Theater zu. Natürlich würde es geschlossen sein. Idiotisch erst nachzusehen.

Aber eher geht einmal die Sonne nicht auf, als daß ein richtiger Journalist einen einmal übernommenen Auftrag auszuführen nicht wenigstens versucht.

Er kam im Bogen zum Burgtheater. Die Straßen waren wie leer gefegt. — Polizeipferde scharrten in Seitengassen. Ein Wagen der Rettungsgesellschaft fuhr.

Viertel sieben. Der Journalist stand vor dem Theater. Er trieb die Gewissenhaftigkeit so weit, die Hand an die Türklinke zu legen.

Da ging sie auf. Es wurde wirklich und wahrhaftig gespielt, ein Stündchen nach einer Straßenschlacht, die schräg gegenüber getobt, die Menschenleben gekostet hatte.

Es war — der glanzvoll vergoldete Raum, bummvoll, Leute im Smoking, Damen mit Schmuck, Backfische, Uniformen, Orden — alles wie sonst. Zum Verzweifeln, zum Selbstmordbegehen alles wie sonst!

Der Journalist war zu spät gekommen; als er zu seinem Platz schlich, machten Entrüstete: pst! Es ist auch wirklich peinlich, im ersten Akt des „Idealen Gatten" so gestört zu werden.

Die Sitznachbarin rückte ab. Kam der Kerl nicht vollkommen dreckig ins Theater, mit Mörtelspuren an seinen Kleidern!

Auf der Bühne entwickelte Lord Goring seine Paradoxe. Unser Rezensent saß da, starrte hin, begriff kein Wort. Wie? Was? Theater? Gut angezogene bürgerliche Menschen in einem Theater?

In der Pause entdeckte er, daß diese Leute tatsächlich keine Ahnung hatten. Sie waren mit der ersten Tramway, die nach der Demonstration wieder verkehrte, aus ihren Bezirken hergefahren.

Zwei Geistvolle tauschten Apercus über Wilde.

Eine Dame sprach von der Kartoffelration.

Der Journalist dachte: so eine große Stadt ist nicht auszurotten. Nicht auszurotten. Sie ist so saudumm und ahnungslos, daß sie schließlich am Leben bleiben wird.

Dann ging er in die Redaktion und schrieb sein Referat. Die Kalling als Mrs. Chiverly hatte ihm nicht gefallen.

Spar-Einlagen

An oder vor dem 6. März gemacht, ziehen Zinsen vom 1. März an

Beginnt jetzt mit dem Sparen.

Wir bezahlen 3% Zinsen das Jahr auf Spar-Kontos

Illinois Trust & Savings Bank

La Salle und Jackson, Strasse, Chicago

ma1,4,5

An der Nordwest-Ecke von Adams und Clark Straße steht „The Merchants Loan and Trust Company" Bank bereit, Euch in jeder Art Bankgeschäfte zu bedienen.

Obgleich dies eine der größten Banken Chicagos ist, ist sie nicht zu groß, um für die Interessen ihrer kleinsten Einleger zu sorgen.

Euer Spar-Konto ist hier willkommen und geschätzt.

Alle bei dieser Bank am oder vor Donnerstag, den 6. März, gemachten Spareinlagen verzinsen sich mit 3% vom 1. März an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY
OLDEST BANK IN CHICAGO

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

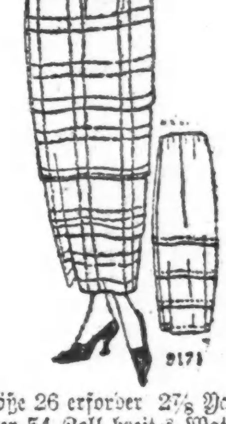
mo,do,mi

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Rockmuster.

Dieser tunica-artige Rock ist am unteren Rand 1½ Yard weit, an der Taille ist er weiter und gefältelt. Man trägt dazu einen schmalen Gürtel.



9171

Größe 26 erforder 2⅞ Yards 36, 44 oder 54 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 9171 in Größen 26—30 Zoll Taillermaß und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

JELKE

GOOD LUCK

MARGARINE

Die feinste Brotbestreichung

hat einen Geschmack und ein Aroma, die gefallen und zufriedenstellen. Jede Zutat ist bekömmlich, gesund und wird auf Eurem Tisch und in Eurer Küche jeden Tag gebraucht. Besteht auf Good Luck. Wir garantieren Zufriedenstellung.

Wenn Euer Händler sie nicht liefern kann, telephoniert uns.

John F. Jelke Company,

Tel.: West 2882. Washtenaw Ave. und Polk Str.

Wieder Polizist geschossen.

Banditen, die er überraschte, knallen ihn ohne Weiteres nieder.

In Ausübung seiner Berufspflicht wurde gestern abend der Polizist William Schultz von der Grand Crossing-Wache, der erst kürzlich aus dem Heere ausgemustert wurde, von Banditen angeschossen und so schwer verwundet, daß die Aerzte im Illinois Central Hospital, wo er Aufnahme fand, wenig Hoffnung haben, ihn am Leben zu erhalten. Schultz kam auf seinem Rundgange kurz nach sieben Uhr an der Gasolinverkaufsstelle Nr. 417 der Standard Oil Company an Marquette Road, nahe South Park Avenue, vorbei. Da fiel ihm ein großer, grün angestrichener Kraftwagen auf, der dort hielt. Er blickte durch das Fenster des kleinen Geschäftszimmers und sah außer dem Geschäftsleiter Patrick Murphy zwei andere Männer darin. Er hatte das Gefühl, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei, und trat über die Schwelle. In diesem Augenblick krachten mehrere Schüsse, und der Polizist sank getroffen zu Boden. Gleichzeitig stürzten zwei Kerle aus dem Geschäftszimmer und an ihm vorüber. Obgleich schwer verwundet, zog Schultz seine Waffe und sandte den fliehenden Halunken, die den wartenden Kraftwagen bestiegen und eilends davonfuhren, mehrere Kugeln nach. Er glaubt auch, wenigstens einen von ihnen verwundet zu haben. Ihre Beute betrug in diesem Fall $75.

Die Polizei wurde benachrichtigt und schaffte Schultz nach dem Illinois Central Hospital. Inzwischen stellte sich heraus, daß die gleichen Kerle kurz zuvor eine andere, an Justine und 55. Straße belegene Zweigstelle der Firma heimgesucht und den dortigen Geschäftsleiter um $60 beraubt hatten. Der grüne Kraftwagen wurde um 10 Uhr von einem Straßengänger an 75. Straße nahe Wentworth Avenue gefunden. Die Kerle hatten das Gefährt früher am Abend mit Gewalt seinem rechtmäßigen Eigentümer, Dr. J. S. Murphy, Nr. 6532 Kimbark Ave., abgenommen, als der Arzt im Hause Nr. 5328 South Park Avenue einen Besuch machen wollte, auch hatten sie ihm obendrein seine Barschaft in Höhe von $75 abgenommen. Von den Spitzbuben fehlt bisher jede Spur.

Vier Banditen, die sich kurz vor Mitternacht in der Wirtschaft von John Laschober, Nr. 5001 Princeton Ave., einstellten, überrumpelten den Wirt und fünf Kunden. Alle mußten an der Wand Aufstellung nehmen, worauf die Kasse um $35 geplündert wurde. Einer der Kunden sagte dem seine Taschen durchsuchenden Banditen, er sei ein armer Arbeiter, der sein Geld nötig brauche, worauf der Anführer der Banditen sich umdrehte und befahl, dem Manne das Geld zurückzugeben. „Wir berauben keine Arbeiter, nur Schmarotzer," fügte er als Erklärung hinzu.

— Berliner Früchtel. — „Nein, Fritzi, heute bleibst Du 'mal schön zu Hause und treibst Dich nicht wieder mit den Gassenbuben herum!" — „Aber Mama, hast Du denn nicht gehört, wie Papa gesagt hat, das Recht auf die Straße sei verkündet?"

Zu fett?

Eine garantierte Gewichtsverminderungs-Methode, ungefährlich, angenehm. Bewirkt Schlankheit, bessere Gesundheit und Fröhlichkeit. Besorgt Euch eine kleine Schachtel „Oil of Korein" in der Apotheke. Befolgt die Anweisungen. Es ist Euch erlaubt, Süßigkeiten usw. zu essen; keine Hungerkur oder anstrengende Uebungen. Euer Leben wird wieder lebenswert mit klarem Geist, verbesserter Gestalt, schwebendem Gang, Fröhlichkeit und Zuversicht. Werdet schlank und bleibt so. Anzeige.

Des Doktors Methode.

Wie er sich in Dreyers Lustspiel seine Frau erobert.

Wie ein junger Arzt seine ehemalige Jugendgespielin und jetzige Berufsgenossin, die er liebt, seelisch „in Behandlung" nimmt, schildert Max Dreyer in seinem am nächsten Montag abend im Bush Temple Theater zur Aufführung kommenden Lustspiel spannend, überzeugend und humorvoll. Der erste Erfolg der Behandlung ist, daß die Widerstrebende einwilligt, des Doktors Frau zu werden, jedoch nur vor dem Gesetz und den Menschen. Sie ist selbst Aerztin, aber der ledige Stand, in dem beide leben, hält die in kleinstädtischen Anschauungen befangenen Patienten ab, bei ihnen Hilfe zu suchen; sie gehen lieber zu dem alten und altmodischen Arzt des Städtchens. Die beiden jungen Leute helfen durch ihre rein äußerliche eheliche Verbindung ihrer Patientenlosigkeit sehr erfolgreich ab, und es bleibt dem Manne nun noch die Aufgabe, sich seine Frau zu erobern. Da sie ihn liebt und sich das aus Eigenwillen nur nicht eingestehen will, wird auch dieser Konflikt glücklich gelöst, und wie der junge Arzt dabei zu Werke geht, ist ebenso interessant wie erheiternd.

Die Charaktere der beiden Hauptpersonen mit ihren aus der großen Welt geschöpften modernen Anschauungen sind vom Verfasser auf das glücklichste geschildert und in äußerst klar und erheiternd wirkenden Gegensatz zu der geistig engen, verknöcherten Umgebung gestellt. Die letztere wird durch eine Reihe prächtig gezeichneter Nebengestalten lebenswahr veranschaulicht.

Für die Aufführung des trefflichen Werkes, welche vom Verein Deutsche Presse zum Ehrenbenefiz für die verdienstvolle Direktion Seidemann veranstaltet wird, gibt sich in allen deutschen Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Herr Seidemann hat für die Besetzung der Rollen mit seinen besten Kräften und eine in jeder Hinsicht erstklassige Vorstellung gesorgt, während der Verein Deutsche Presse es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Besetzung sämtlicher Parketsitze und Logen zu bewirken. Er verkauft durch die unten benannten Verkaufsstellen Umtauschkarten zu $1.65 das Stück, Kriegssteuer eingeschlossen, noch bis Freitag abend. Wenn bis dahin nicht alle Parketsitze verkauft sein sollten, so werden die noch übrigen bis zum Abend der Vorstellung, dem nächsten Montag, an der Theaterkasse zu haben sein. Dort können auch Sitze telephonisch (Superior 4819) bestellt werden. Die Preise für den oberen Teil des Hauses sind die gewöhnlichen, und da auch der Vorverkauf an der Theaterkasse rasch vorwärts geht, so wird der Wunsch des Vereins, am nächsten Montag abend ein ausverkauftes Haus zu sehen, jedenfalls in Erfüllung gehen.

Jeder Freund der deutschen Bühne sollte es sich zur Pflicht machen, an diesem ihrem Ehrenabend durch seine Anwesenheit etwas von der Dankesschuld abzutragen, die sie durch ihre Leistungen und ihr Durchhalten als einzige deutsche Bühne des Landes in schwerster Zeit sich bei ihm erworben hat. Der gesamte Ertrag der Vorstellung fließt dem deutschen Theater unverkürzt zu.

Die Zeit bis zum Abend der Vorstellung ist nur noch kurz, viele der besten Sitze sind bereits verkauft, und wer dabei sein will, sollte nicht länger mit dem Kauf seiner Eintrittskarten säumen.

Umtauschkarten sind zu haben bei:

Abendpost, 223 W Washington Straße.

Illinois Staatszeitung, 24 Süd Wells Straße.

A. Kroch, 22 N. Michigan Ave.

Rudolf Seifert, 78 W. Washington Straße.

Martin Ballmann, 1257 Foster Ave.; Tel.: Edgewater 7218.

Deutsche Gesellschaft, 160 Nord Wells Straße.

Gewichte der Gemüse.

Aichmeister Eller macht Leitfaden für einkaufende Hausfrauen bekannt.

Als Leitfaden für Hausfrauen beim Einkauf von Gemüsen machte der städtische Aichmeister Morris Eller heute die folgende Liste bekannt, die genaue Angaben darüber enthält, wie viel Pfund der betr. Gemüse auf ein Peck, bezw. einen Bushel, gehen. Die Liste ist, wie folgt:

	Pfund per Peck	Pfund per Bushel
Aepfel	12½	50
Bohnen, grüne	6	24
Bohnen, Wachs-	6	24
Bohnen, Rizinus-	11½	46
Bohnen, weiße	15	60
Rote Rüben	15	60
Moehren	12½	50
Kronsbeeren	8½	33
Gurken	12	48
Stachelbeeren	10	40
Hickory Nüsse	12½	50
Zwiebeln	14¼	57
Pastinaken	12½	50
Pfirsiche	12	48
Erdnüsse, grüne	5½	22
Erdnüsse, geröstet	5	20
Birnen	14½	58
Erbsen, getrocknete	15	60
Erbsen, grüne, in Schoten	8	32
Kartoffeln	15	60
Süßkartoffeln	12½	50
Quitten	12	48
Rutabagas	12½	50
Spinat	3	12
Tomaten	14	56
Rüben	13¾	55

Ein Gaunerstreich.

Kriminalnovelle von Richard v. Wurmb.

Eines Tages kam Peter Handrak zu mir und begann ohne weiteres: „Herr Kommissar, da ist mir eine dumme Geschichte passiert. Passen Sie mal auf, Herr Kommissar!"

„Na, na," sage ich, über seinen Eifer erstaunt, „ist's denn gar so schlimm?"

„O, o, ich bin schauderhaft blamiert, ich ärgere mich noch zu Tode! Helfen Sie mir, Herr Kommissar, sonst melde ich auf der Stelle Konkurs an."

Das sagte er mit solcher Ueberzeugung und machte ein so trauriges Gesicht dabei, daß ich an einem ernsten Fall nicht mehr zweifeln konnte.

„Sie wissen, Herr Kommissar," fuhr Handrak fort, „daß ich ein Altwarengeschäft betreibe und nebenbei auf Pfänder borge. Ich bin dabei schon einige Male hereingefallen, das bringt das Geschäft so mit sich, und man verschmerzt es, aber jetzt nein— das ist doch gar zu arg! Da kamen neulich drei Leute zu mir, ich kannte sie freilich nicht, aber sie sahen aus wie reiche Herren, und die brachten mir ein Armband von Perlen. Große prachtvolle Perlen sind es—ich verstehe mich darauf, denn ich habe fünf Jahre als Juwelier gelernt. Auf dieses Armband sollte ich ihnen tausend Mark auf nur vier Wochen leihen. Ich mochte erst nicht, aber dann sagten sie mir zweihundert Mark Provision zu. Die Perlen sind wenigstens dreitausend Mark wert, also gesichert war ich ja, na, die Provision gefiel mir auch, und zureden taten mir die dreie auch, so machte ich es denn.

Die Leute bekamen also die tausend Mark, und ich nahm die Perlen in Verwahrung. Wir setzten ein Verzeichnis über die Anzahl und Größe der Perlen auf und vereinbarten schriftlich, daß ich den Leuten das Armband nach vier Wochen gegen Zahlung von eintausendzweihundert Mark zurückgeben müsse. Sollten sie aber nicht imstande sein, den Schmuck auszulösen, so hätte ich ihnen noch tausend Mark zu zahlen, und das Armband wäre mein."

„Ei, ei," unterbrach ich ihn hier, „das ist nicht hübsch von Ihnen, Herr Handrak. Solche Geschäfte sind stets gefährlich. Die hohe Provision könnte als Wucher gelten. Und dann diese schriftliche Vereinbarung!"

„Ach, lassen Sie das doch mal gut sein, Herr Kommissar. Wucher! Wo werd' ich denn! Die Leute haben mir nicht gesagt, daß sie sich in einer Notlage befinden. Also nur weiter! Wir packten das Armband in Papier, schnürten es zusammen und siegelten den Bindfaden an. Der eine von den beiden Herren hatte einen Siegelring am Finger und besorgte das. Dann gingen die Leute mit meinen tausend Mark weg und ich glaubte, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Jetzt freilich bin ich anderer Ansicht."

„Nun, das werden wir ja bald sehen," sagte ich, höchst gespannt auf das, was nun kommen würde.

In Handraks Augen schimmerte eine Träne, und er zog so ein jämmerliches Gesicht dazu, daß ich lachen mußte.

„Aber Herr Kommissar!" sagte er vorwurfsvoll.

„Nur weiter, erzählen Sie nur. Bis jetzt scheint mir die Sache noch nicht so gefährlich zu sein. Werden die Leute ihren Verpflichtungen nachkommen, dann haben Sie ein gutes Geschäft gemacht, und können sie das Armband nicht einlösen, so haben Sie noch ein viel besseres Geschäft gemacht."

„Ja, Sie würden recht haben, Herr Kommissar, aber — die Perlen sind falsch!"

„Falsch? Woher wissen Sie das? Die Perlen sind doch eingesiegelt!"

Er kratzte sich hinter den Ohren und sagte nachdenklich:

„Gestern kommt einer von den drei Herren zu mir und sagt: „Sie sollen mich nicht für einen Gauner halten, Herr Handrak, deshalb will ich Ihnen nur sagen, daß die Perlen samt und sonders falsch sind." Herr, schrie ich ihn an, natürlich sind Sie ein Gauner, ich werde Sie sofort anzeigen, Sie haben ja unseren Vertrag mit unterschrieben! „Nur sachte, lieber Freund," sagte er, „mich geht die Perlengeschichte gar nichts an. Ich habe die beiden Herren nur hierher geführt, da ich gehört habe, daß Sie Geld auf Schmucksachen leihen. Ich kenne die beiden Leute nur ganz flüchtig und traf zufällig mit ihnen in einer Kneipe zusammen, da zeigten sie mir die Perlen und fragten nach einem Pfandleiher. Heute traf ich den einen wieder und der schimpfte auf seinen Freund, weil ihm der von den tausend Mark anstatt fünfhundert nur zweihundert abgegeben hat. Auf die Art erfuhr ich die ganze Geschichte." O, Sie! rief ich ganz empört. Sie haben mir die Schwindler ins Haus gebracht! „Warum lassen Sie sich falsche Perlen aufhängen, ich dachte, Sie verständen etwas davon?" Ich glaube, ich wurde schamrot, wie der Mensch mir das sagte, ich nahm mich aber zusammen. Gut, sagte ich, wir werden uns sofort überzeugen. „Aber wie?" fragte er erstaunt. Ganz einfach, wir öffnen das Packet. „Hüten Sie sich, das zu tun," sagte er, „Sie dürfen sich nicht daran vergreifen. Sie wissen doch, wie mißtrauisch die Leute taten. Sie meinten, unversiegelt könnten sie Ihnen die Perlen nicht überlassen, denn Sie könnten ja anstelle der echten Perlen falsche einsetzen lassen. Aber ich kann Ihnen helfen, ich werde von den Siegeln einen Wachsabdruck nehmen und danach ein Petschaft anfertigen lassen. Haben wir das, so öffnen wir das Paket, untersuchen die Perlen genau und tragen sie, wenn sie falsch sind, auf die Kriminal. Vielleicht sind sie aber gar nicht falsch, und der Mann hat mich belogen.

Er will sich vielleicht gar einen Jux mit uns machen." Mir wurde ganz schwül zumute, als ich den Menschen so reden hörte. Aber schließlich gab ich ihm fünf Mark, um ein Petschaft anfertigen zu lassen. Dann überlegte ich mir die Geschichte, daß es doch nicht gut ginge, die Siegel zu erbrechen. Der Mann konnte ja mit den beiden andern unter einer Decke stecken, und sein Vorschlag war vielleicht nur eine Falle. Ich sollte nicht nur um meine tausend Mark geprellt, sondern auch noch als Betrüger gebrandmarkt werden, denn wenn die Perlen falsch sind, dann sagen die Leute natürlich, ich hätte an Stelle der echten falsche eingefügt."

„Sehr fein ausgedacht," sagte ich. „Wohl möglich, daß Sie recht haben."

„Gewiß habe ich recht!" rief Handrak ganz außer sich. „Aber wie komme ich nun zu meinem Geld?"

„Sie haben das Inventar unterschrieben und die Perlen für echt erklärt, die Leute werden natürlich behaupten, auch sie hätten im guten Glauben gehandelt."

Peter Handrak starrte mich wie geistesabwesend an. Tausend Mark waren für ihn keine Kleinigkeit und obendrein noch der Aerger, kein Wunder, wenn er ganz außer sich war.

„Ich rate Ihnen, vorsichtig zu sein," sagte ich nach einigem Nachdenken. „Nehmen Sie Ihre Zuflucht zur List, denn die drei Burschen sind jedenfalls geriebene Gauner. Wann wird der Mann mit dem falschen Petschaft zu Ihnen kommen?"

„Morgen früh."

„Und wann müssen die Leute das Armband auslösen?"

„Uebermorgen."

„Gut, wenn der Mann mit dem falschen Petschaft morgen kommt, dann sagen Sie ihm, in der vergangenen Nacht wäre ein Einbruch bei Ihnen verübt worden, und man hätte Ihnen die Perlen gestohlen. Spielen Sie Komödie, heucheln Sie Verzweiflung. Ich werde mich um neun Uhr bei Ihnen einfinden. Meine Anwesenheit wird dem Gauner die Sache wahrscheinlicher machen. Dann will ich ja auch noch ein übriges tun und eine Notiz ins Tageblatt setzen lassen, die sich auf den Einbruch bei Ihnen bezieht."

„Tausend Dank, Herr Kommissar! Ich werde alles tun, was Sie meinen. Und nie, nie werde ich mich wieder hereinlegen lassen, ich werde überhaupt nie wieder Geld auf Schmucksachen borgen!"

„Nun, wenigstens nicht dann, wenn Ihnen eine so hohe Provision bewilligt wird. Hüten Sie sich, der Staatsanwalt könnte sich einmal darum kümmern."

Handrak ging und versprach hoch und teuer, sich künftig in acht zu nehmen.

Am nächsten Morgen war ich pünktlich in seinem Kontor und fand, daß er gut vorgearbeitet hatte. Die größte Unordnung herrschte, Kästen und Schränke waren scheinbar erbrochen, und ihr Inhalt lag bunt durcheinander auf dem Boden umher. Das hatte Handrak sehr gut gemacht.

Da kam auch der Fremde. Handrak erzählte ihm — er schien dabei dem Weinen nahe zu sein — von dem Einbruch. „Und auch die Perlen sind spurlos verschwunden! Man hat meinen Geldschrank mittelst Elektrizität geöffnet — es ist noch einer von ganz alter Konstruktion — heute früh fand ich ihn offen! Hier, der Herr Kriminalkommissär ist eben gekommen und hat schon sein Protokoll aufgenommen. Ich bin ein geschlagener Mann!"

Ich nickte zustimmend, und der Fremde, der verwundert zugehört hatte, schien ganz betroffen zu sein. Dann nahm er Handrak beiseite und flüsterte ihm zu: „Ich habe das Zeug — Sie wissen schon, was ich meine, bei mir, aber nun hat es keinen Zweck." Er zuckte bedauernd die Achseln und verschwand.

Am nächsten Morgen war ich wieder bei Handrak, blieb aber vorläufig im Nebenzimmer, um durch die angebohrte Tür das, was nun kommen würde, zu beobachten.

Ich war noch keine zehn Minuten auf dem Posten, da kamen die drei. Einer davon, ein langer, dürrer Mann mit lederfarbenem Gesicht, nahm sofort das Wort und fuhr Handrak an:

„Wo sind unsere Perlen? Entweder die Perlen — oder Sie ersetzen uns den Schaden. Das Armband war unter Brüdern seine viertausend Mark wert."

„Unser Armband oder viertausend Mark her!" rief der zweite Gauner, ein kleiner, dicker Mensch mit pockennarbigem Gesicht, und packte Handrak ohne weiteres an der Brust.

„Jawohl," schrie Handrak und riß sich los, „ich werde Ihnen die Perlen geben, aber zuerst will ich Geld sehen! Wo sind meine zwölfhundert Mark? Her mit der Kasse—ihr habt ja keinen Pfennig in der Tasche!"

Da nahm der Lange eine alte, schwarze Ledertasche aus seinem Rock und zählte zwölf Hundertmarkscheine auf den Tisch. Kaum lag das Geld da, trat ich rasch ins Zimmer.

Das plötzliche Erscheinen eines uniformierten Beamten hatte eine erstaunliche Wirkung. Ganz niedergeschmettert starrten mich die drei an, während ich die Banknoten an mich nahm.

„Geben Sie den Herren das Armband," wandte ich mich jetzt an Handrak, und während dieser das versiegelte Paketchen aushändigte, fügte ich hinzu:

„Sie sehen, meine Herren, die Polizei versteht ihr Handwerk, der Schmuck ist wieder zur Stelle."

Der Lange und der Dicke betrachteten das Paketchen von allen Seiten, sie hofften, eine Verletzung der Siegel feststellen zu können, aber es war alles in bester Ordnung.

„Wollen Sie das Paket öffnen und die Perlen mit dem Verzeichnis vergleichen?" fragte ich.

Hastig steckte der Lange den Schmuck ein, und der Dicke sagte: „Ach nein, Herr Kommissar, das braucht's nicht. Herr Handrak ist ein grundehrlicher Mann, das wissen wir wohl, also wozu noch die Umstände?"

Die drei wechselten einen Blick und schoben dann rasch zur Tür hinaus.

Die Perlen waren zweifellos samt und sonders falsch, das sah ich wohl. Hätte Handrak nicht meine Hilfe in Anspruch genommen, wäre er sicher hereingelegt worden. Er war natürlich sehr vergnügt und wußte gar nicht, was er mir alles vor Dankbarkeit antun sollte.

$50.00

kaufen einen prachtvollen $200.00 Phonograph, im Lagerhaus gelassen. Dies ist eine sehr feine Maschine und so gut wie neu, mit 24 Stücken Records und Diamantnadel frei. Wir haben ferner einige andere hochfeine Phonographen, die wir zu einem Schleuderpreis verkaufen, da wir Platz gebrauchen. Ferner sind wir gewillt, diese Woche echte [illegible] wert $175.00 [illegible] in Eurem [illegible] nur 30 [illegible] Zahlung [illegible] volle Garantie [illegible] eigenen Preis [illegible] Tage [illegible] genommen [illegible] Liberty Bonds in Zahlung genommen. [illegible]

Western Storage House,

2810 W. Harrison Str.

Offen von 9 morg. bis 9 abds. Sonntag 10-4. [illegible]

Deutsch in Oklahoma.

Da ist uns eine der Staatsgesetzgebung von Oklahoma vorliegende „House Bill" in die Hände gekommen, die in vollem Maße die Ansicht des Uebersenders rechtfertigt, daß wir überall im Lande Augen und Ohren offen halten müssen. Mit wirklich erfrischender Offenherzigkeit geht diese Vorlage ohne Umschweife der deutschen Sprache zu Leibe. Da wird nicht lange von Einschränkung fremder Sprachen geredet, kurz und bündig heißt es: Verboten ist im Staate Oklahoma die deutsche Sprache überhaupt in irgend einer Form, und das bei einer Strafe von mindestens $10 und höchstens $50 und Gefängnis bis zu 20 Tagen.

Das ist doch deutlich! Wir würden fragen: Mit welchem Recht? aber wir wollen uns nicht auslachen lassen. Wissen möchten wir aber doch, wie sich der Vater dieses Gesetzvorschlages die Geschichte denkt. Seine Absicht ist ja klar: in ganz Oklahoma soll kein deutscher Laut und kein deutscher Buchstabe mehr zu hören und zu sehen sein. Wie er das durchsetzen will, gibt er nicht an, nach den wunderbaren Blüten, die das Prohibitionsgesetz in demselben Staate gezeitigt hat, darf man sich aber auf hübsche Sächelchen gefaßt machen. Soweit die Oeffentlichkeit ins Spiel kommt, wird jedenfalls rücksichtslos vorgegangen. Daß deutschsprachige Zeitungen in den Staat kommen könnten, das ist von vornherein ausgeschlossen; ebenso deutsche Bücher. Wie sieht es nun aber mit den Büchern und Schriften, die bereits dort sind? Sollen die einfach vernichtet werden? Die in der Volksbücherei dürften diesem Schicksal verfallen, aber auch die wissenschaftlichen Bücher, die amerikanische Gelehrte benutzen mögen? Und dann die im Besitze von Bürgern? Sollen die etwa unter Eindringen in das Heim weggenommen und vernichtet werden? „Mein Haus ist meine Burg!" Soll das fürderhin nicht gelten?

Die „Westliche Post" bemerkt noch dazu: „Wie will man verhindern, daß ein Bürger in seinem Heim Deutsch spricht? Man rechnet da, scheint's, etwas sehr mit der deutschvölkischen Knechtseligkeit und will wohl einmal sehen, wie weit und wie lange die Bürger deutschen Stammes sich ducken. Man sagt allerdings der deutschen Geduld nach, daß sie unergründlich sei, verschwören wollen wir deshalb nichts. Die deutsche Schafsgeduld mag am Ende auch diese Prüfung bestehen. Sonst können wir uns wirklich nicht vorstellen, wie das Gesetz auch im Heim durchgeführt werden könnte, man müßte denn einen Spitzel zur Aufsicht in jede Familienwohnung setzen. Und wie ist es, wenn ein Unglücklicher im Schlafe Deutsch spricht? Im Staate Oklahoma hat man ja in der Narrheit schon so manches geleistet, daß wir uns auch in dieser Beziehung über nichts zu wundern brauchten.

Die Geschichte hat aber noch eine andere Seite, an die der Verfertiger der Vorlage wohl nicht gedacht hat. Der Mann hat vergessen, daß unsere Bundesregierung ausdrücklich die deutsche Sprache als notwendig anerkannt hat. Aber das scheint den weisen Mann nicht zu kümmern. Vielleicht täuscht er sich da aber doch selbst wenn ihn die übrigen Gesetzgeber Oklahomas zu dem ihren machen, elend verlischt wie ein Nachtlämpchen, dem das Oel ausgeht. Aber jede Narrheit muß ihren Verlauf haben. Es geht da wie mit der Hundswut: einer beißt den anderen und die Krankheit rast sich aus, bis sie in trauriger Verblödung endet. Aber ehe sie gemeingefährlich wird, sollte man die Behafteten doch ins Irrenhaus sperren. Es könnte am Ende doch ein Unglück geschehen.

—Schauspieler: „Vorschuß wollen Sie gleich nach der ersten Unterredung?" — Advokat: „So ist es." — Schauspieler: „Hören Sie, Herr Doktor, Sie kopieren mich großartig!"

— Schnelle Hilfe. — Wirt: „Wie können Sie sich erlauben, hier zu jodeln?" — Bauer: „Nehmen S' mir's nur net übel, aber es laßt sich ka Kellner bei mir blicken, na und schau, jetzt san gleich acht da?"

Diese Verkäufe für Donnerstag

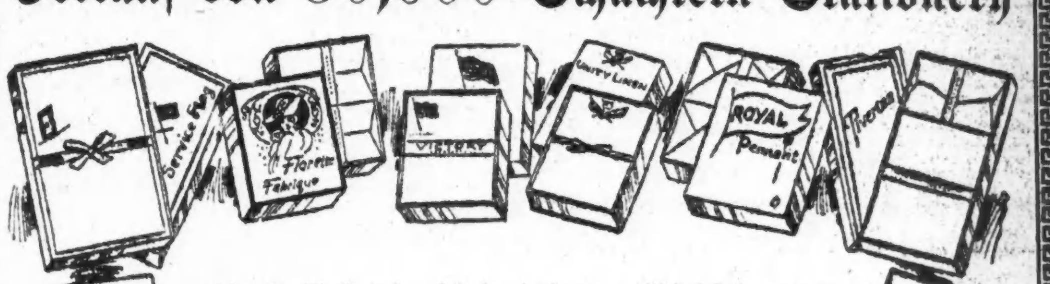
The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

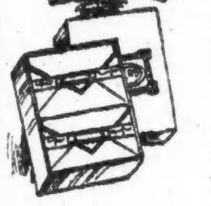
Established 1875 by E. J. Lehmann

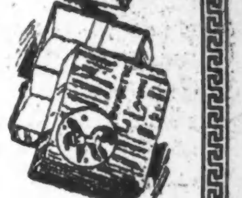
State, Adams and Dearborn Streets

Verkauf von 50,000 Schachteln Stationery



Die Preise sind so niedrig, daß es zu Wholesale ausgezeichnete Werte sein würden.





Dies ist eine Geschichte von ungewöhnlichen Werten.

Mit den Papierpreisen auf dem höchsten Punkt seit Jahren, offerieren wir 50,000 Schachteln Schreibmaterialien—24 Blatt und 24 Konverts in einer Schachtel — zu Preisen, die im Wholesale-Verkauf als billig gelten würden. Diese Gelegenheit ist nur eine weitere Demonstration der Werte gebenden Kraft von „The Fair".

Das meiste von dem Papier ist weiß, aber auch einige farbige sind eingeschlossen. Es ist einfaches Papier, gestempeltes Papier, Bordered Papier, Karten mit einfachem und mit Goldrand — alle eingeschlossen in drei großen Partien:

Partie 1— 5000 Schachteln Schreibpapier und Korrespondenz-Karten, schlichte und mit Goldkante versehene .... 9c Schachtel

Partie 2— 40,000 Schachteln von einfach weißen und mit Fahnen gestempeltem Schreibpapier, auch einige Tints. 12½c Schachtel

Partie 3— 3,000 Schachteln hochfeines Cloth Finish Schreibpapier, einfach und Embossed, regulär wert bis zu $50 die Schachtel — speziell zu nur .... 19c Schachtel

Haupt Floor, Adams Str.

Verkauf von Seide und feinen Kleiderstoffen

Alles hochfeine, zuverlässige Qualitäten. Speziell für morgen heruntergesetzt.

Karrierte Louisenne Seiden, Yard breit, schwarz und weiße und Navy und weiße Karrierungen ....

Nette fancy Kostüm karrierte Seiden, vorzügliche Suiting- und Skirting-Moden

Satin-Barred Plaids, Yard breit, sehr populäre Kostüm-Moden ....

Fancy zwei- und dreifarbige karrierte Taffetas, Yard breit, nette Suiting-Moden

Satin gestreifte Crepe Tub-Seiden, neue Shirting- und Blusen-Moden ......

Farbige Chiffon Taffetas, Radium Finish, alle hübschen Frühjahrschattierungen

Breite Satin gestreifte Plaid-Seiden, vorzügliche Moden und Farben ......

Schwarzer reinseidener Satin Radiant Kleider-Satin, 40 Zoll breit ....

Hübsche Foulards, feine reinseidene Qualität, Yard breit, in den modernsten Farben der Saison ....

Schwarzes Chuddah-Tuch, völlig staubdichter Kleiderstoff, 1½ Yards breit....

Navyblaue reinwollene Serges, reinwollenes Charmeuse, reinwollene Poplins

$2.50, $2.75 und $3 Qualitäten. Auswahl zu 1.95 die Yard. Second Floor

39c doppelt gefließter weißer Shaker Flanell, extra Qual., 12 Yds. an Jeden; Yard 19c

29c fancy Dreß Percales, yardbreit, zuverlässige Farben, ausgesuchte Fassons, Yard ... 19c

29c 1 Pfund Rolle weiße Comfort Watte, 10 Rollen an jeden Kunden, die Rolle zu 19c

29c Novelty Challis — yardbreite hübsche Fassons für Comforts etc., die Yard zu 19c

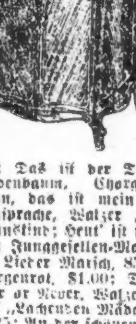
— Tel. Lincoln 359. —

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung



Alle bis jetzt herausgegeb. neu. Platten, amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c: Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Trau, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch heut' Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers, $2.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

15f*X

L. Kaufmann & Co.

28. S. N. 115 St. (Staatszeitung Bldg.)

kauft und verkauft gegen Bar alle in- und ausländischen

Bonds, Wertpapiere, Banknoten

Anfragen willkommen.

21feb*X

Wir kaufen und verkaufen

Liberty-Bonds

sowie andere Wertpapiere.

J. V. ZINNER & CO.

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287

1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570

7jan*X

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.

Teleph. Randolph 1191

State Commercial and Savings Bank

1935-37 Milwaukee Ave., nahe Western Ave.

Eine zuverlässige, sichere Staatsbank

mit besten überseeischen Verbindungen u. einem bedeutenden Foreign Exchange Department, unter Leitung des Herrn B. Mueller.

Offen: Montags u. Samstags bis 8:30 abds., Sonntags von 10—12 Uhr mit-tags.

Behaltet Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr sie verkaufen müßt, garantieren wir folgende Barpreise zu bezahlen:

1. $50 3½% Bonds $49.00

2. $50 4% Bonds 46.00

3. $50 4¼% Bonds 47.50

4. $50 4¼% Bonds 47.00

Franklin Investment Co.

11 S. La Salle Str., Room 831.

Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.

Zweigoffice:

1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Bonds gekauft per registrierter Briefpost.

18feb3mX

Bar für Liberty Bonds, Contracts und Sparmarken

Höchste Preise

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr.

Liberty-Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.

Offen 9—5, Sonntags 10—12

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Price per Copy...3 Cents
" per Month...55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.......................$4.50
Including "Sonntagpost" per year...............................$6.50
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..............................$7.00
Price per "Sonntagpost"..5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents: ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........................$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.....$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........................$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..............5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

51. Jahrgang. — Nr. 54.

Glückauf zum Kampf und Sieg!

Präsident Wilson sprach gestern Abend im Metropolitan Opera House in New York vor rund fünftausend Männern und Frauen zu der Nation — zu der ganzen „Welt." „Er sah", sagt ein scharfer Beobachter, „blaß und grau aus. Sein Haupthaar ist völlig weiß geworden. Er hält sich nicht mehr so aufrecht, wie früher. Amerika verbraucht seine Männer schnell."

Wenn — was aus diesen Bemerkungen zu schließen ist — seine äußere Erscheinung den Präsidenten als schon recht „verbraucht" erscheinen ließ, so werden die Hörer durch seine Worte und die Art, wie er sprach, schnell eines bessern belehrt, oder doch zu der Ueberzeugung gebracht worden sein, daß er nur körperlich gealtert und einigermaßen verbraucht ist — nicht geistig; daß unter der ungeheuren Arbeits- und Sorgenlast, die er auf sich nahm, wohl sein Körper litt und gebeugt wurde — nicht sein Geist; nicht sein Wille, noch seine geistige Kraft. Nicht sein Kampfmut und -Zorn! Nicht seine Siegeszuversicht.

Denn seine Rede war eine Kampfrede. Sie atmete Kampf von Anfang bis zum Ende. Sie bekundete den unbeugsamen Entschluß, festzuhalten an dem ursprünglichen Plane. Unentwegt weiterzuschreiten und -zukämpfen dem vorgesteckten Ziele zu — sich durch nichts beirren oder vom vorgezeichneten Wege abdrängen zu lassen. Sie enthält kein beschönigendes oder vermittelndes Wort. Sie ist eine Herausforderung für alle Feinde seines Völkerbund- und Friedensplanes hüben und drüben — ein Angriff auf sie.

Anknüpfend an den bekannten Sang „Over There", begann der Präsident seine Rede mit der Erklärung: „Ich werde nicht zurückkommen, bis es drüben vorüber ist." Das war seine Antwort auf den republikanischerseits gemachten Versuch, ihn entweder zum Verzicht auf die zweite Europafahrt zu zwingen, oder ihn zu baldiger, vorzeitiger Rückkehr zu veranlassen. „Doppelt genäht hält besser." Zu zeigen, wie fest sein Entschluß, wiederholt er etwa in der Mitte seiner Rede die Erklärung: „Ich werde nicht zurückkommen, bis drüben alles vorüber ist."

Neben dem festen Entschluß steht felsenfeste Zuversicht: „Das Erste, was ich den Leuten auf der anderen Seite des Wassers sagen werde, ist, daß eine überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes zugunsten der Liga der Völker ist. Ich weiß, daß dies wahr ist...." Wir wissen's auch. Sodann die klare Erkenntnis: „Und ich will diese feierliche Warnung erlassen — nicht als Drohung: die Kräfte der Welt drohen nicht, sie wirken. Die großen Flutwellen der Welt kündigen nicht vorher an, daß sie kommen werden; sie schwellen und steigen in ihrer Majestät und überwältigenden Macht und verschlingen diejenigen, die im Wege stehen. Das Herz der Welt ist jetzt erwacht, und das Herz der Welt muß befriedigt werden."

Der Schluß der Rede: „Der Tag wird kommen, da Amerikaner gehobenen Herzens und mit schwellendem Stolz daran denken werden, daß ihnen der Vorzug wurde, das Opfer zu bringen, das notwendig war, ihre Macht und ihre sittliche Kraft zu verbinden mit der Sache der Gerechtigkeit für Menschen jeder Art und allüberall.

„Möge Gott uns die Kraft und den Weitblick geben, dies weise zu tun. Möge Gott uns den Vorzug schenken, zu wissen, daß wir es taten, ohne die Kosten zu berechnen, — nur weil wir wahre Amerikaner sind, die Freiheit lieben und das ‚Rechttun.'"

Daß Amerika, ein freies, starkes, stolzes Amerika, dereinst auf die Rolle, die es heute spielt, auf die Rolle, die es bei der Feststellung der Friedensbedingungen, bei dem Friedensschluß und in der Schaffung und Organisierung der Völkerliga spielen wird, möge zurückblicken können: freudvoll und stolz und guten, reinen Gewissens — das walte Gott! ——

Die Krisis in Deutschland.

In Deutschland scheinen die Verhältnisse einer Krisis zuzutreiben. Der wahrscheinliche Hauptgrund für die Unrast dortselbst dürften die absolute Hoffnungslosigkeit hinsichtlich der äußeren politischen Lage und vor allem der leere Magen sein. Als der deutsche Widerstand im November vorigen Jahres zusammenbrach, da gab man sich im deutschen Volke der stillen Hoffnung hin, daß das Hungerleiden nun sein Ende erreicht habe, daß die Entente sofort bereit sein werde, Lebensmittel in das erschöpfte Feindesland zu senden. Diese Hoffnung stützte sich allgemein auf Anschauungen der Humanität und im Besonderen auch auf Auslassungen gewisser Ententezeitungen vor dem Abschlusse des Waffenstillstandes, wonach es nicht die Gepflogenheit ritterlicher Sieger sei, den am Boden liegenden Feind, nachdem er sich dem Gegner auf Gnade und Ungnade ausgeliefert habe, zu quälen. Inzwischen sind vier Monate seit der tatsächlichen Einstellung der Feindseligkeiten vergangen und die Hoffnungen des deutschen Volkes auf baldige Aufhebung der Blockade oder wenigstens auf ausreichende Versorgung mit den notwendigsten Nahrungsmitteln haben sich nicht erfüllt. Die Friedensbedingungen, die ihm auferlegt werden sollen, sind, soweit aus den diplomatischen Geheimkammern in Paris in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, überaus schwer, so schwer, daß in Deutschland und auch in Deutsch-Oesterreich allgemeine Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit und infolge davon — ein gewisses Gefühl der Wurstigkeit Platz gegriffen haben, die dem immer kühner sein Haupt erhebenden Bolschewismus den Boden vorbereiten.

Das ist eine so natürliche Erscheinung, daß man sich nur darüber wundern muß, daß die aus allen Teilen der Welt an der Seine zusammengeströmten Staatsmänner sie nicht voraussehen konnten. Jetzt freilich sind sie sich über die Gefahr klar geworden, und es brennt ihnen nun unter den Nägeln, endlich den Frieden abzuschließen. Es hätte schon längst geschehen sollen; und wenn sie noch lange zögern, so kann es sich leicht ereignen, daß sie, wenn sie so weit sind, keine deutsche Regierung mehr vorfinden, mit der sie einen Vertrag abschließen können. Eile ist somit notwendig. Selbst die Engländer haben dies neuerdings eingesehen und treiben zum Friedensschluß hin, den sie noch vor kurzer Zeit hätten gern hinausschieben mögen, um inzwischen die verhaßte Konkurrenz Deutschlands im Welthandel womöglich noch gründlicher zu zerstören. Jetzt erscheint ihnen die Gefahr erneuter deutscher Konkurrenz geringer als die des Bolschewismus. Ob es möglich sein wird, die Unrast und Unzufriedenheit mit den Lebensverhältnissen, die das deutsche Volk gegenwärtig den Bolschewisten in die Arme treibt, noch rechtzeitig zu beseitigen, ist zum Mindesten fraglich. Das Uebel mag schon zu fest Wurzel gefaßt haben, als daß es sich durch bloße Versorgung mit Nahrungsmitteln und durch irgend einen Friedensschluß aus der Welt schaffen ließe. Ein Frieden, der das besiegte Volk jahrzehntelang in tatsächlicher oder auch nur mittelbarer Knechtschaft hält, kann nicht von Dauer sein. Denn er muß notgedrungen soziale und wirtschaftliche Verhältnisse bei den Unterdrückten schaffen, die den Keim der Unrast und neuer Kriege in sich tragen. Der Bolschewismus hätte sich vermutlich ohne allzu große Mühe auf den russischen Osten beschränken lassen, wenn dem Waffenstillstande im November ein baldiger Friede gefolgt wäre. Dann säße heute die bürgerliche Republik in Berlin und in den übrigen deutschen Hauptstädten fest im Sattel.

Wie das politische Schicksal Deutschlands sich unter den nunmehrigen Verhältnissen im Laufe der Zeit gestalten wird, kann niemand voraussagen. Blickt man in der Weltgeschichte auf ähnliche Episoden im Leben der Völker zurück, so drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke an eine mögliche Diktatur auf. Findet sich ein Führer, der das Volk in seiner Mehrheit mit sich fortreißt, der ihm das nötige Vertrauen zu seiner Stärke einflößt, so sollte es ihm heute nicht schwer fallen, sich an die Spitze zu setzen und eine Gewaltherrschaft aufzurichten. Denn die gegenwärtige zucht- und gesetzlose Zeit wird man in Deutschland bald über haben. Würden die Wahlen zur Nationalversammlung heute noch einmal wiederholt, so würde das Ergebnis, des kann man sicher sein, anders ausfallen als das der Januarwahl. Gewinner würden die Unabhängigen Sozialisten und die Junkerpartei sein, Verlierer die Mehrheitssozialisten und die Demokraten, da diesen vielfach die Verantwortung für das Tohuwabohu zugeschoben wird, während man sich wehmütig der Zeiten erinnert, wo man zwar nicht „frei" war, dafür sich aber einer größeren Sicherheit der Person und des Eigentums erfreute als jetzt. Der knurrende Magen und die Ungewißheit über die Zukunft sind die Totengräber der deutschen Demokratie. Soll diese Siegerin bleiben im Bürgerkriege, so wird man ihr Lebensbedingungen schaffen müssen, bevor es zu spät ist.

Norwegens Erfahrungen.

Angesichts der bevorstehenden Einführung nationaler Prohibition in den Ver. Staaten, ist es von Interesse die Erfahrungen anderer Länder zu beobachten, in welchen ebenfalls die Herstellung und der Verkauf von Spirituosen gesetzlich untersagt ist.

In Norwegen besteht nationale Prohibition seit dem 1. Januar 1918, einem Artikel der Christiansander Zeitung „Faedrelandsvennen" zufolge, scheint jedoch auch in dem kleinen nordischen Königreiche sich ergeben zu haben, daß Prohibition nicht prohibiert. Auf Grund der von hervorragenden Beamten erlangten Auskunft berichtet das genannte Blatt, daß im letzten Jahr in Christiania neun vollständig ausgestattete Branntweinbrennereien aufgehoben wurden, hiervon eine am Sonntag und zwei am Weihnachtabend. Der Polizeichef bemerkte hierzu: „Falls dies alle derartige Brennereien in der Hauptstadt waren, könnte man die Verhältnisse als höchst zufriedenstellend bezeichnen. Aber leider ist dem nicht so. Unzweifelhaft sind zahlreiche Apparate zur Herstellung von Branntwein im Gebrauch, ihre Aufspürung ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Wir sind noch nicht dahin gelangt, daß wir ohne guten Grund in die Privatwohnungen von Bürgern eindringen. Bezügliche Informationen werden uns von Leuten zuteil, die gegen ihre Nachbarn Verdacht schöpfen. Ich kann aber nicht gerade behaupten, daß durch derartige Denunziationen der bürgerliche Friede in unserm Gemeinwesen gefördert wird. Der Verkauf von Destillierapparaten für Branntweinfabrikation ist selbstverständlich untersagt. Wir finden es jedoch unmöglich, die diesbezügliche Kontrolle auch auf Dinge auszudehnen, die als Ersatz für die verbotenen Apparate völlig genügen. Solche lassen sich leicht aus Milcheimern, einer alten Kaffeekanne und ähnlichem herstellen. Und der Verkauf von Kupfer, Röhrengewinden, Glas- und Gummiröhren wird kaum untersagt werden können, denn diese Sachen werden auch noch für andere Zwecke gebraucht. Die Zusammenstellung des Apparats verursacht selbst dem Uneingeweihten keine großen Schwierigkeiten. Wir wissen, daß einige dieser gesetzlichen Brennereien große Mengen Branntwein verkaufen müssen, und sie könnten dies nicht, wenn nicht eine allgemeine Nachfrage danach bestände. Nicht nur der Verkauf, sondern auch der Kauf von Spirituosen ist verboten, gleichwohl nimmt die Zahl der Gesetzesübertreter beständig zu, und zwar gehören sie allen Klassen der Bevölkerung an. Unsere Erfahrungen in dieser Richtung unterscheiden sich nur wenig von denen Schwedens, das sich ja ebenfalls der Prohibition in die Arme geworfen hat."

Ein anderer Beamter wies darauf hin, daß es immerhin noch möglich sei, der geheimen Branntweinbrennerei in größeren Städten zu steuern. „Es darf als zutreffend angenommen werden", sagte er, „daß es auf dem Lande nur sehr wenige Häuser gibt, wo nicht Branntwein oder doch alkoholhaltige Getränke als Ersatz für jenen hergestellt werden, und dieser Ersatz ist häufig viel gesundheitsschädlicher als reiner Branntwein. Prohibition fordert zu Gesetzesverletzungen geradezu heraus, da sie alten Lebensgewohnheiten durch ein Machtwort ein Ende zu bereiten sucht.

Derartiges Bestreben hat ebensowenig Aussicht auf Erfolg, als ob die Vegetarier durch Gesetz die Verzehrung von Fleisch untersagen wollten. Und das Schlimmste ist, daß wo die Nichtachtung vor Gesetzen einmal Fuß faßt, sie nicht beim Prohibitionsgesetz halt machen wird. Wo die Gesetzgebung zu gewaltsam und unvernünftig vorgeht, dürfen die Gesetzgeber sich nicht wundern, wenn das Volk sich selbst nach Möglichkeit zu helfen sucht."

Sollen sich die Erfahrungen Norwegens und Schwedens sich in den Ver. Staaten wiederholen? Oder bevorzugen wir eine Regierungskontrolle über alle alkoholartigen Getränke und dadurch Schutz für unsere Gesundheit und Moral? Wer für Letzteres eintritt, wird nicht verfehlen, seine Ansicht am 1. April durch Niederstimmung des Prohibitionsvorschlags für Chicago zum Ausdruck zu bringen.

Nach dem „Nowy Dziennik" hat zwischen Jaffa und Konstantinopel das erste Schiff mit national-jüdischer Flagge zu verkehren begonnen. Außerdem wird dem Blatt aus Odessa gemeldet, daß sich eine Gruppe von Odessaer Juden, die Schiffseigentümer sind, an das Oberkommando der Koalitionsarmee mit der Bitte gewendet habe, zu gestatten, daß auf der Linie Odessa-Konstantinopel-Jaffa ein Schiffsverkehr unter national-jüdischer Flagge eingerichtet werden dürfte. Fürs erste ist die Ausfahrt von zwei Personendampfern geplant

Heute mir, morgen dir.

Schätz' die Satire nicht gering —
Sie hat ein gutes Recht zu leben!
Im Dichterwald kann's nicht nur Sing-,
Es muß dort auch — Spottvögel geben!

In der letzten Minute haben die Republikaner im Repräsentantenhaus ein demokratisches Mitglied hinausgeworfen und einen Republikaner an dessen Stelle als rechtmäßig erwählt erklärt. Das „neue" Mitglied diente zwei Tage..... und zieht Salär und Spesen für den vollen Termin. Sparsamkeit!

Wenn die Lebensmittel so weiter im Preise steigen, meint die „New York Evening Mail" würde es sich schließlich um ein „survival of the fattest" handeln.

Mit eiserner Beharrlichkeit bestehen die Gesetzgeber in Ohio darauf, daß der Gouverneur seine Beschuldigungen, sie seien Landesverräter, zurücknimmt. Das ist derselbe Gouverneur, der am liebsten jedem Amerikaner deutscher Abstammung ein möglichst sichtbares Brandmal ausdrücken möchte. Bis jetzt aber hat er das nur für sich selbst besorgt!

Weil in Rußland der Wodka knapp geworden ist, trinken sie dort Petroleum und Benzin. Warte nur, balde trinkest du auch!

Freimaurer aber nicht freie Männer.

Aus der „New York World": „Der Befehl des Großmeisters der Freimaurer-Großloge des Staates New York verbietet den Gebrauch einer fremden Sprache bei den Verhandlungen der Freimaurer; das Verbot trifft achtunddreißig Logen — dreiunddreißig deutsche, vier französische, elf italienische. Feindliche und befreundete Sprachen werden gleichmäßig behandelt, was gerecht ist — aber ist es notwendig?" Die Frage des New Yorker Blattes, dem man nahe Beziehungen zum Weißen Hause nachrühmt, ist jedenfalls berechtigt. Dieses: Der Großmeister befiehlt klingt sonderbar. Die Logenbrüder müssen also einfach gehorchen, wenn der Gewaltige spricht; sie haben nichts mitzureden, haben kein Recht der Selbstbestimmung. Und wir dachten, im Zeitalter der Demokratie sei für Zarismus in jeglicher Form kein Platz mehr!

Unsere Reaktionäre im Bundessenat scheinen zu glauben, es sei immer noch so leicht wie früher, die organisierte Arbeit mit leeren Phrasen irre zu führen.

Namensänderungen kommen in Amerika noch immer oft vor. Am häufigsten aber bei Damen, die sich verheiraten.

Wie die „Boys" aus Frankreich schreiben, machen französische Fabrikanten ausgezeichnete Geschäfte mit der Herstellung von Kriegs-Souvenieren, indem sie deutsche Helme und eiserne Kreuze fabrizieren und zu unerhörten Preisen an die Amerikaner verkaufen. — — — Die Jungen sollten doch inzwischen weise geworden sein, da sie doch nach ihrem eigenen Geständnis von den schlauen Franzosen gerade genug „gelaust" worden sind.

Der Wandel vom Hurrapatrioten zum professionellen Nörgler vollzieht sich in unserer Zeit mit so verblüffender Schnelligkeit, daß der solide Bürgersmann ihm unmöglich zu folgen vermag.

„Short Mens League" nennt sich die neueste Vereinigung in Brooklyn, welche vorgestern eine feierliche Resolution gefaßt hat, durch welche die Dienstkommission ersucht wird, für die Anbringung längerer Haltriemen in den Cars zu sorgen. Die Leutchen tragen anscheinend ihr Ungemach mit gutem Humor. Uebrigens für Chicago zur Nachahmung empfohlen.

Pfui Deibel!

Die Wochenschrift „Literary Digest", herausgegeben in New York und London, bringt in ihrer Nummer des 22. Februar die Abbildung eines Denkmals, das einen gekreuzigten kanadischen Soldaten darstellt. Der Gekreuzigte ist von Figuren umgeben, die deutsche Soldaten und Bauern vorstellen sollen, und die den gemarterten Soldaten verhöhnen. Die ganze Gruppe ist höchst ergreifend ausgeführt und kann nicht verfehlen, zur größten Erbitterung aufzureizen. Der Titel des Bildes ist „Canada's Golgatha", und die Unterschrift, „Captain D. Wood verewigt die „angebliche" Kreuzigung eines kanadischen Soldaten." Der Berichterstatter einer Portlander englischen Zeitung, der den westlichen Kriegsschauplatz bereiste, erzählte nach seiner Rückkehr, daß er die Kreuzigung eines kanadischen Soldaten auch, aber nur in einem Bild sah, was ja unter den Umständen vollständig genügte und die Geschichte weiter beförderte. Wenn übrigens der „Literary Digest" dieser Geschichte irgend welchen Glauben schenken würde, so hätte er kaum das vorsichtige und qualifizierende „Angeblich" (Reported) angewandt. Dabei fällt uns ein, daß die deutsche Zeitung von Portland vor dem Krieg ebenfalls Greuelbilder veröffentlichte. Diese Bilder zeigten die von den Russen und Engländern aufgehängten Freiheitskämpfer von Persien, die erst an den Füßen aufgehängt und dann ausgeweidet wurden. Diese Bilder waren photographische Reproduktionen leibhaftiger Personen.

(„Nachrichten", Portland, Ore.)

Unser Briefkasten.

C. K. Sie messen anscheinend dem Verschen eine ganz verkehrte Meinung bei. Es stellt den humoristischen Protest eines deutschländischen Dichters gegen gedankenlose Vieldichterei vor. Im Uebrigen ist Ihnen wohl bekannt, daß die „Heute mir, morgen dir"-Spalte hauptsächlich dem Humor und der Satyre dient.

Lakonische Werbung.

„Kochen?"
„Ja!"
„Klavier?"
„Nein!"
„Nein!"

Ascher-Mittwoch.

Gestern — hier noch frohe Massen,
Bunt geschmückt mit Band und Flor.
Heute ist der Saal verlassen,
Und die Ren harrt vor dem Tor.

Stühle stehen auf den Tischen;
Und was blieb vom Festgebraus,
Tilgt mit triefend nassen Wischen
Eine alte Putzfrau aus.

Hör noch Kreischen, Lachen, Flüche,
Alles dünkt mir schal und grau —
Gäb es doch für meine Pziche
Auch so eine Scheuerfrau!

Leset die „Sonntagpost"

(Für die „Abendpost".)

Ratschläge für Gesundheitspflege.

Von Dr. Arthur H. Weis, Chicago.
(Columbus Memorial Gebäude, 31 N. State Straße.)

Dr. Weis bespricht unter diesem Titel, wie Krankheiten verhütet werden können, und wie das Leben auf gesunder Grundlage geführt werden soll. Er wird persönliche Anfragen auf diesem Gebiet in dieser Rubrik beantworten, soweit es der Raum und die Art der Frage zuläßt. Anfragen, denen ein adressierter und frankierter Briefumschlag beiliegt, werden brieflich beantwortet. Diagnosen und Verschreibungen für individuelle Fälle werden nicht geliefert.

Ueber die Influenza.

Kriegsnot und Völkerseuchen sind in der Chronik menschlichen Leidens allzu oft vergesellschaftet. Schon aus der ältesten Zeit berichtet uns der griechische Historiker Thukydides von der Pest, die Athen im peloponnesischen Kriege verheerte. Deutschland hat im 30jährigen Kriege mehr an Pestheimsuchungen gelitten als durch die Verheerungen der damals so rohen Soldateska.

Die Napoleonischen Kriege im Anfange des 19. Jahrhunderts waren stets begleitet von Typhus und Blatternepidemien.

Der wilde Weltensturm, der gerade vorübergebraust und auch schließlich unser Land in seinen Kriegswirbel mit hineingezogen hat, macht von dieser Regel keine Ausnahme.

Viel haben die Menschen nachgegrübelt über diesen Zusammenhang zwischen Krieg und Krankheit. Wie immer machte sich der Aberglaube geltend. Man sprach von göttlicher Heimsuchung, dann von Dämonen, die den armen Menschen peinigten. Erst später kamen pseudo-wissenschaftliche Erklärungen auf, die sich fast bis zur Neuzeit erhielten: Miasmatische Dünste, dem giftigen Erdinnern entsprungen, verpesteten Land, Wasser und Luft.

Wirkliche, wahrhafte Erkenntnis wurde uns erst zu Teil mit Hilfe der neuesten Wissenschaft: der Bakteriologie. Es ließ sich experimentell und auch auf dem Wege der Erfahrung und logischer Schlußfolgerung beweisen, daß unendlich kleine (mikroskopische) Lebewesen die Ursache waren für die ansteckenden Krankheiten und somit auch für die Epidemien. Vollauf und ganz ist damit das Rätsel immer noch nicht gelöst, warum auf einmal eine Seuche die Völker überfällt, breite Massen erfaßt, krank macht und vielfach tötet, um dann wieder in kürzerer oder längerer Zeit abzuklingen und zu verschwinden.

Das wissenschaftliche Laboratorium bietet uns zwar manche Aufklärung. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß durch Tierpassage ein gewisses Bakterium (Kleinlebewesen) oft weit höhere Virulenz annimmt. Allgemeinverständlich gesprochen heißt das, daß wenn wir ein Tier mit einem gewissen Bakterienstamm infizieren (anstecken) und dann von dem Blute dieses Tieres nachdem es erkrankt oder gestorben ist, wieder anderen Tieren derselben Gattung etwas injicieren und diesen Vorgang wiederholen, das Bakterium eine höhere Giftigkeit annimmt und somit gefährlicher für diese Tiergattung ist. Dies läßt sich wie ein Rechenexempel immer wieder beweisen.

Für den Parasiten (das Bakterium) spielt auch die Empfänglichkeit des Wirtes (des Menschen in unserem Falle) eine Rolle. So ist im Kriege unter den veränderten Lebensbedingungen, die schwächend wirken, gewiß die Empfänglichkeit gesteigert. Dann im Zusammenströmen der gewaltigen Massen von Menschen in den Heeren kommt es vor, daß einzelne Soldaten Infektionskeime mit sich bringen, mit denen sie bei dem engen Zusammenleben ihre Kameraden infizieren. Es gibt da auch vieles Merkwürdige und sogar scheinbar Widersprechende. Z. B. Dieselben Mikroben (Kleinlebewesen), die bei dem einen Menschen nur eine Erkältung in der Nase verursachen, werden ursächlich verantwortlich, wenn einem anderen Menschen eingeführt, für Pneumonien (Lungenentzündung). Wir wissen heute auch bestimmt daß es sogenannte Träger gibt, Menschen die in den Sekretionen (Absonderungen) ihrer Nase oder Mundes Keime beherbergen unbeschadet ihrer eigenen Gesundheit, aber durchaus gefährlich für ihre Umgebung. Für Diphtherie, auch für Typhus (hier in den Darmentleerungen) ist dies klar erwiesen. Aus alledem ist leicht ersichtlich, wie es geschieht, daß aus dem Zusammenhäufen so vieler Menschen in Kriegszeit Krankheiten und Seuchen entstehen.

Mit der jetzigen Influenza ist es eine Frage, ob wir es mit dem alten heimtückischen Gaste der früheren Influenza-Epidemie zu tun haben oder ob es nicht ein neues Schreckensgespenst ist, das zu uns herübergepflanzt wurde, gerade wie wir zu Zeiten fremdländische Eindringlinge aus der Mikrobenwelt über uns ergehen lassen mußten, wie die asiatische Bubonenpest, die Cholera usw.

Vieles spricht dafür, daß Letzteres der Fall ist. Mangels eines genaueren Wissens wurde die Krankheit Influenza genannt. Unsere früheren Influenza-Epidemien waren aber bedeutend milder und anders geartet in ihrem Verlaufe. Die einleitenden Symptome (Erscheinungen), Schwäche, Kopf- und Muskelschmerzen, besonders in der Lumbal (Kreuz-) gegend, Husten, usw. haben beide Epidemienformen gemeinsam. Aber ungemein auffallend ist diesmal bei vielen Fällen die ausgesprochene Schwäche, die oft den Charakter einer akuten Vergiftung hatte und rasch innerhalb weniger Tage zum Tode führte.

Dann haben wir viel häufiger als in früheren Jahren die Komplikationen mit Broncho - Pneumonien und auch mit wirklichen Pneumonien beobachtet. Beide Komplikationen hatten vielfach einen fatalen Ausgang.

Auch wenn die Patienten die Krankheit überstanden hatten und Rekonvaleszenten waren, verblieb auf Wochen das Gefühl der Schwäche und Mattigkeit.

Wie bei unseren früheren Influenza-Epidemien entpuppte sich oft diese Schwäche als Tuberkulose. Dabei bleibt es fraglich, ob die Influenza eine schon bestehende sehr milde Form der Lungentuberkulose zum raschen Fortschreiten veranlaßt, oder ob sie wirklich an und für sich durch die Herabminderung der Widerstandsfähigkeit des Patienten Tuberkulose verursachen kann.

Sehr häufig beobachten wir bei dieser Epidemie Blutungen aus der Nase, aus den Lungen, mitunter sogar aus den Nieren.

Alles dies spricht dafür, daß wir es mit einem Bakterium sehr hoher Virulenz (Giftigkeit) zu tun haben. Welches Bakterium es ist, bleibt trotz aller Bemühungen und Forschungen zur Zeit noch unaufgeklärt. Klarer sehen wir schon bei den obenerwähnten Komplikationen. Für diese, besonders für die Pneumonien, sind verantwortlich die wohlbekannten Mikroben, wie Pneumococcus, Streptococcus, usw. Die Influenza scheint für andere Mikroben das Terrain vorzubereiten und aufnahmefähig zu gestalten.

Diese Unkenntnis der Natur des Erregers war ein schweres Hindernis in der Behandlung und Verhütung der Krankheit. Es blieb uns nur übrig, gemäß unseren allgemeinen Prinzipien der Krankenbehandlung und der Epidemiebekämpfung zu verfahren. Wegen der Schwäche des Herzens und der Stauungen im Blutkreislauf wurden die spezifischen Mittel angewandt, die hierfür in Betracht kommen und so wurden viele Patienten gerettet.

Interessante Behandlungsarten, auf dem Wesen der ansteckenden Krankheiten beruhend, wurden auch mit großem Erfolg mit herangezogen, um Hilfe in den schweren Fällen zu bringen. Das ist die Anwendung des Blutes oder Blutserums der Influenza-Rekonvaleszenten. Es ist logischerweise anzunehmen, daß wenn ein Mensch die Influenza übersteht, Etwas in seinem Blute vorhanden ist, oder sich selbst gebildet hat, welches die Fähigkeit besitzt, die Influenza zu überwinden. Es wurde also solchen Patienten, nachdem sie wiederhergestellt waren, Blut entnommen (unbeschadet ihrer Gesundheit) und dieses Blut oder dessen Serum den schweren Fällen injiciert. Eine ganze Reihe schöner Resultate wurde mit dieser Methode bei Patienten erzielt, die gemäß unserer Erfahrung rettungslos erschienen.

Das weitaus Wichtigste bei einer Epidemie ist aber das Verhindern des weiteren Umsichgreifens der Seuche. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie in früheren Zeiten eine Pest grassierte, wie sie den größeren Teil der Bevölkerung dahinraffte, so muß man anerkennen, daß wir in dieser Hinsicht ungeheure Fortschritte gemacht haben.

Unsere Behörden hier zu Lande haben mit großer Umsicht und Energie ihres Amtes gewaltet. Das Nächstliegende war, öffentliche Versammlungsorte zu schließen, wie Theater, Schulen, Kirchen, politische Versammlungen, usw.

Als Verfasser dieser Zeilen von seiner ostasiatischen Militärdienstzeit im Medizinischen Korps nach San Franzisko vor etwa einem Monat zurückkehrte, bot sich ihm das niegesehene und eigentümliche Bild, daß jedermann, jung und alt, groß und klein eine Gazemaske über Mund und Nase trug. Es ließ sich in San Franzisko auch konstatieren, daß mit dem Tragen der Maske sofort die Häufigkeit der Fälle bedeutend abnahm. Da das Publikum sich gegen diese Verfügung wehrte, wurde die Maske zu wiederholten Malen abgeschafft, und da die Verhältnisse es erheischten, wiederum eingeführt. Jedesmal war dasselbe Resultat zu verzeichnen.

Es zeigt dies deutlich, was wir auch schon vorher ahnten, daß die Ansteckung verbreitet wird von den Sekretionen der Nase, der Lungen und des Mundes.

Ferner ist die Verbreitung mittelst der Hand zu fürchten. Dies ist auf behördlichem Wege weit schwieriger zu bekämpfen. Die Menschen, die unsere Eßwaaren anrühren, die unsere Trink- und Eßgeschirre zu reinigen haben, können ihre eigenen Sekretionen diesen Dingen mitteilen und so verhängnisvoll wirken. Da es sich um mikroskopisch kleine Lebewesen handelt, kann der winzigste Bruchteil eines Tropfens zur Ansteckung genügen. Peinlichste Sauberkeit ist also nicht nur ein ethisches, sondern auch ein sanitäres Prinzip.

400,000 Menschen starben der Statistik gemäß in den Vereinigten Staaten in den Monaten September, Oktober und November an Influenza. Das bleibende Siechtum im Gefolge dieser Krankheit bei Abertausenden läßt sich überhaupt nicht berechnen.

Die Gefahr ist jetzt vorüber. Unsere Einsicht und unsere Maßregeln haben sich bewährt. Wir haben reiche Erfahrungen gesammelt.

Sollte sich der schlimme Gast, wie so viele prophezeien, wieder einstellen, so sind wir gewappnet, ihn gebührend zu empfangen.

Die deutsche Bühne.

„Einsame Menschen", Drama in fünf Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Hauptmanns „Einsame Menschen" sind ohne Zweifel stark von Ibsens „Rosmersholm" beeinflußt worden. Der Stimmungsgehalt des Stückes, die Aehnlichkeit der Charaktere und ihre Stellung zu einander sind ein klarer Beweis dafür. Beide Stücke lassen sich wie Schablonen auf einander leben und decken sich in den Grundzügen so vollkommen, daß die Abweichungen belanglos sind. Trotzdem zeigt sich des schlesischen Dichters Kunst auch in diesem Stücke, sogar noch gereifter und feiner als in dem neulich erst im Bush Temple zur Aufführung gelangten „Friedensfest". Die Charaktere sind weniger verzerrt, und die Technik darf ohne alle Einschränkung gut genannt werden. Auch in den „Einsamen Menschen" hat der Dichter sich wieder ein Krankheitsproblem zum Vorwurf genommen, wie im „Friedensfest"; nur daß es sich diesmal nicht um den Alkoholismus handelt, sondern um einen Fall von Dekadenz, der interessanter, dramatischer, vielleicht sogar edler als jener ist, aber doch dem Stücke die Freiheit des geistigen Horizonts nimmt und wie dort eine gedrückte, unbehagliche Stimmung schafft.

Der Held des Stückes ist Johannes Vockerat, ein kluger, fähiger Kopf, aber unruhig, krankhaft nervös und überreizt. Wo er diese Anlage her hat, darüber gibt der Dichter nur unbefriedigende Auskunft. Er deutet an, daß Johannes falsch erzogen worden ist. Da er uns aber Gelegenheit gibt, die Eltern des jungen Mannes kennen zu lernen, gute, verständige Menschen, die ihren Sohn stets nur mit Liebe umgeben haben, so scheint uns der Versuch, ihnen die Verantwortung für seine Wesensart zuzuschieben, wenig glücklich. Sei dem, wie es wolle: jedenfalls ist Johannes Vockerat nicht imstande, besonderes Mitleid mit seinem seelischen Leiden zu erregen. Sein fortwährendes Schwanken und vor allem seine Flegelhaftigkeit seiner Frau gegenüber machen ihn ästhetisch unerquicklich. Max Juergens spielte den Jammerlapen von Menschen, dem sein eigenes Ich allem anderen, selbst dem Glücke seiner nächsten Familienangehörigen vorangeht, mit sehr verständiger Auffassung. Er unterdrückte die Versuchung, die seelische Krankheit ins Körperliche zu übertragen, und beschränkte sich darauf, den unverstandenen Mann darzustellen, der nach einer geistesverwandten Seele dürstet, der er sich mitteilen kann, sich, nachdem er sie gefunden, mit Verzweiflung an sie anklammert, sie nicht lassen will und, als die Trennungsstunde endlich doch kommt, feig die Flinte ins Korn wirft und sich vor der drohenden Leere in den Mueggelsee flüchtet.

Die Seelenaffinität Anna Mahr wurde von Fr. Helene Koch angemessen gegeben. Die Studentin ist klug, männlich vorurteilslos und aufgeklärt, ein kampfesmutiges Weib der neuen Generation, ohne die wahre Weiblichkeit verloren zu haben. Fr. Koch brachte alles dies vorzüglich zum Ausdruck. Freilich, die Ungereimtheit, daß eine so kluge, scharfblickende und im Grunde gnommen gutherzige Person wie die Mahr tage- und wochenlang in einem Hause zu bleiben vermag, in dem sie allen mit Ausnahme des Hausherrn offensichtlich zur Last fällt, und tatsächlich so lange bleibt, bis sie in höflicher, aber bestimmter Weise an die Luft gesetzt wird, vermochte auch Fr. Kochs Spiel nicht zu erklären. Frl. Janssen spielte die ergebene, still duldende, ahnungsvoll ängstliche junge Frau Kaethe, die ihren gelehrten Mann nicht versteht und auch von ihm nicht verstanden wird, trotz einer hoffentlich nur vorübergehenden Indisposition in überaus sympathischer Weise. Frau Kaethe weiß, daß sie ihrem Gatten geistig nicht gewachsen ist, daß er in Anna Mahr das gefunden hat, was er bei ihr selbst entbehrt, und fürchtet, ihn, den sie mit allen Fasern ihres Herzens liebt, zu verlieren. Frl. Janssen spielte ihre Rolle mit tiefem Gefühl und warmem Empfinden.

Den Vater Vockerat, einen treuherzigen, frommen Ehrenmann, voller Liebe und Freundlichkeit, gab Conrad Seidemann. Es gelang dem Künstler, dem naiven, heiteren, lebensfrohen Naturell des Charakters und seiner Gottergebenheit lebenswahren Ausdruck zu verleihen. Eine umfangreichere Rolle als der Vater spielt die Mutter. Fr. Eisemann war hier ganz in ihrem Element als aufrechte, liebenswürdige Matrone, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, als echte, sorgende Hausfrau, praktisch und kerngesund, wenn auch ein wenig nüchtern: eine treffliche Leistung. Den blasierten Hausfreund Braun gab Hans Zoder. Von sonstigen Darstellern sind noch zu erwähnen Paul Gehring als prächtiger Pastor und Frau Louise Bruechner als Mutter Lehmann.

P. K.

Ein Konservativer über Wilhelm.

Berlin, 31. Januar. („Frankfurter Zeitung".) Ueber die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs äußert sich der frühere Führer der Freikonservativen, Freiherr v. Zedlitz in der „Post", indem er die Schuld einerseits der Großmannssucht des Kaisers und seiner Neigung zuschreibt, unangenehme Dinge nicht zu sehen, aber auch betont, daß die Umgebung des Kaisers immer bereit war, dieser Schwäche des Kaisers entgegenzukommen. Freiherr v. Zedlitz sagt: Bekanntlich war es der langjährige geistige Leiter der auswärtigen Politik, Herr v. Holstein, der sich durch private Berichte der ersten Botschaftssekretäre über die wirkliche Lage der Dinge unterrichten ließ, weil in den amtlichen Berichten nichts erwähnt werden durfte, was den Kaiser unangenehm berühren konnte. Es ist auch bekannt, daß während des Krieges einem Botschafter, der über Lebensfragen des Reiches berichtet hatte, von der Umgebung des Kaisers dringend ans Herz gelegt wurde, ja nichts zu sagen, was den Kaiser unangenehm berühren könnte. Es ist klar, daß die Gewöhnung des Kaisers, nur Angenehmes zu beachten, im auswärtigen Dienst und im Generalstab verheerend gewirkt hat. Auch die Großmannssucht des Kaisers war schuld, wenn dieses System auf die Graf Schlieffen-Strategie übergegangen war. Ebenso hat Ludendorff aus demselben Grunde einmal die Stärke der russischen Heere im August 1915 und die Ententekräfte im Westen 1918 verkannt.

— Ueberführt. — Er: „Ich soll gestern nacht beim Nachhausekommen betrunken gewesen sein? Nicht die Spur!" — Sie: „So? Wer hat denn den Tisch umgeworfen und die Lampe zertrümmert?" — Er: „Ach, das ist Malheur! Das kann jedem passieren." Sie: „Und mir hast Du einen Kuß gegeben." — Er: „Soo — —?"

— Später Einfall. — Tourist: „Geschlafen hab' ich miserabel!" — Wirtin: „Jessas na, da fallt mir ein, i hatt' ja vergess'n, die Winteräpfel aus dem Strohsack z'nehma!"

Eingesandt.

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Unkraut muß bei Zeiten vernichtet werden, sonst nimmt es alle Luft und Nahrung für sich in Anspruch. Amerika hat die Prohibitionsbewegung, dieses wuchernde Unkraut, schon zu sehr hochschießen lassen und hat sich dadurch zu seinem eigenen Schaden als ein schlechter Farmer erwiesen, doch noch ist es Zeit, diesem Uebel zu steuern. Weil nur ein ganz geringer Prozentsatz der Menschen im Alkoholgenuß kein Maß zu halten weiß, soll allen anderen ihr bischen Freude am Dasein soviel wie möglich verkürzt werden. Jedem anders Gesonnenen möchten diese Herren eine Zwangsjacke anlegen. Die Prohibition soll und darf keine Stätte in Amerika finden. Meines Dafürhaltens tragen die Bier-, Wein- und Likörinteressen die Hauptschuld, daß das Uebel schon so tief Wurzel fassen konnte, denn sie haben diese Gegnerschaft, der jedes Mittel recht ist, um ihren Zweck zu erreichen, viel zu gering eingeschätzt; sie haben die Zeit verpaßt, als es noch ein leichtes war, dieses Unkraut mit Stumpf und Stiel auszurotten. Leider müssen, wie so oft, die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden, und so ist in diesem Falle das freie Bürgertum mit am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Doch noch ist es nicht zu spät, diesem Unglück vorzubeugen. Chicagos Motto „I will" sollten alle diejenigen sich zu eigen machen, die in der Prohibition das sehen, was sie in Wirklichkeit ist, eine ganz gemeine Vergewaltigung, und mithelfen, dieses zu einem Krebsgeschwür ausartende Uebel zur Heilung zu bringen, bevor es den Körper ganz verseucht.

Nach meiner Ansicht sollten die genannten Interessen sich in erster Linie eine genügende Anzahl gegen die Prohibition gerichtete Petitionspapiere drucken lassen, die ganzen Vereinigten Staaten in möglichst kleine Bezirke einteilen und sich in jedem dieser Bezirke der Dienste wenigstens eines geachteten Bürgers sichern, welcher an einem genügend bekannt gemachten Tage sich zur Entgegennahme von Unterschriften bereit erklärt. Jeder dieser Vertrauenspersonen sollte, wenn nicht selbst Notar, einen solchen zur Seite haben, um die geleisteten Unterschriften zu beglaubigen. Zum Zwecke der Unterdrückung der Prohibition werden sich mehr als genügend geeignete Mithelfer finden, sodaß das Sammeln der viele Millionen betragenden Unterschriften leichter und mit weniger Unkosten verknüpft sein wird, als es den Anschein hat. Nach Sammlung dieser nicht anfechtbaren Unterschriften ist es nur nötig, diese an der maßgebenden Stelle mit dem höflichen und dringenden Vermerk zur Kenntnis zu bringen, „Ihr regiert für das Volk und durch das Volk, hier habt Ihr die Stimme des Volkes — nun bitte handelt danach."

Achtungsvoll,
Sophus Hartmann.

— Begründung. — Arzt: „Wie, Wein statt Wasser? Ich habe Ihnen doch alle aufregenden Getränke verboten, warum befolgen Sie meine Anordnungen nicht?" — Patient: „Tu' ich ja! Denn Wasser regt mich ganz fürchterlich auf."

UMI

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Agnes Louise Kraft

Tochter des verstorb. Edward Kraft, am 2. März im 23. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. März, 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 3752 N. Lincoln Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. und Honore Str., von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Tief betrauert von:

Karoline Kraft, geb. Sauer, Mutter.
Frau Elsie Dettman, William, Frau Dorothy Nelson, Grace, Edna und Henry Kraft, Geschwister.

Schlaf wohl in süßem Frieden,
Schlaf wohl in süßer Ruh',
Nach langem Kampf hienieden
Deckt dich die Erde zu.
Beendet ist dein Leiden,
Dahin die trübe Zeit,
Dir winken ewige Freuden
Und ewige Seligkeit. mdim!

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Minnie Fisher,

2880 Archer Ave., im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Die Leiche ist in der Kapelle 3115 S. State Str. bis Donnerstag morgen aufgebahrt. Beerdigung am Donnerstag, 1 Uhr nachm., von der Masonic Halle, 2941 Archer Ave., mit Autos nach Free Sons, Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Fisher, Gatte.
Rose, Blanche und Herbert Fisher, Kinder.

Um Näheres bitte Stewart 52 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Frieda Schmidt,

Tochter des verstorbenen Heinrich Schmidt, am 3. März im Alter von 16 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. März, um 1:30 Uhr nachm. vom Trauerhause, 3628 So. Robey Str., nach der evang. St. Philippus Kirche (Pastor A. Fleer) mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Schmidt, Mutter, Henrietta und Loraine Schmidt, Schwester, nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Schwiegermutter und Großmutter

Augusta John, verwittwete Knuepfer,

im Alter von 67 Jahren und 11 Monaten nach langem schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 3544 Castello Ave., nach Forrest Home Friedhof.

Louis John, Gatte.
Albert Knuepfer, Lizzie Volkmann, Elsie Albrecht, Martha Wicklander, Charles u. Louis John und Elsie Kirg, Kinder. bimi

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Ekenzwieg Nr. 2.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß Schwester

Dora Alm

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2319 W. 25. Str., nach Concordia. — Die Beamten und Schwestern sind ersucht, um 1 Uhr 30 in der Gildehalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

August L. Zobiek, Meister.
Herman Haube, Schriewer.

Todesanzeige.

Columbia Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Auguste John

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. März, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, 3544 Castello Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich punkt 1 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Martha Haube.
Hedwig Walters, 1029 Monticello Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Bruder

Hugo Schubert

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4901 No. Winchester Ave., mit Automobilen nach dem Memorial Park Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Schubert, geb. Staedtchen, Gattin, Florence, Margaret, Töchter. Frau P. Petersen und Frau J. Mooney, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

Nicholaus München

selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. März, um 10 Uhr vorm., nach der Aloysius Kirche, Claremont und Lemoyne, nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosie Baltazore, Barbara Holz, Charles J. München, Anna Hildebrandt, Kinder. John München, Anna Lauer und Joe München Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Enkelin

Evelyne Küchenmeister

am Dienstag, 4. März 1919, morgens 4 Uhr, in St. Louis im Alter von 2 Jahren 6 Monaten und 24 Tagen entschlafen ist. Beerdigung findet statt Donnerstag, 6. März, um 2 Uhr nachm., vom Hause des Herrn Fred Hoppe, 213 No. Fairfield Ave., Chicago, nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred und Lillian Küchenmeister, geb. Hoppe, Eltern. John Küchenmeister und Herr und Frau Fred Hoppe, Großeltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter und Schwägerin

Eva Bohnert, geb. Würz

am 3. März gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. März, 1 Uhr nachmittags, von 2045 Fremont Str., aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

George Bohnert, Gatte. Anna und Adam, Kinder. Peter Bohnert und Christina Bauer, Geschwister. Martin Bauer, Schwager.

Todesanzeige.

Lincoln Park Loge Nr. 196, O. d. H. S.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Katie Boltorjau

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 1403 North Park Ave. — Die Beamten treffen sich um 8:30 in der Logenhalle.

Robert Melcher, Präsident.
Sammy Stuprich, Sekretär.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und herrlichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter

Elisabeth Kuhnke

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank.

Herr und Frau A. Kuhnke, Eltern, und Großmutter.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Carl Hitzke,

der heute vor zwei Jahren, am 5. März 1917, von uns geschieden ist.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin Amanda Hitzke, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren lieben Vater

Georg Lauterbach,

der heute vor drei Jahren, am 5. März 1916, gestorben ist.

Du bist nach vielen harten Schmerzen
Von deinen Lieben fortgeeilt.
Die mit sorgenvollem Herzen
Die Krankheit hätten gern geheilt.
Doch anders war's von dem beschieden
In dessen Händen wir alle sind.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin:
Amanda Lauterbach, nebst Sohn.

Zur Erinnerung

an meine geliebte und unvergeßliche Gattin und meine gute Mutter

Ida Malkowsky,

gestorben vor zwei Jahren, am 5. März 1917.

Verlassen, aber nicht vergessen!

Gewidmet von deinem stets an dich denkenden Gatten Emil Malkowsky, nebst Tochter Frieda Malkowsky.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2000.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Mittwoch, den 5. März — Benefizabend für Adolf Stöhr:

Der Widerspänstigen Zähmung.

Donnerstag, den 6., Freitag, den 7., Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. März, abds., und Sonntag, den 9. März, Matinee 2:45:

Auf vielseitiges Verlangen:

„Hoheit tanzt Walzer.“

Hessen-Darmstädter Unt.-Verein von Chicago
25jährig. Stiftungsfest

Silber-Jubiläum und Familienfest, am 8. März in der Vereinshalle, 63. Str. und Racine Ave. Anfang 8 Uhr. Gemütliche Unterhaltung. fami

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Der Verkauf von großen Zinshäusern wird lebhafter. — Der Februarausweis.

Das 21 Wohnungen von vier und fünf Zimmern enthaltende Zinshaus an der Nordostecke der Lunt und Greenview Ave., Grund 100 bei 172 Fuß, mit $65,000 belastet, ist zu $100,000 von Stafford & Frankle an Ella Embler verkauft worden; diese gab das Sechsfamilienhaus 1450 und 52 Marquette Boulevard, nebst Grund, mit $5000 belastet, zu $28,000 und das schuldenfreie dreistöckige Laden- und Wohngebäude 3020 Michigan Boulevard zu $16,500 in Kauf.

Das Achtzehnfamilienhaus 4649 bis 53 Malden Straße, Grund 50 bei 168 Fuß, mit $30,000 belastet, ist zu $53,000 von John S. Holmes an Gertrude und Eleanor Bryce verkauft worden; zwölf der Wohnungen enthalten zwei Zimmer und kleine Küche, die anderen vier Zimmer. Das Sechsfamilienhaus 1416 und 18 Jonquil Terrace, Grund 50 bei 150, mit $20,000 belastet, wurde zu $36,000 in Zahlung gegeben.

Drei Zinshäuser mit zusammen dreißig Wohnungen nebst Grund, 180 bei 125 Fuß, mit $50,000 belastet, an der Südwestecke der S. Park Ave. und 60. Straße, sind zu $82,500 von Henry A. Klein an Frank A. Case übertragen worden. Letzterer gab Baugrund in Evanston zu $4500 in Kauf.

Das 24 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke der University Ave. und des 54. Pl., Grund 112 bei 164 Fuß, mit $38,000 belastet, ist zu $60,000 von George S. Welsh, Edmonton, Kan., an Courtney R. Gleason, das Zwölffamilienhaus auf der Ostseite der Indiana Ave., 90 Fuß nördlich von der 43. Straße, Grund 66 bei 160 Fuß, mit $15,000 belastet, zu $35,000 von Robert J. McLaughlin an Albert G. Jones verkauft worden.

Adolph L. Heagstadt hat sein vier Läden und Wohnungen enthaltendes neues Gebäude an der Nordostecke der Central Straße und Virginia Terrace, Evanston, Grund 90 bei 125 Fuß, mit $17,000 belastet, zu $35,000 an Daniel Goldberg verkauft. Letzterer gab das Wohnhaus 4911 und 13 Winthrop Ave. zu $7500 und ein Zweifamilienhaus an der Elston Ave. zu $6900 in Kauf.

Die Empire Roofing Co. hat das einstöckige Speichergebäude, 1127 bis 31 S. Washtenaw Ave., Grund 75 bei 175 Fuß, mit Weichenanlagen von Simon Selph auf fünf Jahre zu insgesamt $15,000 gepachtet.

Der Jüdische Wohlfahrtsausschuß hat einen Teil des ersten Stockwerks und den Keller des Gebäudes 321 S. La Salle Straße, zu $30,000 gepachtet und wird die Räumlichkeiten in eine Erholungsstätte für heimkehrende Soldaten umbauen.

Im Februar wurden im Grundbuchamt 3432 Uebertragungen angemeldet, gegen 2851 im Februar letzten Jahres, die Zahl der Verkäufe unter dem Torrenssystem stieg ebenfalls um 105.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute Ehrenabend für Adolf Stöhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Den Verehrern von Adolf Stöhr bietet sich heute abend Gelegenheit, ihm für die vielen Gaben seiner Kunst zu danken, und besser kann diese Schuld wohl nicht abgetragen werden, als durch ein volles Haus an seinem Ehrenabend. Zu letzterem hat der Benefiziant sich Shakespeare's reizendes Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ auserlesen, und er wird selbstverständlich in einer der Hauptrollen glänzen.

Auf vielfachen Wunsch hin sah sich die Direktion veranlaßt, die Operette „Hoheit tanzt Walzer“ noch fünfmal aufzuführen, und zwar nächsten Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abend, ferner Sonntag nachmittag. Wer noch Plätze für die angesagten Vorstellungen haben will, möge sie baldigst belegen.

Völkerbund die Losung.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Welt keine ideale sei, und, wie sie glauben, die Dinge sich nicht auf idealer Grundlage erledigen ließen.

„Nun, ich bin früher nie in enge Berührung mit ihnen gekommen. Wenn das ihre Haltung war, so haben sie sich geändert. Wenn das ihre Haltung war, so sind sie gedrückt durch die bedeutsamen entsetzlichen Ereignisse der jüngsten Zeit und dessen, was kommen wird. Es gibt nicht einen unter ihnen, mit denen ich in Berührung gekommen bin, der sich nicht bewußt ist, daß er nicht mit gutem Gewissen von Paris nach Haus zurückkehren kann, ohne daß er alle Anstrengungen gemacht hat, etwas mehr zu tun, als seinen Namen unter einen Friedensvertrag zu setzen. Und Männer, die, als ich zuerst hinüberkam, skeptisch waren, daß es möglich sein würde, einen Völkerbund zu bilden, gaben zu, daß er, wenn er sich bilden ließe, ein Instrument von unermeßlichem Wert sein würde, um die Durchführung des Friedensvertrags in allen Teilen zu sichern. Wenn der Friedensvertrag hierher gebracht wird, werden die Herren auf dieser Seite des Weltmeeres nicht nur den Völkerbundsvertrag darin finden, sondern auch sehen, daß so viele Fäden den Völkerbundsvertrag mit dem Friedensvertrag verbinden, daß es nicht möglich ist, den Völkerbundsvertrag vom Friedensvertrag zu trennen, ohne den ganzen Bau zu zerstören. Der Friedensvertrag wird ohne den Völkerbund nicht lebensfähig sein, und niemand geht zum Friedenskongreß, um eine Leiche zurückzubringen.

Uebt Kritik an Kritikern.

„Ich muß gestehen, daß manche meiner Kritiker ein Rätsel für mich bilden, nicht die Kritik, die sie üben, die ich sehr wohl verstehen kann, selbst wenn kein Grund dafür vorhanden war, sondern die Tatsache, daß sie Kritik übten. Ich kann nicht verstehen, wie diese Herren leben und nicht Weltluft atmen können. Ich kann nicht verstehen, wie sie leben und nicht in Berührung mit den Zeitereignissen sein können. Und besonders kann ich nicht verstehen, wie sie Amerikaner sein und eine Doktrin studierter Selbstsucht, ausgeklügelt bis aufs letzte Tipfelchen, aufstellen können. Ich habe keinen großmütigen Gedanken in ihrer Kritik gefunden. Ich habe keinen Vorschlag gesehen, der eine schöpferische Idee darstellt. Ich habe nur gehört: ‚Wird es für uns nicht gefährlich sein, der Welt zu helfen?‘ Es würde gefährlich für uns sein, ihr nicht zu helfen.

„Wir würden von, wenn ich so sagen darf, der berühmtesten und mächtigsten Nation der Welt plötzlich zur verachtungswertesten werden. Es brauchte daher, wie dies geschehen ist, nicht klar gemacht zu werden, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten den Völkerbundsvertrag unterstützen würde. Ich bin ein Amerikaner und ich wußte es. Welch süße Rache wir an der Welt nehmen? Sie lachte einst über uns. Sie dachte, wir meinten nicht, wenn wir von unseren Grundsätzen sprachen. Sie dachte so bis zum April 1917. Es erschien ihr kaum glaublich daß wir mehr tun würden, als eine Handvoll Leute hinüberzuschicken und uns den Anschein zu geben, als brächten wir Hilfe. Als sie die Riesenmengen das Weltmeer kreuzen sah, als sie sah, was diese Mengen zu tun nur zu begierig waren, war sie erstaunt und sagte: ‚Das ist kein Schein. Diese Nation ist der Menschheit Freund, wie sie gesagt hat.‘

„Sehen Sie sich den einzelnen Amerikaner an. Er ist oft selbstisch und nur auf sein eigenes Interesse bedacht. Nehmen Sie den Amerikaner als Masse, und er ist bereit, für eine Idee zu sterben. Die süße Rache, die wir nehmen, ist daher, daß wir an Gerechtigkeit glaubten, und daß wir jetzt bereit sind, dafür das höchste Opfer zu bringen, nämlich, unser Geschick mit dem der Menschheit im allgemeinen zu verknüpfen.

Washingtons Warnung.

„Herr Taft hat von Washingtons Warnung vor unbequemen Bündnissen gesprochen. Er hat, wenn ich so sagen darf, Washingtons Worten die rechte Deutung gegeben, die dem nicht entgehen kann, der die Warnung liest, was die meisten dieser Herren nicht tun. Wonach er strebte, war gerade das, was wir jetzt zu vollbringen suchen: ein Abkommen, das alle Bündnisse der Welt lösen wird.

„Legt uns die selbstsüchtige Kombination mit Anderen dem Einzelnen Fesseln an, so wird auch eine Nation durch eine mit einer zweiten Nation eingegangene Verbündung, die sich gegen andere Nationen der Welt richtet, in Fesseln gelegt und gebunden.

„Und jetzt soll durch diesen Bund eine Entfesselung, eine Auflösung aller Kombinationen herbeigeführt werden, lautet doch eine seiner Bestimmungen dahin, daß keine Nation mit einer anderen Beziehungen anknüpfen soll, welche dem Uebereinkommen des Volkes widersprechen.

„Die Nationen versprechen, keine Bündnisse einzugehen. Sie versprechen, sich nicht gegen andere zu vereinigen, und verpflichten sich, nur einer einzigen Kombination anzugehören, welche sich gegen denjenigen richtet, der Unrecht tut.

„Die Aussichten über die zu verfolgende Politik mögen, manchmal mit vollem Recht, beträchtlich auseinander gehen, aber in Bezug auf die zu verfolgenden Zwecke, die Ideale kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben.

„Was sollen wir denn von der Zukunft sagen? Ich glaube, liebe Mitbürger, daß wir ihr mit großem Vertrauen entgegensehen können, denn wir haben, seit ich auf dieser Seite des großen Wassers anlangte, mit Freuden vernommen, daß bei der Erörterung und der Klärung vieler wichtiger Fragen gute Fortschritte gemacht wurden, und ich glaube, daß diese jetzt ziemlich schnell ihre Erledigung finden werden.

„Man hat schließlich eingesehen, daß auf dieser Welt einzig und allein das Recht Bestand hat, und daß ein ungerechter Vergleich nur ein zeitweiliger sein kann. Der Grund hierfür liegt klar auf der Hand. Der Vergleich darf nur ein zeitweiliger sein, weil der Menschengeist dagegen rebelliert, — eben dieser Geist aber sitzt jetzt im Sattel!

Als ich in Italien war, suchte eine kleine Schaar verwundeter, hinkender italienischer Soldaten um eine Unterredung mit mir nach. Ich hatte keine Ahnung, was sie mir zu sagen hatte. Da legte sie mir in schlichtester Weise eine Petition zur Gründung eines Völkerbundes vor. Ihre Wunden, ihre zerschossenen Glieder waren das einzige Merkmal, das sie dafür vorzubringen hatten. Sie baten mich, meinen ganzen Einfluß geltend zu machen, damit künftige Generationen nicht dieselben Opfer zu bringen hätten wie sie.

„Es ist unfaßbar, daß wir sie enttäuschen sollten, und wir werden sie nicht enttäuschen. Der Tag wird kommen, an welchem die Amerikaner mit freudigem Herzen und mit gerechtem Stolz darauf hinweisen werden, daß es ihnen vergönnt war, die nötigen Opfer zu bringen, um ihre Macht und ihre moralische Gewalt mit der Gerechtigkeit für Alle zu vereinigen.

„Gott gebe uns Kraft und Einsicht, um dabei in kluger Weise zu Werk zu gehen.

Wird gründlich untersucht werden

Lester B. Moß behauptet, daß sein Bruder zum Fenster hinaus gestoßen wurde.

Die Untersuchung betreffs des Todes von Samuel B. Moß, dem ehemaligen Flottenschüler aus Great Lakes, welcher am Samstag im Gebäude der Commonwealth Edison Co. zum Fenster hinaus gesprungen sein soll, wird sich zu einer weit umfangreicheren gestalten als zuerst angenommen war, denn Lester B. Moß, ein Bruder des Verstorbenen, tritt der Angabe, daß ein Selbstmord vorliegt, mit aller Entschiedenheit entgegen. Seiner Ansicht nach ist Samuel von den Bundesbeamten, die ihn verhaftet hatten, schwer mißhandelt und dabei zum Fenster hinausgestoßen worden. „Die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen“, sagt er, „waren so unbedeutender Natur, daß sie ihn unmöglich veranlassen konnten, sich das Leben zu nehmen. Was sich da hinter Schloß und Riegel abgespielt hat, kann ich natürlich nicht wissen; es scheint mir aber, als ob nicht alles mit rechten Dingen zuging. Daher verlange ich, daß man der Sache auf den Grund gehe.“

Wie die zuständigen Beamten erklären, wird seinem Verlangen bereitwilligst Folge geleistet werden.

— Abschlecht. — „Du, Nachbar, denk Dir nur, gestern haben s' bei mir an Brandbrief g'legt.“ — „Paß auf, Wastl, könnt'st 'n net mir aa a bißl leihen?“

Günstig für Cook.

Norma Cook sagt, Bradway habe Drohungen gegen ihren Vater ausgestoßen.

Wenn am Ende des Prozesses gegen Norman Cook die Geschworenen den des Mordes Angeklagten freisprechen, so wird er das den gestrigen Zeugenaussagen seiner 18 Jahre alten Tochter Norma zu verdanken haben, die, obschon von der Staatsanwaltschaft vorgeladen, ein für ihren Vater günstiges Zeugnis ablegte, das nicht ohne Einfluß auf die Geschworenen bleiben kann. Richter Kersten griff selber in das von der Staatsanwaltschaft geführte direkte Verhör ein, denn nach den Aussagen von Norma Cook handelte der Angeklagte gewissermaßen in Notwehr, als er William E. Bradway, den er für den Verführer seiner Tochter hielt, am 29. August letzten Jahres erstach.

Norma bezeugte, daß Bradway im Verlaufe eines Gespräches, das er mit der Zeugin während eines Mahles, das er hier mit ihr einnahm, zu ihr gesagt habe, er werde Cook so lange würgen, bis ihm die Zunge zum Halse heraushänge, wenn Cook seinem Verhältnis mit Norma irgend etwas in den Weg zu legen versuche. Cook wußte von dieser und anderen Drohungen des Bradway, und der Staatsanwalt legte seinerseits Gewicht darauf, zu beweisen, daß der Bradway begangene Mord von Cook geplant war, daß dieser eigens zum Zweck nach Chicago kam, um Bradway unschädlich zu machen. Norma Cook bezeugte, daß ihr Vater dies im vergangenen Sommer bereits in Columbus, Kas., gesagt habe.

Eine passive Rolle spielte die seitens der Staatsanwaltschaft von Kansas City hierher gebrachte Zeugin Lucie Bradford. Sie soll eine frühere Freundin von Norma Cook sein, und Cook soll ihr gesagt haben, daß er jeden umbringen werde, der seinem „Baby“ (Norma) Dummheiten in den Kopf setzen werde, während das Mädchen zur Schule gehe. Die Zeugin begnügte sich jedoch heute damit, auf dem Zeugenstuhl einen langen Seufzer auszustoßen und in Ohnmacht zu fallen. Zur Aussage kam sie nicht und wird auch nicht dazu kommen, da diese Bemerkung Cooks vor Bradways Bekanntschaft mit Norma Cook gemacht wurde. Damit war das Beweismaterial der Staatsanwaltschaft zum Abschluß gebracht.

Verteidiger Everett Jennings erhielt darauf das Wort. Zur Zeit der Tragödie“, so führte er aus, „stand Cook in Diensten der St. Paul Bahn. Im Januar vorigen Jahres erfuhr er, daß seine Tochter Norma von unbekannter Seite Blumen ins Haus geschickt bekam. Gleichzeitig erhielt er einen Bericht von der Privatschule, die Norma besuchte, worin über den mangelhaften Schulbesuch Normas geklagt wurde. Durch den Gärtner, aus dessen Geschäft die Blumen stammten, erfuhr Cook dann, daß sie im Auftrage Bradways geschickt wurden, und er suchte darauf Bradway auf und verbot ihm den weiteren Verkehr mit seiner Tochter, die noch nicht mündig sei“. Als Cook zu Bradway in die Office kam, befand sich, so will Verteidiger Jennings durch das Zeugenverhör beweisen, Norma in Bradways Gesellschaft. Ferner will die Verteidigung beweisen, daß Bradway Norma täglich im Automobil spazieren fuhr, daß er mit ihr Kabarets und Tanzlokale aufsuchte.

Auch soll der Beweis erbracht werden, daß Cook, um Norma dem Einfluß ihres bejahrten Liebhabers zu entziehen, sie und ihre Mutter, seine Frau, nach Columbus, Kans., schickte, daß das aber nichts nützte, denn Bradway sei ihnen nachgefolgt und habe dort, unterstützt von der Mutter Normas, dieser weitere Aufmerksamkeiten erwiesen. Cook habe dem Postmeister von Columbus die Weisung gegeben, ihm postlagernde Briefe seiner unmündigen Tochter nach Chicago zu schicken, und diese Briefe seien glühende Liebesepistel an das Mädchen gewesen. Am Tage des Mordes sei Cook vier bis fünf Mal in der Office des Bradway gewesen, um mit ihm über Norma zu reden, und da er am nächsten Tage für die St. Paul Bahn wieder auf die Reise mußte, so habe er ihm vor seiner Wohnung aufgelauert. Er wollte sich die Korrespondenz Bradways mit seiner Tochter verbitten, doch dazu sei er nicht gekommen, denn Bradway habe ihn gleich mit einem Fluche empfangen und auf ihn eingehauen. Es sei dann ein Handgemenge entstanden, und erst als Cook sich nicht mehr anders zu helfen gewußt habe, so sagte der Verteidiger, habe er mit dem Messer auf Bradway eingestochen. Aber Bradway sei nicht an den ihm von Cook beigebrachten Wunden gestorben, sondern die Verteidigung werde beweisen, daß eine andere Todesursache vorlag. Cook habe auch nicht geglaubt, daß er Bradway ermordet habe, denn er sei im Dienste der Bahn geblieben, habe am nächsten Tage seine Reise angetreten, und erst dann, als er in den Zeitungen vom Tode Bradways erfuhr, habe er sich sofort freiwillig dem Staatsanwalt gestellt.

Die Verteidigung eröffnete den Reigen ihrer Entlastungszeugen mit der Vorführung einer beträchtlichen Reihe von Entlastungszeugen, die Cook sämtlich ein gutes Zeugnis ausstellten. Er wird zur vorgerückten Nachmittagsstunde selbst den Zeugenstand betreten. Der Fall dürfte morgen abend für die Geschworenen reif sei.

Das Ewig-Weibliche.

Wiederum ist eine Frau, die des Gattenmordes angeklagt war, von den Geschworenen freigesprochen worden. Diesmal war es die Negerin Cassie Jones, die am 18. Dezember ihren Gatten Dy- Jones in ihrer Wohnung 451 Ost 31. Straße erschoß. Sie machte Notwehr geltend.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Verhütet spanische Flu, wehrt ab Lungenentzündung

Schützt Euch vor Lungenentzündung, Grippe, Bronchial- und Halsleiden. Reibt den Hals und die Brust ein mit

GORDON'S Mustard Oil Cream

(Doppelte Stärke.)

Vertreibt Schmerzen, vermindert Entzündung, gibt dem Blut eine Gelegenheit, eine siegreiche Schlacht zu beginnen. Die richtige Senffarbe — zieht keine Blasen. In zwei Größen. Immer noch nur 25c und 50c. Die Sorte in der gelben Schachtel.

Hergestellt von den Fabrikanten von Trask's Pills, die neue Behandlung für Verstopfung.

Die Maulwurfpelzjagd.

Kann Schädlinge austilgen und der Pelzindustrie wesentlich dienen.

Die nachstehende Gattung amerikanischer oder auch kanadischer Fallensteller hat erst in den letzten paar Jahren größere Bedeutung erlangt und wird vielleicht auch jetzt von ihren alten Kollegen der „Grenzer-Regionen“ nicht als ihresgleichen anerkannt; sie ist aber gar nicht zu unterschätzen, zumal bei der heutigen Lage des Pelzmarktes.

Es ist Tatsache, daß heute in Nordamerika nicht wenige Männer ihren ganzen Unterhalt verdienen, und gar manche Jungen eine hübsche beiläufige Einnahme erzielen, indem sie kleinen und kleinsten Pelztieren in ihrer Nachbarschaft eifrig mit Fallen nachstellen und das Abhäuten meistens selber besorgen. Und es wäre wünschenswert, daß diese Klein-Pelzjäger noch viel zahlreicher würden, und daß manche, welche die Tierchen nur als Schädling töten, überhaupt erst der Verwertung der Felle ihre Aufmerksamkeit zuwendeten.

Dies betrifft vor allem die Bekämpfung der Maulwürfe, welche so kolossalen Schaden in Gärten, Rasenplätzen usw. anrichten. Es werden jedes Jahr große Mengen auch in Amerika getötet, aber noch nicht genug. Für mehrere Millionen Dollars Maulwurfspelze werden jährlich in Mäntel gearbeitet, die von amerikanischen Frauen und Mädchen getragen werden; aber noch in sehr vielen Fällen wird der Maulwurf, nachdem er getötet worden, nebst dem Fell weggeworfen. Ein einzelnes Fell hat freilich nur geringen Wert; aber mehrere hundert solcher, gut erhalten und zu einem Mantel zusammengenäht, haben einen Wert von mehreren hundert Dollars. Warum nicht „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen?“ Onkel Sam ist jederzeit bereit, durch das Amt für Biologische Forschung, diese Tätigkeit zu unterstützen und Pelzjäger mit Käufern in Verbindung zu setzen.

Bis in die neueste Zeit kamen alle in Amerika benutzten Maulwurfspelze von Europa; und die Einfuhrkosten trugen ebenfalls zur Erhöhung des Preises bei. Noch jetzt wird ein Teil des Bedarfes durch Einfuhr gedeckt, — nicht freiwillig, denn der Pelz mehrerer amerikanischer Gattungen ist besser, als der von europäischen. Die Maulwürfe an der Pacific-Küste, namentlich die von Washington und Oregon, sind größer, als die europäischen, und haben einen feineren Pelz von gediegener Farbe. Aber auch andere amerikanische Gattungen sind schätzenswert genug.

Es gibt mindestens drei Type amerikanischer Maulwurfsfallen, u. noch mehrere andere sind in europäischen Ländern im Gebrauch. Sie mögen alle ihren Zweck erreichen, wenn sie richtig gestellt werden, und unter genauer Rücksicht auf die Lebensgewohnheiten der Maulwürfe in der Nachbarschaft. Die Falle muß die ganze Weite des Maulwurfgrabens füllen, damit nicht das Tierchen etwa auf der einen oder anderen Seite herumschlüpfen kann, und alle Wurzeln, Holzteile usw., welche das Schnappen der Falle stören könnten, müssen beseitigt werden.

Mindestens ebenso wichtig, wie das Fangen der Tierchen selbst, ist aber das geschickte Enthäuten und das Trocknen der Felle für den Pelzhändler. Erstere Arbeit muß rasch und gründlich ausgeführt werden; durch praktische Erfahrung aber kann sich jeder die betreffenden Vorteile aneignen.

Wahre Geschichtchen.

In einer Berliner Gemeindeschule mustert die Lehrerin der Aufnahmeklasse die Schar der kleinen Mädchen, die zum ersten Male zur Schule gekommen sind. Da zeigt eine der Kleinsten auf ihre Nachbarin und sagt: „Fräulein, sehn Se mal die! Is det nich en kleener Engel?“ Das Fräulein sieht sich den „kleenen Engel“ näher an: es ist in der Tat ein sehr niedliches Kind. Doch warnend ertönt neben ihr der Ruf: „Freilein, jehn Se nich zu dichte ran; die kratzt jleich ins Gesichte!“

*

Karlchen kommt wieder einmal zu spät. Er macht aber ein so glückliches Gesicht, daß ihm sein Fräulein nicht böse sein kann, sondern nur fragt, was ihm denn Schönes passiert sei, ob er vielleicht heute Geburtstag habe. „Ne, ne,“ sagt Karlchen, „det nich; aber ick bin janz dichte beim Rektor vorüber jejangen, — und er hat mir keene jelangt!“

— Schlaue Auslegung. — „Wieso können Sie denn als Vegetarier Fleisch essen?“ — „Ich esse es als — verbotene Frucht!“

— Berechtigt. Fräulein: Kein Mann, der sich einem Weibe nähert, meint es aufrichtig. Bei dieser Auffassung bleibe ich stehen!

Herr: Nein, — sitzen.

Besuch- und Versemacher quälen sich, um andere zu quälen.

— Gedankenleserei. — Michel: „Der Huberbauer muß Gedanken lesen können, ... wie ich ihn vorhin gefrozzelt hab', hab' ich mir dacht', er wird dir gleich a Ohrfeigen geben ... und richtig hab' ich eine kriegt!“

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BRO.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten da[...]

Nordseite Turnhallekonzert.

Im Ballmann-Appel-Konzert in der Nordseite Turnhalle am kommenden Sonntag wird das „Chicago Duett“, die Damen Irene Briggs, Sopran, und Frances Papert, Alt, auftreten. Beide sind dem Stammpublikum dieser Konzerte von früher her bekannt als ausgezeichnete Künstlerinnen von deutscher Herkunft. Sie werden deutsche und amerikanische Lieder vortragen. Solist ist ferner der erst fünfzehnjährige und bereits Aufsehen erregende Violinist Sollie Nemkowsky, ein Sohn eines der Mitglieder des Ballmannschen Orchesters, welcher die prachtvollen, aber technisch sehr schwierigen „Zigeunertänze“ von Nachez spielen wird, von seiner Schwester Mollie Nemkowsky auf dem Piano begleitet. Der Kornettist Anton Bleminf wird das „Rattenfängerlied“ vortragen. Das ganze, zum Teil auch aus Wunschstücken bestehende Programm lautet wie folgt:

1. Ouverture zu „Wanderers Ziel“ ..... Suppé
2. a) Szene aus „Der Mikado“ .... Sullivan
   b) Frühlingslied .... Mendelssohn
3. a) Fantasie über „Auld Lang Syne“ .. Tobani
   b) „Die Welt in Waffen“, Marsch .... Teike
4. Gesänge:
   a) „Abschied der Vögel“ .... Hildach
   b) „Wär' ich ein Vöglein“ ...... Jadassohn
   c) Carmenawalzer .... Wilson
   Chicago Duett.
5. a) „We Are Coming“, Marsch .... Sousa
   b) „Aufforderung zum Tanz“ .... Weber
6. Violinsolo, „Zigeunertänze“, Tiradar Nachez
   Sollie Nemkowsky.
7. a) Ouverture zu „Die schöne Galathea“ .... Suppé
   b) „Das Glühwürmchen“ .... Lincke
8. Gesänge:
   a) O Moment that I Bleß“ .... Dence
   b) „Carry Me Back to Old Virginia“ .. .. Koller
   c) Annie Laurie“ .... Schottische Volksweise
   Chicago Duett.
9. a) „In Treue fest,“ Marsch .... Teike
   b) Lied aus „Der Rattenfänger von Hameln“ .... Neuendorff
   Kornetsolo, Herr A. Bleminf.
10. a) Blondinenwalzer .... Gaune
    b) „Heimliche Liebe,“ Gavotte ...... Resch
11. Deutsche Volkslieder .... Ballmann

Wo blieb der Gewinn?

Ein Geschäft der Consumers' Packing Co. mit Guggenheim Brothers.

Bundesrichter Landis verfügte gestern, daß die Consumers Packing Co. bis auf weiteres ihren Beamten die Gehälter nicht mehr auszahlen darf. Der Richter erließ die Verordnung, nachdem er im Laufe des Verhörs erfahren hatte, daß die Consumers Packing Co. zum Bau ihrer Anlage von Guggenheim Brothers Land für $140,000 gekauft hat, welches fünfviertel Jahre vorher von der Firma Guggenheim für nur $36,000 erworben worden war. Wer bei dem Handel gewonnen hat, ist noch nicht aufgeklärt; der Richter hat die Fortsetzung der Untersuchung bis zum nächsten Montag aufgeschoben. Er rechnete sich aus, daß der Unterschied zwischen den beiden Kaufsummen $104,000 beträgt, aber John Hoopes, Buchhalter der Firma Guggenheim, bezeugte, daß in den Büchern kein Geschäftsgewinn in dem Handel verzeichnet ist. Eine Andeutung des Richters, daß die $104,000 vielleicht von gewissen Leuten unter sich geteilt worden seien, wurde von Beamten der Consumers Packing Co. zurückgewiesen, doch lud der Richter Fred Guggenheim auf den nächsten Montag vor mit dem Auftrage, jenen Grundeigentumshandel in seinen Einzelheiten klarzulegen.

Anwalt Joseph Weißenbach, der Vertreter von Aktionären der Consumers Packing Co., welche ein Bankerottverfahren wünschen, äußerte die Meinung, daß der Freibrief der Gesellschaft verfallen sei, weil sie die Bedingung, am 1. Januar einen Finanzbericht herauszugeben, nicht erfüllt habe.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch“ von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephon: Calumet 730.

Ehrenrettung.

Frau May Etta Dyke ist nicht an einer Vergiftung gestorben.

Frau Lillian Ruemenapp von Detroit wurde gestern von jeder Verantwortlichkeit für den Tod von Frau May Etta Dyke entlastet, nachdem der dem Koronersamt zugeteilte Chemiker William D. McNally berichtete, daß in den inneren Organen der Verstorbenen kein Gift gefunden wurde.

Bekanntlich war gegen Frau Ruemenapp, der von der verstorbenen Frau Dyke der größte Teil ihres Vermögens testamentarisch vermacht worden war, von gewisser Seite der Verdacht ausgesprochen worden, daß sie an dem Tod ihrer Wohltäterin nicht ganz unschuldig sei. Die Ausgrabung der Leiche und Entnahme der inneren Organe zwecks chemischer Analyse war die Folge. Die Frau starb an der Influenza.

— Unbedacht. — Frau: „Es regnet in Strömen, und da willst Du ins Wirtshaus?“ — Mann: „Nur ein einziges Glas Bier trinken!“ — Frau: „Das kennt man; nachher triffst Du gute Freunde.“ — Mann: „Unmöglich; wer wird denn so verrückt sein und bei diesem Wetter ausgehen!“

— Modifikation. — Soldat (zum erstenmal bei einer Köchin, die ihn großartig traktiert): „Na, wer sich in die nicht verlieben wollte, der müßte doch keinen Magen im Leibe haben!“

— Einwand. — Onkel (der seine Nichte von einer übereilten Eheabschließung abhalten will): „Drum prüfe, wer sich ewig bindet!“ — Nichte: „Ich will mich ja gar nicht ewig binden!“

— Im Kaffeehause. — „Ich habe [...] das unangenehme Gefühl, ich [...] hin, schreibe etwas für die [...]keit, und vier Wochen nach [...] geht die Welt unter.“

Das Nutzeinrichtungsgesetz.

Vertreter ländlicher Stadtgemeinden verlangen seine Aenderung.

Opposition von Chicago.

Chicago Association of Commerce bekämpft Bewegung, doch muß ihr Vertreter zugeben, daß er nur für 20 Mitglieder spricht.

Springfield, 4. März 1919.

Im Senat fand heute eine Verhandlung über den Antrag Senator Duvals, das Gesetz zu widerrufen, das die staatliche Nutzeinrichtungskommission ins Leben gerufen hat, statt. Als Gegner der Nutzeinrichtungskommission in ihrer jetzigen Form und mit ihren jetzigen Machtbefugnissen hatten sich die Bürgermeister und andere Beamte vieler Städte im Staat eingefunden, die zur „Home Rule Municipal League“ gehören, und Vertreter der „Cook County Municipal League“, welche 52 Stadtgemeinden in Cook County außerhalb von Chicago, Evanston und Chicago Heights vertritt. Die Vertreter dieser Verbände verlangen, daß das Nutzeinrichtungsgesetz dahin abgeändert wird, daß die Nutzeinrichtungskommission nicht das Recht hat, die Kontrakte bei Seite zu schieben, die Kommunalverwaltungen mit Nutzeinrichtungsgesellschaften in der Form von Ordinanzen abgeschlossen haben. Eine dahingehende Vorlage wird in den nächsten Tagen in beiden Häusern eingebracht werden.

Association of Commerce dagegen.

Als Wortführer der Elemente, welche den Fortbestand der Nutzeinrichtungskommission in ihrer jetzigen Form wünschen, hatten sich Vertreter der Chicago Association of Commerce eingefunden, die von den Senatoren Gladin, Turnbaugh und Denvir scharf aufs Korn genommen wurden. Der Geschäftsführer der Vereinigung R. D. Beach erklärte, die Vereinigung repräsentiere Chicago und drücke seiner Ansicht nach die Wünsche der Stadt als Ganzes aus. Sie sei gegen den Widerruf des jetzigen Gesetzes und gegen ungebührliche Regulierung der Nutzeinrichtungskommission. Senator Gladin antwortete ihm sehr scharf, die Association of Commerce vertrete nicht Chicago, sondern die Gas- und Straßenbahninteressen. Senator Denvir brachte durch eine Reihe von Fragen an den Tag, daß die Forderung, die Nutzeinrichtungskommission solle in ihrer jetzigen Form fortbestehen, nicht von den 6000 Mitgliedern der Vereinigung herrühre, sondern von einem kleinen Ausschuß von zwanzig Mitgliedern. „Es ist dies derselbe Verband, der jüngst die Straßenbahnordinanz befürwortet hat?“ fragte Senator J. D. Turnbaugh von Mt. Carroll. Beach mußte dies zugeben. „Glauben Sie, daß Sie damals die Bevölkerung Chicagos vertreten haben?“ fragte Turnbaugh sehr scharf. Beach mußte zugeben, daß die Vereinigung in der Straßenbahnfrage anscheinend nicht die Bevölkerung vertreten habe. Auf weitere Fragen sah er sich zu dem ferneren Geständnis gezwungen, daß sowohl die Gasgesellschaft wie auch die Straßenbahngesellschaften Mitglieder des Verbands seien.

Aldermen appellieren.

Der stadträtliche Rechtsausschuß beschloß gestern, seinen Vorsitzenden Ald. Kerner und einen Ausschuß nach Springfield zu entsenden, der von der Legislatur verlangen soll, daß Chicago der Nutzeinrichtungskommission fernerhin nicht unterstellt werde. Kerner setzte sich sofort telegraphisch mit der Staatshauptstadt in Verbindung.

Die heutige Schulratssitzung.

Wird Charles E. Chadsey zum Superintendenten erwählt werden?

Mit großer Spannung sieht man der heute am späten Nachmittag stattfindenden Schulratssitzung entgegen, in welcher über die von einem Bürgerausschuß gemachte Empfehlung, Charles E. Chadsey, Detroit, zum Superintendenten des Chicagoer Schulwesens zu machen, verhandelt werden wird. Von den 18 Schulkommissären werden voraussichtlich 15 zugegen sein. Vier von diesen, Dr. Clemensen, Holpuch, Young und Frau Thornton, werden nicht für Chadsey stimmen. Zur Erwählung sind zehn Stimmen nötig. Nach Angabe von Präsident Loeb sind diese gesichert. Dr. Clemensen behauptet aber, daß er im Stande sein wird, wenigstens einen Aufschub herbeizuführen.

Ein Ehrendiplom.

Charles H. Wacker, der Präsident der Chicago Plan Kommission, hat einen Preis von $100 für den besten Entwurf eines Ehrendiploms ausgeworfen, welches den Angehörigen der in den Krieg gezogenen Chicagoer Soldaten verliehen werden soll. Das Kunstinstitut wird die Schiedsrichter ernennen. Die Entwürfe müssen bis spätestens zum 14. April eingereicht werden.

Beschwerde erhoben.

Meyer J. Stern, der Anwalt von fünf streikenden Wärterinnen des Oak Park Hospitals, hat beim staatlichen Fabrikinspektor eine Beschwerde gegen dieses erhoben, welche besagt, daß dem Gesetze zuwider Frauen dort länger als zehn Stunden den Tag arbeiten müssen. Er arbeitet auch noch eine andere Beschwerdeschrift aus, dahin lautend, daß die Wärterinnen nicht genügend zu essen be[...]men und mit Arbeit überhäuft

Vergnügungs Wegweiser.

Deutsches Theater, Ruth Temple. „Der Widerspänstigen Zähmung".
Auditorium. — „Chu Chin Chow".
Blackstone. — „Tillie".
Cohans Grand. — „Going Up".
Colonial. — „The Girl Behind the Gun".
Cort. — „Old Lady 31".
Garrick. — „Scandal".
Illinois. — „The Better 'Ole".
Imperial. — „Seventeen".
La Salle. — „Oh, Lady, Lady!"
National. — Thurston, Zauberkünstler.
Olympic. — „Penrod".
Playhouse. — „Overseas Revue".
Powers. — „Tiger Rose".
Princeß. — „Sleeping Partners".
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „Odds and Ends".
Wilson Ave. — „Our Wives".
Woods. — „Business Before Pleasure".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurstsepp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Bäcker

verlangt, dritte Hand an Brot: stetige Stellungen. Nachzufragen in der Office des Superintendenten.
Wieboldt's,
Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Bicycle-Arbeiter verlangt,

Frame Makers, Frame Liners, Frame Filers, Roughers, Painters, Coaters, Stripers, Assemblers, Wheel Lacers, sowie Knaben und Arbeiter. Sofort nachzufragen.
Arnold Schwinn & Co.,
1718 N. Kildare Ave. 8mz1wX

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt, um Fenster-Trimmer zu helfen; schnelle Beförderung.
E. Iverson & Co.,
1342 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Porter, Mann in mittleren Jahren, für Department Store; stetige Arbeit.
E. Iverson & Co.,
1342 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Bushelman für Schneiderwerkstatt; guter Lohn.
Stern Clothing Co.,
613 W. North Ave. midofr

Verlangt: Verkäufer für ein gutes Unternehmen. Zimmer 1, 1544 Lincoln Ave., 2. Floor. Fragt nach Mr. Schwabenberg oder Mr. Agoston. Jeden Tag vorzusprechen vor 12 Uhr mittags. 3mz1wX

Verlangt: Schneider und guter Bushelman; stetiger Platz.
Yondorf,
North Ave. und Larrabee Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Buchhalter für Wholesale Likörgeschäft. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an P. 2199 Abendpost. dimi

Verlangt: Erster Klasse Polsterer, stetige Arbeit, oder abends zu helfen. Great Western Furniture Repair House, 4517 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Sechs Männer, gut gekleidet. Vorzusprechen zwischen 2 und 5 Uhr bei Mr. Mell, Zimmer 1, 1544 Larrabee Straße. 5mz1wX

Verlangt: Rohr-Arbeiter und Korbmacher. Nachzufragen: A. L. Randall Co., 728 S. Wabash Ave. midofr

Verlangt: Zwei erfahrene Männerhut Blockers; guter Lohn und stetige Arbeit. 2344 Wentworth Ave. midofrson

Verlangt: Bushelmen und Pressers; stetige Arbeit. Armitage Clothing Co., Milwaukee und Armitage Ave. modimi

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Arbeiter in Kohlen Yard. Henry Frerk Sons, 3135 Belmont Ave.

Verlangt: Mann für Arbeit in Grünhaus; Mann vorgezogen, dessen Frau bei der Hausarbeit mithelfen kann. Mrs. A. Sigwald, Arlington Heights, 'Phone: Arlington Heights 146 W 2. 5mz1wX

Verlangt: Guter Porter; Empfehlungen verlangt; guter Lohn für richtigen Mann. 17 W. Division Straße.

Verlangt: Guter Cakesbäcker, Tagarbeit. — 4428 W. Madison Str. 'Phone: Kedzie 910.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 4306 Armitage Avenue.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 1409 Larrabee Straße.

Verlangt: Fleißiger und zuverlässiger Mann für Fabrikarbeit, stetige Stelle. Mazant Button and Supply Co., 118 S. Clinton Str. mido

Verlangt: Saloon-Porter, der Saloon Lunch kochen kann; guter Lohn. 418 N. Wells Str.

Verlangt: Mann als Helper in Grünhaus; guter Lohn, Zimmer und Board. A. Sigwald, Arlington Heights. 'Phone: Arlington Heights 146 W 2. 5mz1wX

Verlangt: Mann für allgemeine Fabrikarbeit; einer mit Holz Finishing Erfahrung vorgezogen. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str.

Verlangt: Porter; muß englisch sprechen.— 1241 Wabash Ave.

Verlangt: Porter und Bartender, Kost und Zimmer. 7059 S. Western Ave.

Verlangt: Arbeiter für Grünhausarbeit; einer mit Erfahrung vorgezogen. 6101 Broadway. 'Phone: Edgewater 1004. mido

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 2419 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aelterer Porter, der etwas vom Bartenden versteht; muß zuverlässig sein. Saloon, 1234 So. Western Ave.

Verlangt: Jungen, Benchhands, über 16 Jahre alt, um das Möbelschreinergeschäft zu erlernen. Charles Passow & Son, 2125 Allport Str. dimido

Verlangt: Deutscher Mann für allgemeine Fabrikarbeit. 509 Garfield Ave. dimido

Verlangt: Maschinist, welcher mit elektrischen Motorenröhrenlegen bewandert ist; muß im Besitz seines eigenen Werkzeugs sein und sich in kleiner Candyfabrik nützlich machen; auch ist High Pressure Boiler-Lizens nötig. Spoehr, 305 N. Wells Str. dimido

Verlangt: Bushelman. 4411 Broadway. 4mz1wX

Verlangt: Bäcker an Cakes und Rolls. — 1107 Berwyn Ave. dimi

Verlangt: Blacksmith Finisher an Wagenarbeit. 159 N. Green Str. dimido

Verlangt: Lehrling deutscher Eltern. Logan Preß, 1738 N. California Ave. dimi

Verlangt: Guter fachkundiger Schneider; stetige Arbeit für guten Mann. 1524 Montrose Avenue. dimi

Verlangt: Bäckergehilfe, Tagarbeit, 104. Str. und Ewing Ave., South Chicago. Telephon: South Chicago 4902. modimi

Verlangt: Erster Klasse Lunchman, muß erster Klasse Restaurant Erfahrung haben. Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Schneider, Bushelman, guter, allgemeiner Arbeiter; guter Lohn. 35[illegible] N. Ashland Ave. 1mz1wX

Verlangt: Drei Jungen, 16 [illegible] englisch sprechend. Nachzufragen [illegible] Ticket Co., 730 N. Franklin St[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter; Familien oder unverheiratete Männer; höchster Lohn in Michigan bezahlt; prompte Zahlung und ausgezeichnete Arbeitsverhältnisse; freie Miete und freie Fahrt, einschl. Bagage. Sucht unsere Agenten in Chicago und Indiana auf wie folgt: Chas. Kossays Office, 9328 Cottage Grove Avenue, an irgend einem Tag von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends; Al Webers Heim, 1642 Orchard Str., an irgend einem Tag von 8 Uhr morgens bis 9 abends; Felete & Sons Office, 1957 West Grand Ave., Sonntag, 9. März, von 9 bis 11 Uhr vorm.; East Hammond, Ind., Company Haus Nr. 93, 9. März, 9 Uhr morgens; Indiana Harbor, Ind., Sonntag, 9. März, 2 Uhr nachm., 3501 Pennsylvania Ave. Michigan Sugar Co., Saginaw, Mich. mz4—9

Verlangt: Familien, um im Staate Michigan Zuckerrüben zu kultivieren. Wir haben die besten Bedingungen auf guten Farmen; guter Boden, und wir bezahlen den besten Lohn. Freie Reise. Ihre Möbel frei transportiert. Sie bekommen Haus, Garten frei, auch freie Möbel für Leute, die sie nötig haben.
Columbia Sugar Co.,
Sprecht vor den ganzen Tag oder abends, 1867 Orchard Str., zwischen Larrabee und N. Halsted Str., vorne, unten. Frank Palla.

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter, Familien und ledige Männer, für unsere Felder in Central Wisconsin und Ohio. Deutsche Gegend, höchste Bezahlung, freie Wohnung und Reise.
Continental Sugar Co. &
United States Sugar Co.,
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Offen: 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Sonntags 10 bis 1 Uhr. 16f6X*

Verlangt: Familien und einzelne Männer, um im Staate Minnesota Zuckerrüben zu kultivieren. Wir haben den besten Kontrakt in diesem Jahre und bezahlen den besten Lohn. Freie Reise. Ihre Möbel werden frei transportiert. Sie bekommen Haus und Garten frei. Sprecht vor bei Tag oder abends, 2459 Wentworth Ave. Conrad Wolf. misa

Verlangt: Wandelbild-Amateure und Anfänger beiderlei Geschlechts, alle Altersklassen. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der Wright Film Co., 213[illegible] S. Wabash Ave. 12feb*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutscher Mann, der selbständiger Farmer werden will, sucht Arbeit auf der Farm bis Oktober, bei monatlicher Bezahlung, bei einem Farmer, welcher seine Farm verkaufen, verpachten oder vertauschen will. Max Kuharich, 673 North Clark Str., Chicago. misa

Gesucht: Bartender, nüchtern, erfahren und zuverlässig, mit Referenzen, sucht Stelle. Adr.: Ernest, 1118 N. La Salle Straße.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Kuchen, sucht stetige Aushilfsstelle für Freitag und Samstag. Tel.: Diversey 4932.

Gesucht: Junge mit Erfahrung in Bäckerei sucht Stelle. 1445 Mohawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Mann, mitteljährig (mit kleinem Fehler), bewandert mit Werkzeug, sucht stetige Beschäftigung im Haus, Fabrik oder Werkstatt, ist willig und scheut keine Arbeit. Adr.: M 2115 Abendpost. mido

Gesucht: Erfahrener Lunchman sucht Stelle. 'Phone: Monticello 4545. mido

Gesucht: Waiter sucht Arbeit für abends. Wolff, Telephon Haymarket 6073. mido

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung, kann auch als Waiter gehen. 1838 Fremont Straße. dimi

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 2217 Belmont Avenue, 2. Floor, hinten. dimi

Gesucht: Junger Mann, der perfekt englisch spricht, sucht Beschäftigung als Kassierer, Kollektor usw. H. Hahn, 616 West North Ave.— Telephon: Diversey 5442. dimido

Gesucht: Bartender sucht Stellung; hat gute Empfehlungen. Adr.: O. 1450 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, 27, verheiratet, sucht stetige Arbeit irgend welcher Art, Tag oder Nacht, auch als Watchman. R. Klein, 5327 S. Laflin Str. dimi

Gesucht: Tüchtiger Mustard Müller und Steinschärfer sucht Stelle. Josef Polich, 1159 West 17. Str. 4mz1wX

Gesucht: Painting und Papering, sehr preiswert; Calcimining $3 das Zimmer. Hoff, Telephon: Humboldt 6774. 3mz1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Milliners
Dauernde Stellungen für erfahrene
Makers
Preparers
Trimmers
Copyists
Straw Operators.
D. B. Fisk & Co.,
225 N. Wabash Ave.
1—8ma

Verlangt: Frau für Busheling in Schneiderwerkstatt; guter Lohn.
Stern Clothing Co.,
613 W. North Ave. midofr

Verlangt: Maschinen-Näherinnen, um das Anfertigen von Skirts zu erlernen; stetige Arbeit und guter Lohn. Kahn & Rosenthal, 1714 W. Division Straße. modimi

Verlangt: 10 Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Arbeit; kurze Stunden und gute Bezahlung. Rechsteiner Embroidery Co., 4743 Bernard Str., nahe Kimball und Lawrence Ave. 2mz1wX

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Glueing und Pasting. Keene Sample Case Co., 302 W. Lake Str. mi—sa

Verlangt: Erfahrene Skirt Operators; stetige Arbeit das ganze Jahr. Kahn & Rosenthal, 1714 W. Division Straße. modimi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. 1936 W. North Ave., oberer Floor. 5mz1wX

Verlangt: Erfahrene Tabak Strippers. 3239 N. Racine Ave. Telephon Lake View 1950.

Verlangt: Finisher an Kunden-Röcken für Männer; kurze Stunden. Zimmer 604, 219 S. Dearborn Str. 28febIwX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Damenschneiderei. 2000 Warren Ave. 3mz1wX

Verlangt: Mangle Mädchen. Broadway Laundry, 5014 Broadway. midofr

Verlangt: Mädchen oder junge Frau im Alter von 20 bis 25 Jahren um im Blumengeschäft mitzuhelfen. 6101 Broadway. 'Phone: Edgewater 1004. mido

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin; Lohn während des Lernens. Hoffman, 626 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 2419 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen, 16jährig, in Bäckerladen zu arbeiten. 3343 W. Chicago Avenue. di—sa

Verlangt: Erfahrene Tabak-Stripper; stetige Arbeit, guter Lohn für die richtigen Leute. Zu erfragen 1547 Cleveland Ave. dimido

Verlangt: Junges Mädchen, um im [illegible] zu helfen. 1544 W. 51. Str.

Verlangt: Gute Waitreß, Tagarb[illegible] Halsted Str. 'Phone: Diversey [illegible]

Verlangt: Erfahrene Masch[illegible] in Kinder Ueberhosen und [illegible] tige Mädchen. [illegible] Str. Ozark [illegible]

[illegible] suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Fancy Handnäherinnen und Knopfnäherinnen an Damen Coats und Suits. Sprecht vor:
Reskie, Kirschbaum & Co.,
302 S. Market Str., 3. Floor. 5mz1wX

Verlangt: Sofort, Skirt Finishers, Waist Finishers; Lohn $18 die Woche; stetige Arbeit und gute Gelegenheit für Beförderung. 1113 N. Dearborn Str., 2. Floor. Telephoniert am Tag oder Abends Superior 904. 5mz1wX

Nachstickerin
Schifflimädchen
verlangt; schöne helle Fabrik; höchste Löhne bezahlt; kurze Stunden, Samstag nachmittag frei. Peerleß Embroidery Works, 3642 Ogden Ave. midosa

Verlangt: Intelligentes junges Mädchen als Verkäuferin in unserer Zeitschriften-Abteilung.
Kroch Buchhandlung,
22 N. Michigan Ave.

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 5mz1wX

Verlangt: Erfahrene Hand-Knopfannäherinnen an Westen: Arbeit wird ins Heim gegeben. 1936 W. North Ave., oberer Floor. 5mz1wX

Hausarbeit

Verlangt: Gute ungarische zweite Köchin: muß gut backen können; guter Lohn; halben Tag frei jede Woche. Ehrlich's Restaurant, 110 East 51. Str. 4mz1wX

Verlangt: Kompetentes Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim bei jungem Ehepaar; guter Lohn. Gottlieb, 657 Buena Ave. Telephon Wellington 6424. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und Lohn; kein Kochen; Mittwoch oder Donnerstag vorzusprechen. 1014 Byron Str., nahe Sheridan Road. Telephon: Wellington 9279.

Verlangt: Haushälterin. 'Phone: Garfield 269. mido

Verlangt: Junge Frau, oder in mittleren Jahren, um auf Baby zu achten; Referenzen verlangt. 'Phone: Humboldt 5338. midofr

Verlangt: Kindermädchen; muß gut nähen. 'Phone: Superior 1741.

Verlangt: Mädchen, 15 oder 16 Jahre alt, für Hausarbeit, kleines Apartment; keine Kinder; gutes Heim. 4701 N. Drake Ave., 2. Apt. 'Phone: Irving 8430. midofr

Verlangt: Junge Frau, um Freitag nachmittag und Samstag den ganzen Tag reinzumachen: $4.70. 716 Addison Str. 'Phone: Lakeview 248. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie. 5231 Prairie Ave., 1. Apartment. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn; zu Hause schlafen oder hier bleiben. 747 Cornelia Ave., 1. Apart

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Kann abends heimgehen oder hier bleiben. Tel. Douglas 8900.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Telephon Ravenswood 6934. mdofr

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen einen Tag jede Woche oder halben Tag. 2519 Iowa Str., 1. Flat. Telephon Humboldt 1561.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 4546 Ellis Ave., 1. Apartment, 'Phone: Drexel 133.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren um bei der Hausarbeit mitzuhelfen und auf Kinder zu achten. Mrs. A. Sigwald, Arlington Heights. Telephon: Arlington Heights 146 W 2. 5mz1wX

Verlangt: Frau für Waschen und Bügeln; stetige Arbeit. 2150 N. Kedzie Blvd., 2. Flat. 'Phone: Belmont 1386.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche; Referenzen verlangt. 515 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Hausarbeit; Referenzen. Keine Wäsche. Ecker, 555 Roscoe Str., 1. Apartment. doifa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; kein Bügeln. 5331 Magnolia Ave., 1 Block westlich von Broadway. midofr

Verlangt: Alte Frau, auf 3jähriges Mädchen aufzupassen und etwas Hausarbeit. Riemann, 617 Dole Ave., nahe Clark Str. Telephon Diversey 3264. mido

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 507 E. 62. Str., 3. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen, welche Short Orders machen kann, in der Küche zu helfen. Guter Lohn. 2008 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Eine gute Frau zum Reinmachen Donnerstags und Freitags. Telephon Edgewater 894. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von drei Erwachsenen; Apartment. Mrs. R. P. Kent, 4536 North Hermitage Ave. 'Phone: Ravenswood 9566.

Verlangt: Haushälterin, Deutsch-Amerikanerin; gutes Heim für die richtige Person. Nach 6:30 vorzusprechen. 1138 George Str., 1. Flat. dimido

Verlangt: Frau für Hausarbeit auf Farm. Box 2, Route 2, Elmhurst, Ill. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen können. 3424 Irving Park Blvd., 2. Apt., Ecke Bernard. dimido

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 245 N. Marion Avenue, Ecke Fulton. Tel. Austin 7705. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit und Kochen, kein waschen. 2024 Pierce Ave., nahe Robey Str. 'Phone: Humboldt 1430. 3mz1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim und guter Lohn. Jacobs, 2512 Wilson Ave. 'Phone: Ravenswood 4905. 3mz1wX

Verlangt: Aeltere Dame für leichte Hausarbeit, muß kochen können, keine Roomers, keine Kinder; Frau ist ganz allein; nur anständige sollen sich melden; gutes Heim; zahle $4 oder $5; muß Referenzen haben. 1542 Orchard Str., 2. Flat, vorne. 'Phone: Lincoln 3336.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5329 Woodlawn Ave., 1. Apt. 'Phone: Midway 9908. modimi

Verlangt: Anständige, mitteljährige Frau für leichte Hausarbeit und Mutterhilfe bei jungem Ehepaar an Nordseite; gutes Heim und Verpflegung. Clark Str. Car bis vors Haus. Levy, 1249 Byron Str., Ecke Clark. 3mz1wX

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Delikatessenstore: auch im Store zu helfen. 1704 N. Wells Str. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen für halbe Tage Hausarbeit. Weinberg, 2857 Burling Str., nahe Diversey. 3mz1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei Erwachsene. 4547 Michigan Avenue, 2. Apartment. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 7348 Paxton Ave. modimi

Verlangt: Kompetentes und erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: keine Wäsche; keine schwere Arbeit; guter Lohn und gutes Heim. Telephon: Rogers Park 513. 1mz1wX

Verlangt: Gutes zweites Mädchen, $10 Lohn. Bitte vorzusprechen. 1046 Lake Shore Drive. Telephon Superior 5309. 28f1wX

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; gutes Heim; 3 in Familie. 1059 N. Western Ave., 2. Flat. Telephon Humboldt 5720. 27f61wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Eine mitteljährige Frau, wenn auch Witfrau mit einem Kind, oder älteres Mädchen, als Haushälterin bei einem mitteljährigen Farmer ohne Kinder. Antwort brieflich erbeten: Mrs. Walter, 414 Garfield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Nette, reinliche Frau oder Mädchen für teilweise Hausarbeit an 4 oder 5 halben Tagen in der Woche. Zu erfragen im Laden, 6331 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. 5218 Winthrop Ave. 'Phone: Edgewater 7332. midofr

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant; muß zuhause schlafen. 715 W. North Avenue.

Verlangt: Frau zum waschen und reinmachen für Donnerstag. 5715 Michigan Ave., 2. Floor. Telephon: Normal 2026.

Verlangt: Frau oder Mädchen, um bei Witwer einige Stunden in der Woche Wohnung reinzumachen (keine Kinder). Adr.: O 1305 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim; $8 die Woche. 'Phone: Belmont 6739.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Groß, 5420 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau um bei der leichten Hausarbeit mitzuhelfen: einen Teil od. den ganzen Tag. 4357 Milwaukee Ave. — 'Phone: Kildare 7855.

Verlangt: Liberale Bedingungen und Extra-Lohn für Janitorarbeit in verschiedenen Gebäuden: aber nur im Falle Ihr ein 5 Zimmer Flat (mit Bad) in 1513 Madison Str. mietet. $12 per Monat. E. Waltersdorf & Co., 1607 West Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in der Familie; muß Referenzen haben; gutes Heim. F. Wilhelm, 650 Arlington Place. midofr

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau sucht Stelle als Businesslunch Köchin; spricht nur englisch. 'Phone: Diversey 9069.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. — Kuhn, 2056 Ward Str.

Gesucht: Tüchtige deutsche Frau sucht einige Stunden oder halbe Tage Arbeit, Office reinmachen oder Schruppen, Waschen oder Bügeln. 1434 Fletcher Str., hinten, nahe Belmont und Lincoln Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit für halbe Tage. 5748 S. Paulina Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht einige Stunden Arbeit; Restaurant oder Schruppen. 3143 So. Halsted Str., 2. Flat. dimi

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stellung als Haushälterin bei Dame oder Herrn. 1110 Cleveland Str., Evanston, Ill. Telephon: Evanston, 3147 J. dimido

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor. Zu erfragen beim Janitor, Avenue N, 110 N. Cicero Ave.

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 15f6,1mX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 29ja,misafon*

Velen Schule für Spanisch
1305 Masonic Temple. 20f62wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: 2 große Stores, Südwestecke Southport Ave. und Grace Str., neben National Tea Store; geeignet für irgend ein Geschäft; Miete billig. Eigentümer, H. Hempe, 5235 Wayne Ave. Telephon Edgewater 4721. safonmi

Zu vermieten: Zwei helle freundliche Zimmer, mit Toilet und Gas, $6. 2108 Lewis Str., nahe Garfield Ave. mido

Zu vermieten: Eine kleine, helle, freundliche Wohnung, 5 Zimmer, für $10. Nachzufragen 2615 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Eine 2-, eine 3- und eine 4-Zimmer-Wohnung, Ofenheizung, el. Licht, Bad, alles hell; Miete $12 bis $15. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel. Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Möbliertes, helles, reines Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Telephon, Kost wenn gewünscht, bei österr.-ungarischer Frau. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer; privates Bad; elektrisches Licht. 820 Willow Str., 2. Flat.

Verlangt: Zimmer und Board für zwei Kinder, Knabe 5½ und Mädchen 3½ Jahre alt; mütterliches Heim. Rausch, 921 N. La Salle Str., 'Phone: Superior 1359.

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Besserer Arbeiter (36) sucht Zimmer, mit oder ohne Board, bei Witwe oder jungem Ehepaar, als Alleinmieter. E.st.884 Abendpost.

Alleinstehende Dame wünscht reinliches Zimmer für leichte Haushaltung; Nordseite; Telephonbenützung; $2 bis $2.50 wöchentlich.— Adr.: M 2114 Abendpost.

Mann, 38, wünscht Zimmer, privat. Antworten: Adr.: O 1302 Abendpost.

Junger Mann sucht Wohnung bei Witwe.— Adr.: N 2253 Abendpost. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Erster Deutscher Spiritualisten-Verein versammelt sich jeden Sonntag nachmittag, 3 Uhr, 1618 W. Madison Str. Alle willkommen. 20f6—6mz

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer & Son, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Petersen's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. mi*

Papering, Painting, Calcimining. Gute Arbeit. Jetzt billig. Tel.: Wellington 1755. 4mz1wX

Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. *X

Nur für Kenner: Jeden Dienstag frische Grützwurst. Jetzt 2477 N. Clark Str. 17feb*

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Anständiger Mann, 40, evangelisch, stetiger Arbeiter, sucht die Bekanntschaft eines älteren, anständigen Mädchens zwecks Heirat; Witwe mit einem oder zwei kleineren Kindern nicht ausgeschlossen; nur Ernst meinende brauchen sich zu melden; antwortet in deutsch bis Freitag; Heirats-Agenten verbeten. Adr.: M 2105 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein gut gebildeter, deutscher, luth. Mann, kein Trinker, mit eigenem Heim, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft (zwecks Heirat) mit dem deutschen Mädchen im Alter von 34 Jahren; diejenige, welche am 1. März im Heiratsgesuch um Antwort mit Bild gebeten hat. Näheres unter der Adr.: O 1440 Abdpst.

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Meat Market. Verlasse die Stadt und muß meinen guten, alteablierten Market verkaufen, in aktiver deutscher und polnischer Arbeitergegend gelegen, Baarkundschaft, wöchentliche Einnahme $650. Verschleudere für $800. Adr.: P. 2198 Abendpost. dimido

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl.; billige Preise u. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 1mz1wX

Zu verkaufen: Barbershop mit zwei Stühlen. 5747 12. Str. 28feb1wX

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, gute Lage. Max Schulz, Lyons, Ill. dimido

Zu verkaufen: Gute, kleine Bäckerei; billig, wegen Familienverhältnissen. Adr.: N 1389 Abendpost. mifrson

Zu verkaufen: Barbierstube; billige Miete. 2124 Milwaukee Avenue. mido

Zu verkaufen, oder zu vermieten: Eck-Grocerygeschäft; alter Platz; Wabansia und No. Spaulding Ave.; nahe Humboldt Park. sami

Zu verkaufen: Guter Schuhreparaturshop. — 2146 Roscoe Str. dimi

Zu verkaufen: Letzte Gelegenheit, Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn über $100 den Monat; Preis $400; Teilzahlung und den Rest auf Zeit. Telephon: Englewood 9958, 7011 S. Paulina Str. 14jaX*

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Brotbäcker mit $1000 als Teilhaber gesucht; bin selber Cakebäcker; habe Bäckerei passend für zwei Mann; habe selber $1000. Adr.: O 1454 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe Combination Safe und 1 Schreibpult, in gutem Zustande. 2300 Seminary Ave., Ecke Belden.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. **Krause State Savings Bank,** 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf [illegible] Grundeigentum; Baudarlehen eine Spe[illegible]. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & [illegible] West Washington Str. Tel. Main 1865 [illegible]

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5403. 31ja*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Sehr guter Kohlenherd mit Gas und Wasserfront, einzelnes Bett, Spring und Matratze. 517 Aldine Avenue, nahe Broadway, Janitor. midosafon

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer. In gutem Zustand. 907 Center Str., 3. Floor, Front. dimido

Zu verkaufen: Vier Zimmer Möbel. 1921 Wellington Avenue. dimido

Muß verkaufen: Neue Möbel von 5 Zimmern billig, auch Victrola. Verkaufe Stücke einzeln. Residenz, 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 22f61mtX

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 5feb1mtX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

—— $195.00 ——
kaufen mein hochfeines 88 Noten Spieler-Piano. Metall Tubing, 125 Rollen, Bank und Kabinett eingeschlossen; nehme $50 Anzahlung und $10 monatlich. Sprecht vor 1601 West Madison Str., Ecke Ashland Blvd., im Laden und verlangt nach Lot Nr. 70. Abends offen bis 9 Uhr. midofr

$200 Phonograph (Doppelfeder), spielet alle Records, verkaufe für $55 mit Records und Diamantnadel. Auch prachtvolles, hochmodernes Player Piano, Parlor-Set, Eß- und Schlafzimmer-Set, Rugs, Davenport, Bilder etc. für irgend annehmbares Angebot. Verpaßt nicht diesen Bargain. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 15feb1mtX

Alte gebrauchte Violinen gekauft oder in Tausch genommen. Gute alte und neue Violinen verkauft, 10 Dollars aufwärts. Oßwald, 1235 N. Ashland Ave., 3. Floor. dz7,safonmi3mt

Zu verkaufen: Mahagoni Piano, $73; gute Violine, $10. 3538 N. Seeley Ave., nahe Addison Ave. midosa

Nur $85 für ein schönes Mahagoni Upright Piano; $5 monatlich; bei Aug. Groß, 5081 Broadway. 5mzX2w

Muß wegen Umzug verkauft werden: $250 Cabinet Phonograph mit Records; neues Modell; sehr billig. 2206 School Str. 5mz1wX

Records! Kaufe, verkaufe und vertausche: auch Victors, billig. Abends offen. Zimmer 305, 3166 Lincoln Ave. 2mz1wX

Nur $16 kaufen Floor Cabinet Phonograph, 42 Zoll hoch, mit 30 Records. 143 N. Wabash Ave., Zimmer 404. 2mz1wX

Zu verkaufen: Starck Spieler Piano, wie neu; $150; viele Musikrollen. 3026 Sheridan Road, nahe Broadway und Argyle Hochbahnstation. 1mz1wX

$75 kaufen Piano und Pianola. 1961 North Halsted Str. 28feb1wX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

—— Räumungs - Verkauf ——
Anzüge und Ueberzieher auf Kredit. Hyman & Co. ist das größte Kredit Kleiderhaus für Männer in der Stadt. Dies sollte Euch überzeugen, daß unser Kreditsystem bei dem Publikum beliebt ist und daß unsere Preise richtig sind. Wir geben die besten Werte
$16.50 — $21.50 — $26½.
Unsere Kleider sind zuverlässig und von uns garantiert. Unsere Preise und Kredit-Bedingungen sind im Bereich Aller und wir nehmen Liberty-Bonds an.
M. Hyman & Co.,
Cent. 4736. — 215 N. Clark Str., nahe Lake. 19f6*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$150 kaufen 2600 Pfd. „matched" Gespann Farm-Mähren; auch 3 einzelne Pferde, billig; einfaches und doppeltes Geschirr. 2022 N. California Avenue. 1mz1wX

Farmersfrau verkauft wegen Todesfall vier junge Mähren, Farmwagen, Geschirre; billig. 731 West Lake Str. 5mz1wX

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 3340 N. Hamilton Ave. midofr

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu kaufen gesucht: Harzgebirg Kanarienvögel (Männchen), zahle $4.00 und mehr für Rollers. Schreibt Sam Meyer, 3610 W. Polk Str. oder telephoniert: Kedzie 1834. 28feb1wX

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ja*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Verkaufe mein dreistöckiges, modernes Brickhaus, Steinfront, Dampfheizung, hinten Brick Garage für 2 Maschinen, für $12,500, gelegen an N. Clark nahe Fullerton, Mietsertrag monatlich $167. Agenten verbeten. Eigentümer: H. B. Croon, 3649 Sheffield Ave. dimi

Großer Bargain für Butcher! Muß verkauft werden: Geschäftseigentum, Nordseite, alter Platz, Store und 5 Flats, Miete $85 den Monat, Preis $6200, Hypothek $2500. Nur $1000 nötig, Rest wie Miete. Eigentümer, Adr.: N. 2206, Abendpost. 2mz1wX

Zu verkaufen: 2 Flat Brick, 5-5 Zimmer; neu und modern; Heißwasserheizung; in West Ravenswood gelegen; Sun Parlors; $7300; leichte monatliche Abzahlung. 4649 North Western Ave. 'Phone: Ravenswood 3819. misa

Zu verkaufen: In West Ravenswood, 2 Flat Brick, Ofenheizung; neu und modern; $5500; leichte Abzahlung; Bargain. 4649 North Western Ave. 'Phone: Ravenswood 3819. misa

Zu verkaufen: 7 Zimmer Haus in West Ravenswood; leichte monatliche Abzahlung; $1000 bar, Rest $20 monatlich, einschließlich Zinsen. 4649 North Western Ave, 'Phone: Ravenswood 3819. misa

Verkaufe billig: 3stöck. moderner Brick-Store mit 2 Flats und 2stöck. Frame hinten; Miete $86; Marshfield Ave., Ecke Roscoe Str.; nur $9300. Baumann, 3065 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Preiswert, 9 Flat Eck-Brickgebäude, elektr. Licht, Gas, moderne Plumbing; Miete $179; kleine Anzahlung; fragt nach: Chas. Parisch, 2254 Fremont Straße. misa

Verkaufe billig: 3002 N. Oakley Ave., nahe Wellington, 2stöck. Brick und Frame, 4-Zimmer Flats, nur $2600; leichte Abzahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Brickhaus, Furnaceheizung; an Fremont Str., Preis $3350; nur $500 bar nötig. J. Wersching & Co., 2151 No. Halsted Str. safomi

Geschäfthalber muß ich mein 6 Flatgebäude von 4 u. 5 Zimmern, in Ravenswood, mit Furnace- u. Ofenheizung, sofort verkaufen für nur $15,800. Adr.: N 1933 Abendpost. midosa

Schönes zwei Flatgebäude, nahe Racine und Belmont Ave.; nur $3200; nehme $500 Anzahlung. Adr.: O 1441 Abendpost. midosa

Größter Bargain in Lake View: Modernes 3 Flat Brickgebäude, Dampfheizung und Garage für 2 Automobile. Preis $11,000. Adr.: O 1444 Abendpost. midosa

Zu verkaufen: $500 Bar kaufen 2-5 und 1-6 Zimmer-Brickflatgebäude an Bissell Straße, Miete $45; Preis $4500. J. Wersching & Co., 2151 No. Halsted Str. safonmi

Bargain: 1926 N. Halsted Str., 2-stöck. Brick, Front und hintere Flats, Brickgebäude hinten, $3800, Abzahlungen. Rauschert, 835 Center Straße. modimi

Nordwestseite

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brick in Irving Park, 2—5 Zimmer Wohnungen, Ofen- und Furnaceheizung, Sonnen Verandas; Preis $5800; Hypothek $3700; Anzahlung $1000, Rest nach Belieben.
Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str.
Telephon: Franklin 3985. fodimi

Verkaufe, wegen Abreise: 6 Zimmer Cottage (2 Zimmer und Bad unten); $2500. 4152 N. Sacramento Ave. 5mz1wX

Westseite

Verkaufe gutes 2stöck. Brickgebäude, Westseite, sehr preiswert, Miete $480; leichte Anzahlung, beste Carverbindung. Adr.: O 1439 Abendpost. mz2sonmifrson

Südseite

Ich besitze 10 Brick-Bungalows, die gebaut wurden, als die Preise noch niedrig waren, und welche ich zu Bargainpreisen auf leichte Abzahlung verkaufe. Schreibt nach Lage und Preisen. John Downey, 9002 Cottage Grove Ave., Telephon: Burnside 62, oder Wohnung: Burnside 2244. fb26,mz5.12,19.26,ap2

Südwestseite

Zu kaufen gesucht: Haus mit einer Wohnung und Store, resp. gewesener Saloon oder Zigarren Store; nahe Cicero und Archer Ave., bis Summit. Emil Millas, 5242 West 25. Straße, Cicero. mison

Weshalb Miete zahlen? $50 Bar, Rest $10 monatlich kaufen prächtige ¼ und ½ Acre Hühnerzüchtereien, neue Gebäude, 5c Fahrgeld. Wir kaufen Liberty Bonds. 155 N. Clark Str., Room 1620. 20feb*X

Vorstädte

Bargain: 2 Flat Framegebäude in Forest Park; billig; leichte Bedingungen. Adr.: 1219 S. Clinton Ave., Oak Park. 4mz1wX

Farmländereien

146 Acres ebene Sandboden Farm, 3½ Meilen südlich von Donaldson, Indiana, gelegen, alles unter Kultur mit Ausnahme von etwa 20 Acres Waldland; gutes neues Haus; 30 Acres in Herbst-Ernten; verkaufe oder vertausche. Rest des Ankaufspreises auf lange Zeit zu 5½ Proz. Nehme Liberty Bonds zum vollen Werte. Preis $50 per Acre. Schreibt an Plymouth State Bank, Eigentümer, Plymouth, Indiana. mifrson

Zu verkaufen: 9000 Acker erstklassiges Farmland in Pensacola, Florida; gutes Quellwasser, gute Wege, nahe Eisenbahn. Schreibt um Einzelheiten. Settle & Krenn, Eigentümer, 1072 Columbia Ave., Hammond, Ind. fb26misafon1mt

Zu verkaufen, oder vertauschen: 80 Acker Farm (Wisconsin), südlich von Nekoosa, an der Hauptstraße; 2 Meilen von der Stadt; 30 Acker in Winterroggen; $35 per Acker; keine Agenten. 1956 Bradley Place, 1. Floor.

Vertausche für Cottage oder leere Lotten 48 Acker Farm, nahe Mauston, Wis., mit Gebäuden und Gerätschaften; kein Stock. Jenisch. 944 West Ohio Str.

Zu verkaufen: Billig, meine gut gelegene 2 Acker Obst-, Gemüse- und Hühner-Farm; nahe Chicago. Adr.: O 1453 Abendpost. 5mzX*

Vertausche 80 Acker feines Farmland, Newaygo, Mich., für Chicago Property. Elston, 932 N. LaSalle Str. dimido

Verkaufe 160 Acres Farm mit Gebäuden. 100 Acres Pflugland, Rest Wald. John Moor, Box 154, Luther, Michigan. 3mz1wX

$50 Anzahlung, Rest $5 oder $10 monatlich, kaufen elegante 40 Acre Farm in Wisconsin ($1000 wert); wir kaufen Liberty Bonds. Trustee, 155 No. Clark Str., Zimmer 1620, Ashland Block. 20febX*

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Falls Ihr Grundeigentum irgend welcher Art, städtisches oder außerhalb gelegen, auch Farmen, kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, sprecht vor oder schreibt J. Wersching & Co., 2151 N. Halsted Str. Telephon: Diversey 2573. safonmi

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Haus, 4 bis 5 Zimmer Flats, hell, Nordseite. Keine Agenten. Brieflich oder persönlich nachzufragen: J. Sebastian, 632 Blackhawk Str.

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5fb*X

Rechtsanwalt Warnholtz,
140 N. Dearborn Str.
Telephon Randolph 3598. 8feb1m:X

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 503, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Telephon Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radan, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Möchte ein gebrauchtes Fahrrad kaufen. Zu erfragen: 1738 Hammond Str., 1. Flat. Tel.: Diversey 2988. mido

Zu verkaufen: Neue Singer-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 835 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Buntes Allerlei.

Aus deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Blättern übernommene Nachrichten.

Wiener Börse.

Wien, 5. Jan. Gegen Ende des Jahres 1918 haben die Aktienkurse auf Deckungen der Leerverkäufer, deren Tätigkeit dem Markt jetzt das Gepräge gibt, eine kräftige Besserung erfahren. Verglichen mit den Kursen, die sie Ende 1917 verzeichneten, zeigen die Dividendenpapiere zum Jahresschluß fast durchweg eine außerordentlich starke Entwertung, wobei zu berücksichtigen ist, daß fast alle Kurse, ehe die rückläufige Bewegung im Herbst einsetzte, auf ihren höchsten Stand getrieben worden waren; von diesem Stande sind sie zum Jahresschluß im Durchschnitt reichlich um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Von Ende 1917 bis Ende 1918 verloren von marktgängigen Papieren: Kredit 273, ungarische Kredit 474, Bodenkredit 585, Staatsbahn 110, Südbahn 11, Buschtjehrader 132, Orientbahnen 285, Donau Dampfschiff 785, Adria 545, Alpine 60, Berg und Hütten 455, Prager Eisen 730, Rima 185, Waffenfabrik 945, Skoda 375, Poldihütte 468, Brürer Kohlen 140, Ungarische Kohlen 197, Oberungarische Hüttenwerke 740, Naphtaindustrie Galicia 511, Karpathen Petroleum 1035, Siemens Schuckert 133, Sigl Lokomotiv und Daimler 410, Fiat Automobil 430 K. Kurssteigerungen weisen in diesem Jahreszeitraum nur wenige Papiere auf, so Lloyd und Navigazione libera um 80, Veitscher Magnesit um 110, Schoeller Zuckerfabrik um 80, Böhmische Zuckerfabrik um 284, Nestomitzer Zuckerraffinerie um 329, Königsberger Zement um 90, Elektrizität Kolden um 100, Prager Kreditbank um 60, Zivnostenska Banka um 149 Kronen. Bemerkenswert ist bei den Kurssteigerungen, daß sie meist böhmische Papiere betrafen. Von anderen Wertpapiern erfuhren im abgelaufenen Jahre Kurssteigerungen Südbahnanleihen (+48), Türkenlose +23), einheitliche Rente (+5), österreichische Goldrente (+6½), ungarische Goldrente (+20). In den ersten Tagen des neuen Jahres gingen auf die Aeußerung des tschechischen Finanzministers, daß der tschechische Staat den auf ihn entfallenden Anteil der österreichischen Vorkriegsschulden übernehmen werde, einheitliche Rente und österreichische Kronenrente wesentlich höher. Die Ungewißheit über die Zukunft der Kriegsanleihen, die an der Börse nur zu Mindestkursen umgesetzt werden dürfen, vermehrt außerhalb der Börse das Angebot in erheblichem Maße; während sich die Mindestkurse zwischen 86 und 90 Prozent bewegen, erfolgen außerbörsliche Umsätze bis zu 67 Prozent. Die Veräußerungen von Kriegsanleihe und die Entlastung auf dem Aktienmarkt führen den Banken weiter größere Mittel zu, für die sie aber jetzt keine entsprechenden Verwendungsmöglichkeiten haben. Infolgedessen sind die Zusätze wesentlich leichter geworden und teilweise wesentliche Kurserhöhungen zu verzeichnen.

Eine neue Oper von Richard Strauß.

(„Berliner Tageblatt".)

Wien, 19. Januar. „Die Frau ohne Schatten", das neueste Werk aus der Feder Richard Strauß', kommt am 1. Oktober 1919 in der Wiener Hofoper zur Uraufführung unter der Leitung des Komponisten. Aehnlich wie Strauß in Berlin für die Schaffung eines zweiten kleineren Opernhauses eintritt, betreibt er auch in Wien die Errichtung eines kleinen Opernhauses für die Spieloper. Es sollen dann in Wien jährlich Opernfestspiele stattfinden, deren erste Serie mit dem „Palestrina" Hans Pfitzners eingeleitet werden soll.

— Beim Dorfbarbier. — Kunde: „Ich möchte so schnell wie möglich einen Zahn gezogen haben.. Können Sie das?" — Gehilfe (zögernd): „Ja natürlich, aber wenn Sie's eilig haben, dann warten Sie am besten auf den Meister, der kommt in einer halben Stunde!"

Regelung der Energiewirtschaft.

Berlin, 26. Jan. Das Reichswirtschaftsamt stellte Gesetzesentwürfe fertig, um die Energiewirtschaft des Reiches zu regeln und in neue Form zu bringen. Es handelt sich um eine einheitliche Organisation und Verwendung aller natürlichen Energiequellen, die Deutschland in Brennstoffen und Wasserkräften, in Kohle, Torf, Erdöl und Wasser besitzt. Die Gemeinschaft Deutschlands zu belassen, sie zu entfalten, ist die Hauptaufgabe der vorliegenden Gesetzesentwürfe. Es handelt sich um den großzügigen Plan einer Beschränkung aller unwirtschaftlichen Wettbewerbe und Zwischenhandels, um die Beseitigung der Zersplitterung durch Zusammenschluß und Ausschaltung aller vermeidbaren Verluste, um eine Organisation des Zusammenarbeitens statt des Neben- und Gegeneinanderarbeitens. Gemeingüter sollen nicht mehr bedingungslos privater Willkür ausgesetzt sein, sondern in den Rahmen einer Gemeinwirtschaft der ganzen Nation eingegliedert werden. Die Gesetzesentwürfe des Reichswirtschaftsamtes bestehen aus einem allgemein zusammenfassenden Rahmengesetz und aus Einzelentwürfen über die Bewirtschaftung der Kohle, Elektrizität usw. Der Plan, die Kohlenwirtschaft unter einen starken einheitlichen Einfluß zu stellen, muß bei dem Vertriebe der Kohle beginnen. Auch die Gebiete der Produktion und des Verbrauches werden bei den zu ergreifenden Schritten berücksichtigt werden. Der soziale wirtschaftliche und finanzielle Gesichtspunkt beansprucht eine gleich starke Berücksichtigung. Dabei findet der eine jedoch stets seine Grenze im andern und als Wesentlichstes muß festgehalten werden, daß die notwendige Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung durch einen genügenden wirtschaftlichen Anreiz gesichert bleibt. Für die staatliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft ist die Zeit ebenfalls längst reif. Das Reich muß an Bestehendes anknüpfen und es nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten weiter entwickeln. Die Aufgaben der Elektrizitätsversorgung sind noch nicht beendet. In manchen gewerblichen Zweigen, in der Energieversorgung des platten Landes liegen noch große Gebiete, die vom Standpunkte einer gesunden nationalen Energiewirtschaft der Elektrizität zufallen müssen. Das Reichsgebiet wird in organisch abgegrenzte Versorgungsbezirke eingeteilt, wobei die an der Verteilung und dem Verbrauch der Elektrizität beteiligten Kreise unter dem regelnden Einflusse des Staates an einer einheitlichen zweckmäßigen Elektrizitätsversorgung ihres Bezirkes mitwirken. Das Reich wird ein gesetzliches Fundament legen. Sobald diese Einzelentwürfe die zuständigen Resorts durchlaufen haben, wird auch darüber für die Oeffentlichkeit weiteres berichtet werden. Die endgültige Erledigung der Gesetzesentwürfe dürfte den ordentlichen Parlamenten der Reichs- und Bundesstaaten vorbehalten bleiben.

Bolschewistischer Totentanz.

Die „Hallische Zeitung" veröffentlicht einen Laufzettel eines Arbeiterrates, der folgendermaßen lautet: „Am Sonntag veranstaltet der A.-R. in Anbetracht [illegible] an Liebknecht und Rosa Luxemburg verübten Meuchelmordes einen Umzug mit roten Fahnen und schwarzen Schleifen. Am Abend folgt dann ein Tanzkränzchen, verbunden mit einer Gedächtnisrede."

— Ueberraschender Erfolg. — „Hat dem Herrn Köhler das Mittel gegen Schlaflosigkeit, das ihm sein Chef angeraten hat, geholfen?" — „O ja, ausgezeichnet! — Er ist heute schon um eine halbe Stunde zu spät ins Bureau gekommen!"

— Erkannt. — „O, ich sage Ihnen, dieses ruhelose Leben heutzutage, es ist schrecklich!" — „Aha, san's auch — verheiratet?"

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Huyman & S., Zahnärzte. Schmerzlose Extraktion, Platin-Porzellan-Gebisse, Brücken etc. 220 Wisconsin Str., geg. Lincoln Pk. Et. '67. 5mz,misafon1mt

Dr. Hasenclever, Spezialist, Lungen-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—5. 23fb3mtX

Kranke, besonders die Blut-, Nerven-, Magen- u. Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 8feb1mt

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20el*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:
Alm, Dora (geb. Lasch), 2319 W. 25. Str.
Bo[illegible]ert, Eva (geb. Würtz).
Drase, Johanna, 70 J.; 1025 Newton Str.
Fischer, Georg, 76 J.; 438 W. 115. Str.
Gertz, Ellen, 2001 W. 69. Place.
John, Augusta (verw. Knüpfer), 67 J.; 3544 Castello Ave.
Kippel, Raymond.
Lange, Frederick, 60 J.; 5722 S. Hermitage Avenue.
Lippert, Leopold.
Schmidt, Frieda, 16 J.; 3628 S. Robey Str.
Schmidt, Josephine.
Vogel, Helen (geb. Kerber), 4720 N. Troy Str.
Weber, Eugen, 31 J.; 6745 Ridgeland Ave.
Witkowsky, Flora, 5346 Michigan Ave.

— Rückständig. — „Na, Frau Müller, ich denke, Sie sind im Museum für Kostümkunde gewesen? Warn's denn schon drinnen?" — „Ach Gott ja, es sind wohl ganz nette Sachen ausgestellt, aber alle furchtbar altmodisch, finde ich!"

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Börsennotierungen.

Chicago, den 5. März 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Mai	$1.29¾	$1.29
Juli	1.25⅝	1.25
Hafer—		
Mai	.60⅞	.60⅜
Juli	.60	.59¾
Speck—		
Mai	41.40	41.15
Schmalz—		
Mai	25.30	25.25
Rippen—		
Mai	23.00	22.85

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Mai	$1.29¼	.60⅝			
Juli	1.24⅞	.59⅜	41.00	25.12	22.72

Da Schweine beträchtlich im Preise stiegen und des schweren Schneefalles wegen zogen die Preise heute an, auch der geringe Vorrat an Mais in Chicago wirkte treibend. Schweine gingen heute anfänglich von 25 bis 40 Cents im Preise hinauf, der dann aber wieder um 10 bis 25 Cents zurückging. Die Farmer bringen jetzt mehr Mais in den Markt, als in den letzten Wochen. Aus New York wird gemeldet, daß dort riesige Mengen von Mais und Hafer lagern und daß die Aussicht auf beträchtliche Verkäufe in dieser Woche gering sei. Hier schloß Mais heute unverändert bis ⅜ höher, Hafer ⅛ bis ⅜ höher ab.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.42	476.42
Checks	475.70	475.72¼
Paris—		
Cables	546¼	546¼
Checks	547¼	547¼
Holland—		
Checks	41	41
Italien—		
Checks	6.36½	6.36½
Schweiz—		
Checks	4.89	4.87¼
Dänemark—		
Checks	26.00	26.02
Norwegen—		
Checks	27.10	27.12
Schweden—		
Checks	28.07	28.10
Spanien—		
Checks	21.10	20.90

Produkten-Börse.

Die Preise für lebende Hühner gehen immer mehr in die Höhe; geschlachtetes Geflügel kommt so gut wie gar nicht mehr auf den Markt. Butter ist natürlich weiter gestiegen, dagegen haben Eier sinkende Tendenz. Der Kartoffelmarkt mag durch das Wetter vorübergehend beeinflußt werden, wenn die Zufuhr zurückgeht infolge schlechter Transportverhältnisse. Schweine- und Lammfleisch stehen augenblicklich außerordentlich hoch.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.23½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.05½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.45
do., Rübenzucker, do.	9.35

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.57
„Firsts", das Pfund	0.55	—0.55½
„Seconds", das Pfund	0.42	—0.47
Backware, das Pfund	0.28	—0.31
„Ladles", das Pfund	0.37	—0.38

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtd.		0.38½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37½	—0.39

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.29
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.29
„Daisies", das Pfund	0.29	—0.29½
„Long Horns", das Pfund	0.29½	—0.30
„Young American", Pfund	0.29½	—0.30
„Brick", das Pfund	0.24	—0.25
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.30	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.) (Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.33
Hähne, das Pfund		0.22
„Springs", das Pfund		0.33
„Stags", das Pfund		0.28
Truthühner, das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.23
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend		7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere weniger. (Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund	0.40	—0.41
Gänse, das Pfund	0.23	—0.25
Enten, das Pfund	0.32	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.32	—0.34
do., alte, das Pfund	0.33	—0.34

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 16c
„Loins",	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 20c
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.19½	—0.20½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21	—0.22
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23½
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24	—0.24½
10—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.15	—0.16

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Northern Spy	10.00	—11.00
King	10.00	—11.00
Greenings	9.00	—9.50
Baldwins	9.00	—9.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	4.25	—4.50
Spitzenberg	3.75	—4.00

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	5.00	—5.50
California Navels, die Kiste	5.50	—6.00
do., geringere, do.	5.00	—5.25
Zitronen, California, die Kiste	4.00	—4.50
Grapefruit, Florida (46)	4.00	—4.25
do. (36)	3.00	—3.25
Ananas, Kiste (24)		5.00
do., do. (30)		4.50
Erdbeeren, das Quart		0.40

Frisches Gemüse.

Artischoken, Trommel	12.00	—14.00
Blumenkohl, westlicher, Crate	1.65	—1.75
Eierpflanzen, Crate	5.50	—6.00
Gurken, Ill., Kiste, 2 Dtd.	2.50	—5.00
Karrotten, Louisiana, Faß	4.50	—5.00
do., der Sack		0.40
Knoblauch, das Pfund	0.60	—0.75
Kraut, Wisconsin, die Tonne		40.00
do., neues Florida, Hamper	1.50	—1.75
do., neues Calif., Crate		2.25
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.60	—0.65
do., das Faß	3.25	—3.50
Pastinaken, der Bushel	0.65	—0.70
do., der Sack	0.40	—0.50
Petersilie, Louisiana, Faß	10.00	—12.00
Pfeffer, Florida, Crate	5.00	—5.50
do., roter	3.50	—4.00
Pilze, Minnesota, Schachtel		0.50
do., hiesige, do.		0.75
Radieschen, heimische 12 Bdl.	0.60	—0.65
Rhabarber, 20 Pfund Kiste		3.25
do., das Bündel	0.50	—0.60
Rosenkohl, das Quart		0.25
Rüben, das Faß	5.00	—5.50
Salat, Kopf—		
California, Crate	5.00	—5.50
Florida, Hamper		5.00
Endivien, das Faß		5.00
Escarole, das Faß	4.50	—5.00
Romaine, Hamper	1.50	—2.00
Lattich, große Kiste		0.35
Schaloten, das Faß	6.00	—7.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	4.25	—5.50
do., gelbe, Hamper	4.50	—5.00
Sellerie, westlicher, Crate	8.00	—9.00
do., Florida	5.00	—6.00
Selleriewurzeln, der Sack	1.00	—1.25
Spinat, Texas, Bushel	1.50	—1.60
do., California, Crate	2.75	—3.00
do., Louisiana, das Faß	4.50	—5.00
Squash, die Tonne	10.00	—12.00
Tomaten, Florida, Case	6.50	—7.00
Turnips, das Faß	5.50	—6.50
do., heimische, der Bushel		0.75
Zwiebeln, 100 Pfund		5.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.50	—1.65

Getreide, Mehl u. Heu

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	2.33
Nr. 2, do.		2.30
Nr. 3, do.		2.23
Nr. 1, hart		2.28
Nr. 2, do.		2.28
Nr. 3, do.		2.22
Nr. 1, nördlicher		2.30
Nr. 2, do.	2.25	—2.27
Nr. 3, do.	2.20	—2.22
Mais—		
Nr. 4, gemischt	1.31½	—1.33½
Nr. 5, do.	1.30	—1.31
Nr. 6, do.	1.25	—1.26
Nr. 4, gelb	1.33½	—1.34
Nr. 5, do.	1.30	—1.31½
Nr. 6, do.		1.27½
Nr. 3, weiß		1.34
Nr. 4, do.	1.33	—1.33½
Nr. 5, do.	1.30	—1.31½
Nr. 6, do.		1.28
Zufuhr—		
Weizen	66,000; Mais	150,000
Verschiffung—		
Weizen	17,000; Mais	63,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.60¾
Nr. 3, do.	0.58¾	—0.60¼
Nr. 4, do.	0.54	—0.58
„Standard"	0.60	—0.60¼
Gerste—		
Malz	0.88	—0.90
Roggen—		
Nr. 2	1.47	—1.49
Flachs, Duluth		3.77
Mehl—		
Frühjahr. Patent	11.00	—11.50
Winter	10.25	—10.85
Roggen	6.80	—7.85
Mais	3.40	—4.25
Reismehl		0.05½
Heu (Verkauf aus den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	31.00	—32.00
do., Nr. 3	24.00	—27.00
Alfalfa	26.00	—32.00
Iowa und Minnesota	16.00	—20.00
Nebraska	23.00	—28.00
Dakota	20.00	—25.00
Ill. und Wisconsin, Futter	15.00	—20.00
Packheu	6.00	—9.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	8.00	—9.00
Weizen	8.00	—9.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.00
Kleesamen	25.00	—36.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.75	—20.00
Gute bis ausgez. Ochsen	17.10	—19.50
Gewöhnl. bis mittl. Ochsen	11.25	—17.00
Jährlinge	13.25	—19.50
Fette Kühe und Rinder	7.60	—16.00
Kälber	12.25	—15.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	17.80	—18.10
Schwere Fleischerware	18.05	—18.20
Leichte Fleischerware	17.90	—18.05
Mittlere Fleischerware	17.85	—18.05
Gemischte Packware	17.30	—17.80
Ferkel	13.50	—17.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	16.50	—19.50
do., Native	15.75	—19.00
Jährlinge	13.25	—17.50
Ewes	7.25	—13.50
Wethers	11.75	—14.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 909 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test. $		0.12
Red Crown, Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.60
do., gereinigt, do.		1.65
Terpentin, im Faß, Gallone		0.84
Denatur. Alkohol, Gallone		0.45
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.80	—5.55
Extra Qual Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—2.75
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		3.75
Schellack weiß, Gallone		3.25
do., orangefarben, do.		3.10

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	13	285	285	285
do., Vorzugsaktien	5	125	125	125
Armour, Vorzugsakt.	345	101⅞	101⅝	101⅝
Booth Fisheries	185	20⅜	20¼	20⅜
do., Vorzugsaktien	20	81¼	81¼	81¼
Chic. Pneum. Tool	5	63½	63½	63½
Chic. Rys., Series 3	45	1	1	1
Cudahy Comp.	127	102	102	102
Deere & Co., Vorz.	5	95¼	95¼	95¼
Diamond Match	10	114	113½	114
Libby, McNeill & L.	1204	24¼	24	24¼
Lindsay Light	1010	14¼	13½	13½
Montg. Ward, Vorz.	20	111	111	111
Nat'l. Carbon, Vorz.	10	122¼	122¼	122¼
Public Service	7	89⅝	89⅝	89⅝
do., Vorzugsaktien	120	90	90	90
Sears-Roebuck	74	173½	172	173½
Shaw Taxi	25	91	91	91
Stewart-Warner	750	91⅛	90	90⅝
Swift International	6340	47⅞	47	47⅞
Swift & Comp.	1293	126¼	125⅞	126
Un. Carbide & Carb	1504	62½	61⅝	61⅞
Wilson Comp.	60	70	69½	70

Bonds.

$3000 Com. Edison 1st 5s	93¼	93¼	93¼
1000 Metr. Elev Ry 1st 4s	55½	55½	55½
1000 Pu Serv of N Ill. 5s	87½	87½	87½
2000 Swift Co. 1st 5s	96⅛	96⅛	96⅛
250 U. S. Lib. 4th 4¼s	93.68	93.60	93.60

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	46⅛	46⅞
American Locomotive Co.	66	66⅝
American Smelting	66¾	66⅝
Anaconda	59¾	60
Atchison	91	91⅝
Baldwin Locomotive	78	79⅝
Baltimore & Ohio	46⅝	47⅛
Bethlehem Steel	65¼	64¼
Chicago, Milw. & St. Paul	35⅝	36¼
Central Leather Co.	65⅛	64⅜
Crucible Steel	61⅜	61⅜
General Motors	152	155
Inspiration Copper	44¼	45
Int. Mercantile Marine	23¾	23⅞
do., Vorzugsaktien	102½	101⅞
Int. Paper Co.	45	45¼
Mexican Petroleum	170⅝	176⅝
New York Central	73⅞	74⅜
Northern Pacif.	91	92¼
Pennsylvania Linien	44½	44⅝
Peoples Gas	—	50
Reading	81	82¾
Rep. Iron and Steel	76	77
Sears - Roebuck	172	172
Southern Railway	27⅝	29⅜
Texas Oil	192	192¼
Tobacco Products	85⅝	85⅞
Union Pacific	129⅝	130⅞
U. S. Rubber	80⅝	82¾
U. S. Steel	92¼	93⅛
do., Vorzugsaktien	114⅛	114⅛
Utah Copper	67⅞	69¼
Westinghouse	44⅝	45½

Die Kurse fielen heute auf Grund politischer Berichte von hier und drüben. Kabelmeldungen deuten darauf hin, daß wohl bis zur vollständigen Erledigung der Friedensfragen ein Jahr vergehen wird.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 ... die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Salz im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $1.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bots Stärkungskapseln für Männerschwäche schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht aufzuzählende Leiden. Preis $1.00 die Schachtel 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Säumige Steuerzahler.

Herr Smietanka befürchtet nicht zu bewältigenden Andrang.

Binnensteuereinnehmer Julius F. Smietanka äußerte heute die Besorgnis, daß die große Masse der Einkommensteuerzahler sich in den letzten paar Tagen vor dem 15. März und an diesem selbst auf das Binnensteueramt stürzen wird.

„Das Publikum kommt leider bei weitem nicht in dem Maße, wie es kommen sollte", sagte Herr Smietanka. „Wir sind darauf eingerichtet, täglich zehntausend Personen abzufertigen, aber sie kommen nicht. Mindestens so viele hätten seit dem 4. Februar, dem Tage, an welchem das neue Steuergesetz in Kraft trat, ihre Steuererklärungen einreichen sollen, aber ihre Zahl ist täglich weit hinter fünftausend zurückgeblieben. Wenn die große Masse erst in den letzten paar Tagen hereinströmt, werden wir nicht imstande sein, den Ansturm zu bewältigen."

Der 15. März ist der letzte Tag, an welchem Einkommensteuer-Erklärungen eingereicht werden können, und an jenem Tage muß auch mindestens ein Viertel des Steuerbetrages bezahlt werden.

Der Steuereinnehmer erwähnte auch, daß viele Getränkehändler säumig sind mit der Aufnahme ihres Inventars, wie es am 24. Februar gewesen ist. Wenn die Steuerbeamten zu ihnen kommen, finden sie die Liste, welche bereit liegen sollte, nicht vor. Herr Smietanka sagte, daß keine Geduld mehr geübt und in allen solchen Fällen die Vorräte des betreffenden Händlers mit Beschlag belegt werden würden.

Zogen Leine.

Die 16jährige, als Dienstmädchen bei Frau Anna Chipek, Nr. 908 N. Hoyne Ave. beschäftigte Helen Giburecz wurde gestern am Spätnachmittag, als sie sich allein in der Küche befand und die Tür offen gelassen hatte, von zwei Kerlen in räuberischer Absicht überfallen. Sie schrie Zeder und Mordio, und die Eindringlinge zogen es vor, sich ohne Beute aus dem Staube zu machen.

* Mary Niklas, 1506 Elston Ave., verlobte sich mit Josef Gall, 2212 Charleston Str., ehe er in den Krieg zog, jetzt ist er zurückgekehrt und läßt sie sitzen, behauptet sie, und hat ihn auf $25,000 wegen gebrochenen Eheversprechens verklagt. Josef bestreitet alles.

Ein deutscher Zedernwald.

In der Nähe vom Stein bei Nürnberg erhebt sich auf einer Fläche von sechs Hektar bis zur Höhe von acht Metern ein geschlossener Zedernwald. Im deutschen Landschaftsbild jedenfalls eine seltsame Erscheinung. Dieser Zedernwald wurde, wie man in der Jagdzeitschrift „St. Hubertus" liest, von dem Inhaber der bekannten Bleistiftfabrik Faber in Nürnberg in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts angelegt. Er steht auf leichtem Sandboden, der es mit sich brachte, daß die Anlage gut gedieh. Da die Zeder in ihrer Heimat auf dem Libanon, nicht in geschlossenen Beständen, sondern nur als Horste und Gruppenbäume vorkommt, so bildet der deutsche Zedernwald gewissermaßen eine einzige botanische Seltenheit in seiner über ein verhältnismäßig großes Gebiet reichenden vollkommenen Geschlossenheit. Mit der amerikanischen Zeder wurden schon wiederholt Versuche gemacht, sie in Deutschland als Nutzholz einzubürgern, doch waren sie meistens vergeblich. Auch in den Sudeten schlugen Versuche fehl. Dagegen hat sich in der Mark und im südlichen Karst die amerikanische Zeder, besonders die virginische, recht gut eingebürgert.

— Vermutung. — A.: „Weshalb legt denn der Sonntagsreiter Maier seinem Gaul immer Scheuklappen an?" — „Wahrscheinlich, damit das Vieh ihn nicht sehen kann!"

— Moderne Kinder. — „Na, Lenchen, die Freude über die vielen Geschenke, die der Onkel Dir gemacht hat, war wohl groß?" — Kleine: „Ja, Papa und Mama haben sich darüber sehr gefreut."

— Einfachstes Verfahren. — Vater: „Der Direktor bewirbt sich um Deine Schwester; willst Du nicht versuchen, etwas über seine Vermögensverhältnisse zu erfahren?" — Sohn: „Natürlich; ich werd' ihn 'mal anpumpen!"

Am Scheideweg.

Careys Anhang entscheidet heute, wen er unterstützen wird.

Ist angeblich für Hoyne.

Abstimmung, die gestern von der Carey Political League vorgenommen wurde, ergab angeblich große Mehrheit für Staatsanwalt.

Die Carey Political League, die Thomas Carey für seine Kampagne als unabhängiger Bewerber um die demokratische Mayorsnomination als Gegengewicht gegen die demokratische Countyparteileitung, die hinter Robert M. Sweitzer stand, gegründet hat, wird heute am Spätnachmittag ihre Entscheidung treffen, ob sie Sweitzer oder Staatsanwalt Maclay Hoyne, unabhängigen Mayorskandidaten unterstützen wird. Die Liga hielt gestern abend eine Versammlung im Briggs House ab, in der alle Wards der Stadt vertreten waren, und nahm eine Abstimmung vor, welchen Mayorskandidaten sie indossieren solle. Das Resultat wurde geheim gehalten und wird erst heute verkündet werden, doch erklären die Kampagneleiter Staatsanwalt Hoynes, daß die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer an der Sitzung sich für ihren Kandidaten entschieden habe. Im Lager Sweitzers nahm man diese Erklärung mit Vorbehalt auf. Wortführer der Countyparteileitung erklärten, daß sie mit Sicherheit darauf rechneten, daß Carey den Parteikandidaten unterstützen werde, und daß der größte Teil seines Anhangs sich ihm anschließen würde. Natürlich geben sie zu, daß einige ganz verbissene Anhänger Carter H. Harisons, die sich Carey angeschlossen hatten, Hoyne unfraglich unterstützen würden.

Bezeichnend war es, daß die Führer der Carey Political League gestern beschlossen, ihre Organisation nicht aufzulösen, sondern intakt zu erhalten.

Warten auf Sabath.

Die Entscheidung darüber, wie die Faktion Harrison sich im Kampf um das Mayorsamt stellen wird, dürfte ebenfalls heute am Spätnachmittag oder spätestens morgen früh getroffen werden. Die hiesigen Führer der Faktion, die sich zum Teil bereits privatim für Hoyne erklärt haben, warteten nur auf das Eintreffen Kongreßmitglied A. J. Sabaths, der heute am Spätnachmittag von Washington hier eintreffen wird. Von seiner Haltung dürfte es zum großen Teil abhängen, ob die Faktion des früheren Bürgermeisters als Ganzes ins Lager des Staatsanwalts übertritt, oder ob sie es den einzelnen Führern überlassen wird, individuell zu handeln.

Sweitzer und die Polizei.

In einer Ansprache, die er heute mittag bei einem Empfang weiblicher Wähler in seinem Hauptquartier im Hotel Sherman hielt, erklärte Robert M. Sweitzer, der demokratische Mayorskandidat, daß er, wenn er erwählt würde, die Polizei nur dazu benutzen würde, wozu sie bestimmt sei: Polizeidienst zu tun. Er werde als Mayor keine Politik treiben, sondern sich ganz seinen Amtspflichten widmen in der Hoffnung, daß er, falls er weitere politische Absichten und Ziele habe, diese ganz bedeutend besser dadurch fördern könne, daß er seine Amtspflichten gewissenhaft erfülle. Unter seiner Verwaltung würde die Polizei nur die Aufgabe haben, Verbrechen zu unterdrücken, und sie werde, wenn ihre Mitglieder sich bewußt seien, daß nur das von ihnen erwartet würde, sich ihrer Aufgabe mit Eifer widmen.

Hoyne begründet Hoffnungen.

Staatsanwalt Hoyne, unabhängiger Bewerber für das Mayorsamt, gab heute eine öffentliche Erklärung ab, in der er behauptet, daß in der komenden Mayorswahl nur zwei Kandidaten in Betracht kämen: Mayor Thompson und er selbst. Sweitzer komme nicht in Betracht, und eine Stimme für ihn sei weggeworfen. „Die getreuen Werkzeuge der Nutzeinrichtungsgesellschaften und anderer Privatinteressen, welche die Haltung der Gas- und Straßenbahndemokratie diktieren," erklärte Hoyne, „geben sich dem Publikum gegenüber den Anschein, als ob sie hofften, den liebenswürdigen Herrn Robert M. Sweitzer zum Mayor erwählen zu können. Sie verspotten meine Kandidatur als unabhängiger, parteiloser Kandidat und machen sich über die Idee lustig, daß ein Unabhängiger zum Mayor Chicagos erwählt werden könnte. Meine Hoffnung auf den Sieg ist nicht ein Ausfluß meiner persönlichen Eitelkeit, sondern meines Vertrauens darauf, daß die Bevölkerung der Diktatur falscher und korrupter „Bosse" und der Strohmänner, die sie als Kandidaten aufstellen, müde ist."

Richter Petit operiert.

Der bejahrte Jurist leidet an ernster Blutvergiftung.

Im Augustanahospital wurde heute an dem früheren Kreisrichter Petit eine schwierige Operation vorgenommen, die aber erfolgreich verlaufen ist. Der begabte Jurist leidet seit längerer Zeit an einer ernsten Blutvergiftung.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,
137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 833 Dearborn Str., Room 316.

Die vorsichtigen Trockenen.

Wollen keine Kampagne für Trockenlegung Chicagos am 1. April führen.

Die hiesigen Prohibitionisten haben es mit der Angst zu tun gekriegt. Sie wollen nicht das Risiko laufen, daß es an den Tag kommt, daß ihre Streitkräfte nur eine Handvoll Männlein und Weiblein bilden. Aus diesem Grunde werden sie keine Kampagne führen, um Chicago am 1. April trocken zu legen. Dieser Beschluß wurde gestern gefaßt. Sie gaben als Grund dafür an, daß sie, falls sie eine Kampagne führten, den Anschein erwecken würden, als versuche die Bevölkerung Chicagos, Bundesgesetze anzugreifen und außer Kraft zu setzen. Außerdem liegt ihnen angeblich nicht viel daran, Chicago zwei Monate früher trocken zu legen, als das ganze Land trocken geht.

Mit großer Befriedigung machten die Kampagneleiter Robert M. Sweitzers gestern bekannt, daß sich Julius Rosenwald, Haupt der Firma Sears, Roebuck & Co., der Sweitzers Business Mens Nonpartisan League angeschlossen habe. Rosenwald ist ein Republikaner und gehörte früher zu den strammen Anhängern Charles E. Merriams, dessen Kampagne im Jahr 1911 er zum Teil finanziert hat.

James S. Agar, der Kampagneleiter Staatsanwalt Hoynes, gab gestern eine Erklärung ab, daß Hoyne eine Mehrheit von 60,000 Stimmen über Mayor Thompson erhalten werde, und daß der demokratische Kandidat Robert M. Sweitzer ganz bedeutend schlechter laufen würde, als der Mayor.

Sechs Zoll Schnee.

Der schwere Schneefall führt eine Anzahl Unfälle herbei.

Gestern abend setzte ein Schneesturm ein, der den schwersten Schneefall des Jahres, nach amtlicher Angabe einen solchen von 6 Zoll, mit sich brachte und während des größten Teiles der Nacht anhielt. Leider ist auch eine Anzahl von Unfällen zu beklagen, und Eisenbahnen und die Straßenbahngesellschaft hatten große Mühe, um den Verkehr fahrplanmäßig aufrecht zu erhalten. Der Dampfer „McVey" von der Michigan Northern Gesellschaft, der gestern gegen Abend auslief, war gezwungen, in den schützenden Hafen zurückzukehren. Es herrschte ein schneidender Nordwind, und der Wärmemesser ging stetig in die Tiefe. Für heute stellt der Wetterbeobachter klare Witterung, aber größere Kälte in Aussicht. Die Temperatur soll heute abend auf etwa 10 Grad sinken, morgen soll es aber wieder wärmer werden.

John J. Keabler, ein Zögling der Flottenschule in Great Lakes, bemerkte beim Ueberschreiten der Geleise der Northwestern Bahn zu spät das Herannahen eines Zuges der Northwesternbahn, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Eine Anzahl von Personen kam auf den schlüpfrigen Bürgersteigen zu Fall und trug mehr oder minder schwere Verletzungen davon, darunter die 22-jährige Evelyn Peterson, Nr. 5906 West Erie Straße; Charles Boyd, 55 Jahre alt und Nr. 18 Ost Grand Avenue wohnhaft; Frau W. B. Cohee aus Frankfort, Ind., und Fräulein Mayme Lillee aus Connersville, Indiana.

In den Rangierhöfen der Pennsylvania Bahn wurde heute an der 53. Str. der 53jährige Stanley Moll, Nr. 314 W. 53. Str., von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Der Mann hatte wegen des Schneesturms das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

In den Viehhöfen geriet gestern der 43jährige D. E. Morns, dessen Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, unter die Räder einer Lokomotive der Chicago Junction Bahn. Er starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung im County Hospital. Morns hatte infolge des Schneesturms die Lokomotive nicht rechtzeitig gesehen.

Barry winkt ab.

Kapitän Phillip J. Barry, der derzeitige Vorsteher des Bundesuntersuchungsbureaus, teilte heute Vertretern der Presse mit, daß die Untersuchung der angeblichen Bombenverschwörung zur Zerstörung von Klubgebäuden beendet sei und keine greifbaren Ergebnisse geliefert hätte. Gleichzeitig äußerte er sich unmutig über gewisse Zeitungen, welche durch durch keine Tatsachen gestützten Berichte dem Publikum Angst einflößen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Die Eingleisbahnen.

Landleute in Niles Center von Unternehmer verklagt.

Aus Heer ins Irrenhaus.

Sachwalter für Curt F. Kindler bestellt. — Frau Pearl Frank gewinnt die Scheidungsklage.—Ihre scharfe Zunge und seine angebliche Geliebte.

Vor drei Jahren wurde von Eugene Pertell, einem Bahnbauunternehmer, und anderen die Chicago, Fox Lake and North Eastern Bahngesellschaft gegründet, welche eine eingleisige elektrische Bahn von Evanston über die südlichen Ausläufer von Niles Center in der Luftlinie westlich nach Palatine bauen und unter Benutzung des Wegerechts der Lake Züricher Bimmelbahn bis nach Fox Lake verlängern und sogar bis Jefferson, Wis., ausdehnen wollte. Die Gesellschaft wurde anfangs mit $2500 Kapital inkorporiert, sie verkaufte dann aber an die Landleute längs der geplanten Strecke Anteilscheine, angeblich in der Gesamthöhe von $37- bis $38,000. Die meisten Landwirte zeichneten $25 bis $100. Nun wurde die Strecke vermessen, und im letzten Herbst begannen die Unternehmer schon in Albert Harms' Wäldchen an der Lincoln Ave. in Niles Center die Bäume niederzulegen, weshalb Harms sich an den Staatsanwalt wandte, weil das Wegerecht noch garnicht erworben worden war. In Evanston erwarb die Gesellschaft einige Grundstücke, und jetzt ist vor Kreisrichter Baldwin ein Enteignungsverfahren gegen die Mears-Slayton Lumber Co. und viele andere Grundbesitzer zwischen der Schreiber Ave. und östlich von der Lincoln Ave. in Niles Center im Gange. Bei der Bewertung des Landes in jener Gegend erklärte heute ein Sachverständiger, daß das Land schon wegen der Ergibigkeit des Tomatenbaues sehr wertvoll sei, es würden dort viel größere Ernten an Tomaten erzielt, als selbst irgendwo in Wisconsin.

Die Bahnunternehmer versichern, daß die Kosten der Bahn, einschließlich der Bahnhöfe und des Rollmaterials, $12,000 die Meile seien und die Bahn hundert Meilen lang werden würde.

Unter Kuratel.

Kurt F. Kindler wurde heute im Nachlaßgericht entmündigt. Der dreißig Jahre alte Mann, welcher vor dem Kriege in der Korbfabrik seiner Tante, Frau Anna Kindler, tätig gewesen war, wurde im Januar von der Heeresverwaltung aus dem Camp Grant als schwer geisteskrank nach Dunning gsandt. Der Unglückliche ist Deutscher von Geburt. Seine Eltern ruhen schon lange in der Erde.

Frau Pearl Frank siegt.

Kreisrichter Tuthill hat heute dem Scheidungsgesuch der Frau Pearl Frank stattgegeben und ihren Gatten, William Frank, Hupenfabrikant angewiesen, ihr wöchentlich $20 zu bezahlen. Auch sprach der Richter ihr die Obhut über das Kind zu.

„Wenn Du nicht so jähzornig wärst und eine so scharfe Zunge hättest, so wäre all dies nicht vorgefallen," hatte Ralph Austin Shaffer, welcher damals hier, jetzt aber in Pittsburg bei der Simonds Mfg. Co. tätig ist und $600 den Monat verdient, seiner Gattin Mary Jane geschrieben. Die sehr hübsche Frau erzählte dann dem Richter, daß der Vorwurf ungerecht sei. Ihr Gatte habe stark getrunken und sich gegen das Ehegelübde vergangen, lange Zeit mit Lillian Wade ein Verhältnis gehabt, und diese habe ihr einen Besuch gemacht und erzählt, daß er ihr die Ehe versprochen habe, sobald er geschieden sei. Die Eheleute Shaffer versöhnten sich nach mehr monatiger Trennung, auf der Heimkehr von einer Geschäftsreise des Gatten fand die Frau, wie sie aussagte, im Gepäck aber untrügliche Beweise seiner Treulosigkeit und sagte sich von ihm los; das war am 2. Oktober 1917, nach siebzehnjähriger Ehe. Das Paar hat zwei Kinder. Shaffer bekämpft die Klage; er ist noch nicht zu Wort gekommen.

Unter den heute angestrengten Scheidungsklagen sind die folgenden:

Emma gegen William Salmon; lebten sieben Jahre, bis zum 19. Oktober 1917, zusammen und haben ein Kind; Trunk.

Peter gegen Josefine Rohda; 8. Februar 1917 nach sechsjähriger kinderloser Ehe verlassen.

Paul William gegen Mattie Williams Haberly; hatten in Forest Park am 29. November 1916 geheiratet und vier Monate zusammengelebt; Verlassen.

Larken gegen Mandetta Shelton; trennten sich im Juni 1918 nach vierjähriger Ehe; Ehebruch.

Anna gegen Frank F. Fish; hatten am 25. Januar 1904 geehelicht und sich vor einem Jahre getrennt. Der Beklagte, welcher $16,000 jährlich verdient, soll alle zwei Monate drei bis fünf Tage dauernde Kneiptouren machen. Die Frau verlangt Nährgeld.

Christoph gegen Margaret Portway; hatten am 31. Oktober 1917 geheiratet und bis vor fünf Wochen zusammengelebt; Ehebruch.

Emma gegen Raymond Bell; hatten im Juni 1915 geehelicht. Die Frau verließ den Beklagten, weil er, wie sie sagt, nicht für sie gesorgt und sich mit Frauenzimmern herumgetrieben habe.

Margaret gegen Howard Baker; ihre Ehe war am 21. August 1910 in Crown Point geschlossen worden. Vor einigen Tagen hatte seine Frau, verwitwete Mewes, sich von dem Beklagten wegen angeblich vieler Mißhandlungen getrennt und die beiden Kinder mitgenommen. Er verdient $1800 im Jahre; sie verlangt Nährgeld.

Rena gegen Emil Flair; lebten zwei Jahre, bis zum Dezember 1917, zusammen; Mißhandlungen.

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records

In allen Sprachen. Baar oder Abzahlung. Speziell: Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlorenes Glück. — Katalog frei. — Offen abends auch Sonntags.

J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2799

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist so schulde. Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenvoller Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die ... Behandlungsmethode anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren. Ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen: wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt. Ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

Zum besseren Verständnis.

Das gegenwärtige Deutschland.

Berlin, Ende Januar. Die Sehnsuchtsschreie der geängstigten Bürgerherzen nach der „guten alten Zeit" scheinen in Erfüllung zu gehen, wenn auch, wie es bei dem pythischen, dem argen Gotte üblich ist, anders, als man sichs erträumt hatte.

Das Elektrizitätswerk streikt. Dadurch sind die Hauptschlagadern der Großstadt mit ihren milliardenfachen Verästelungen blutleer. Keine Elektrische fährt, keine Rotationspresse arbeitet, und tiefes Dunkel hüllt schon am Abend die Straßen und Häuser der Stadt — namentlich in ihrem ausschließlich elektrischen Weichbilde — ein. Auf den Straßen ist es so geheimnisvoll wie im mitternächtigen Walde. Ueberall geisterts. Menschen, Droschken, Wachpatrouillen, Automobile, alles schiebt sich durcheinander. Und wie die Stocklaterne eines Schiffes zieht das rote Licht der Pferdeomnibusse das dunkle Loch — bei Tage die Friedrichstraße — hinab. Auch die zwei Autoomnibusse, die Berlin aus Krieg und Waffenstillstand rettete, rattern in der Schwärze.

Der Berliner benutzt diese seltene Gelegenheit, die ihm die Cafes mit und ohne Tanz, die Kinos, Versammlungssäle und sonstigen Stätten seiner Lust und Aufklärung verschließt, um wieder einmal sein trautes Heim zu genießen. Um die von einem über Weihnachten offiziell zugelassenen Schieber für zwei Mark ehrlich erworbene Kerze sitzen Urahne, Großmutter, Mutter und Kind mit den dazu gehörigen männlichen Requisiten — soweit sie der Krieg nicht nahm — und plaudern von der Schönheit vergangener Tage. Das eine Brikett, das im großen Kachelofen glüht, überzeugt den Zweifler, daß wirklich geheizt ist. Da keine Zeitung mit politischen Sensationsmeldungen erschienen ist, sind die Gespräche ruhig und friedlich. Die Hausfrau ist glücklich! Seit undenkbar langer Zeit hat sie heute die Phantasieration von 80 Gramm Butter bekommen. Aller Augen strahlen; denn jeder darf sich ein Brot schmieren. Wenn man jahrelang mit zwanzig Gramm auskommen mußte, erscheint solcher Reichtum unbegreiflich. Ob die Amerikaner bald Fett schicken werden? Sie hoffen es alle, diese guten Frauen, von denen die meisten über dreißig Pfund abgenommen haben. Oft auch mehr. Aus meiner nächsten Nachbarschaft kann ich zwei Zahlen verbürgen. Eine Dame von jetzt 59 Jahren wog zu Kriegsausbruch über 120 Pfund und einige Wochen vor dem Friedensschlusse 78 Pfund. Eine andere von 54 Jahren 1914 über 140, vor kurzer Zeit noch 92 Pfund. Man hat vor ein paar Tagen die Zahl der in Deutschland während des Krieges Hungers Gestorbenen auf über 500,000 Menschen angegeben; sie ist bestimmt nicht zu hoch gegriffen.

Es ist nötig, sich solche Dinge einmal klar vor Augen zu halten, um an Deutschland vieles zu verstehen, was einem Außenstehenden sonst leicht unverständlich erscheint. Denn die Zahl der durch Hunger und Krieg zu Neurotikern gewordenen Menschen wächst ins Unermeßliche. Medizinisch gesprochen dürften jetzt in Deutschland sehr wenig „geistig normale" Menschen sein, namentlich in den Städten und Industriezentren! Ueberall bemerkt man gleichzeitig Hemmungen und Hemmungslosigkeiten, die trotz aller zur Schau getragenen Selbstbeherrschung sich in jedem längeren Gespräche plötzlich einstellen. Und da man Ruhe und Erholung nirgends finden kann, sucht man nach Betäubung.

Die große Gefahr.

Doch wehe, wenn eine große Verzweiflungsbewegung diese Menschen packte, die — obschon entwurzelt — heute noch gleich fern von Bolschewismus und Flagellantentum stehen. Alles, was sie heute erhoffen, ist Arbeit und Nahrung und Möglichkeit der Erholung. (Deshalb mag sich die deutsche Revolution von ferne nur wie eine große Lohnbewegung ansehen!) Aber man lasse bei fortgesetztem Mangel an Rohstoffen und Nahrung in diesen ausgehungerten Menschen die klare Erkenntnis aufkommen, die der Glaube an Amerika allein verhindert: daß es für sie nichts mehr zu verlieren gibt und daß sichs die anderen gut gehen lassen, während sie Hungers sterben — dann, ja, dann wird der dramatische Schwung in die deutsche Revolution kommen, den die Aestheten bisher zweifelsohne an ihr vermißten.

Aus dieser Hungerentnervung ist endlich auch die auffallende nationale Rückgratlosigkeit des deutschen Kleinbürgers zu verstehen. Der Spießbürger und ihm zur Seite mancher zur Disposition entlassene Ueberpatriot, haben eben den tiefen Glauben, daß ein englisches Corned Beef besser schmeckt, als eine deutsche Gemüsekombination mit Fleischteilchen, die man mehr ahnt als feststellt, daß ein Pfund amerikanisches Schweineschmalz oder Butter wertvoller ist, als eine deutsche Wochenration von 20 Gramm Butter und 25 Gramm Margarine, und daß endlich französisches Weißbrot und Bordeauxwein besser und billiger ist, als alles, was man an Brot und Wein in Deutschland bekommt. Dazu gibt es bei der Entente keinen — — — Spartakus!

Man sei doch gerecht. Diesen des Schiebens unbewanderten, völlig ausgehungerten Menschen, die noch tausendfach dem Hungertode nahe sind, steigt nun aus den Entente-Speiseschränken zum ersten Male wieder der Duft köstlicher Nahrung in die Nase. Was gibt es da zu überlegen?

Jahrelang hielt die Front die Stimmung in der Heimat aufrecht! Es ist mir zu wiederholten Malen begegnet, daß ich einfache Frauen von Frontsoldaten sprechen hörte: „Ach, was die durchgemacht haben, was ist das gegen das, was wir durchmachen mußten! — Die haben immer gut zu essen gehabt. Aber wir! Nie zu wissen, was man kochen soll, das bischen Fleisch, kein Fett, selten Gemüse und monatelang nur Kohlrüben!" — Und ein Blick, dessen kalte, grenzenlose Verzweiflung und Wut alles weitere sagte.

Man war im Inneren schon längst zusammengebrochen, als die Front noch unbezwingbar schien. Deshalb glaubt in Deutschland auch kaum ein Mensch an den vom Feind erzwungenen Zusammenbruch der Front. Als die Soldaten das vollständige Versagen des Unterseebootkriegs an dem massenhaften Eingreifen der Amerikaner erkannten, machten sie dem Wunsche der Heimat folgend Schluß. Das war der Moment des überstürzten Ludendorff-Telegrammes, das die Zündleitung zur angehäuften Sprengmasse der Revolution wurde und die deutsche Diplomatie auf jenen kläglichen Winselstil festlegte. Dazu kam das restlose Verantwortungsgefühl der neuen Regierung, die nicht weniger gewissenhaft als die Geheimräte der alten Zeit erscheinen wollte — und daheraus wieder der Geheimratsstil, der den deutschen Noten und Erlassen treu blieb. — Und unsichtbar drohend, hinter allem und jedem das Gespenst des Hungers, das man in den Städten mit allen Mitteln zu bekämpfen beginnt. Auf Schritt und Tritt fordern Plakate auf, die Stadt zu verlassen und aufs Land zu gehen, das seit Jahrzehnten so nicht mehr gepriesen wurde. Dort ist Arbeit, dort ist Nahrung, dort ist Wohnung, dort ist Heizung — und in den Städten Elend, Not und — — —. Unsichtbar steht das Schrecklichste zwischen den Zeilen. Aber man geht in Versammlungen, Vorträge und Theater, alle Vergnügungsstätten locken, das Leben scheint wie sonst. Nur manchmal fragt man sich: Wie lange noch?

— Der Ueberproß. — „Heute ist 'mal ein schöner, warmer Tag, nicht wahr, Herr von Lampl?" — „Ja, ich habe eben zu Hause alle siebenundzwanzig Fenster aufgemacht!"

(Für die „Abendpost".)

Nach dem Kriege.

Von F. F. Matenaers.

XXIV.

Eine der wichtigsten und dringlichsten Rekonstruktions- und Reformationsaufgaben der gegenwärtigen Zeit besteht für die Vereinigten Staaten in der Lösung des sogenannten Eisenbahnproblemes. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf diesen Gegenstand hingewiesen und uns bemüht, die Wichtigkeit desselben den Lesern klarzulegen. In dem gegenwärtigen Augenblicke, da der alte Kongreß sich zu seinen Vätern versammelt hat, um einer zum großen Teile neugewählten legislativen Behörde die Schlichtung der großen Fragen unserer Zeit zu überlassen, scheint es zweckmäßig, noch einmal auf das Eisenbahnproblem zurückzukommen. Denn auf den ersten Blick gewinnen wir, wenn wir uns die Tätigkeit des verflossenen Kongresses für die Zeit nach Abschluß des Waffenstillstandes vergegenwärtigen, die Ansicht, als ob man sich bisher mit der Lösung des so wichtigen Eisenbahnproblemes überhaupt noch nicht befaßt hätte. Das ist indessen eine durchaus irrige Ansicht, wie wir bald sehen werden.

Als zu Anfang dieses Jahres das enorm große Betriebsdefizit, das sich während der ersten Periode der Eisenbahnverwaltung unter Bundesaufsicht herausgebildet hatte, allgemein bekannt wurde, schritt man in den Reihen der Kongreßmitglieder in Washington sofort zur eingehenden Untersuchung der ganzen Sache. Der Senatsausschuß für den zwischenstaatlichen Handel wurde beauftragt, eingehende Verhöre anzustellen, um die Ursachen dieser enormen Betriebsverteuerung der Eisenbahnen und die wirtschaftliche und moralische Berechtigung einer solchen Betriebsverteuerung nachzuweisen. Dabei ging man ausdrücklich von dem Einverständnis aus, dem jetzt zu Ende gegangenen Kongresse noch keine bestimmten Gesetzesvorschläge zur Lösung der Eisenbahnfrage in den Vereinigten Staaten zu machen, weil man sich sagte, daß in der noch verbliebenen kurzen Spanne Zeit doch nicht die erforderliche Arbeit auf diese riesige Aufgabe verwendet werden könne. Das Repräsentantenhaus als solches beschloß sogar, die Eisenbahnfrage einstweilen überhaupt noch nicht in Erwägung zu ziehen. Dennoch aber hat der verflossene Kongreß wirklich positive Arbeit zur Lösung des Eisenbahnproblemes schon geleistet, und zwar dadurch, daß durch die vom Senat veranstaltete Untersuchung die Luft sozusagen geklärt ist und die Grundlinien für die zur Lösung des Problems notwendige Gesetzgebung besser erkannt und bestimmter festgelegt worden sind.

Die Bedeutung dieser Vorarbeit kann unseres Erachtens gar nicht überschätzt werden. Geradezu fundamental ist die Feststellung, daß der Zeitpunkt für die an sich sicherlich wünschenswerte Verbundlichung der Eisenbahnen des Landes heute noch nicht gekommen ist. Uneingestanden zwar von den gesetzgebenden Körperschaften und den amtlichen Instanzen, die sich mit der Untersuchung des Eisenbahnproblemes befaßt haben, liegt der Grund, weshalb das Land noch nicht reif für die Verbundlichung der Eisenbahnen ist, doch wohl in der Korruption, die sich in so fürchterlich weitgehendem Maße gerade in den Vereinigten Staaten in allen Phasen nicht nur der Politik, sondern auch des Verwaltungswesens eingeschlichen hat. Man befürchtet, daß nach Verbundlichung der Eisenbahnen das Eisenbahnsystem des Landes nach Möglichkeit und selbstverständlich auf Kosten der Allgemeinheit zu einem wichtigen und wesentlichen Bestandteile der politischen Maschine der jeweils herrschenden politischen Partei ausgebaut werden würde, nach berühmten Mustern, worunter natürlich Handel und Verkehr schließlich zu leiden hätten. Denn es würde das einen ewigen Wechsel in jenen Stellungen bedeuten, die verantwortlich sind für den prompten und sachgemäßen Betrieb der Eisenbahnen, die also mit Fachleuten und nicht mit Politikern zu besetzen sind.

Die bisher in der Landeslegislatur vorgenommenen Arbeiten zur Klärung des Eisenbahnproblemes haben eine Reihe bestimmter Vorschläge, wie die Frage gelöst werden kann, gebracht. Unter diesen Vorschlägen ist keiner, der sich für eine Verbundlichung der Bahnen ausspricht. Sehen wir von dem Vorschlage des ersten, von der Landesregierung ernannten Generaldirektors der Eisenbahnen, des Herrn McAdoo, ab, so ist auch kein einziger Vorschlag gemacht worden, der dafür eintritt, daß die Eisenbahnen des Versuches halber noch für längere Zeit unter der Kontrolle der Bundesregierung stehen sollen. Die große Majorität aller in Frage kommenden Kreise spricht sich ganz entschieden vielmehr dafür aus, daß die Bahnen innerhalb einer angemessenen Frist, d. h. innerhal 20 Monaten nach erklärtem Frieden, ihren Privateigentümern wieder zurückerstattet werden müßten.

Aber zugleich ist man sich allgemein auch darüber klar geworden, daß in demselben Augenblicke, in dem die Zurückerstattung der Eisenbahnen des Landes an ihre ursprünglichen Eigentümer erfolgt, auch eine sehr sorgfältig zusammengefügte Gesetzgebung in Kraft treten muß, die den früher eingerissenen Uebelständen im Eisenbahnwesen einen festen Riegel vorschiebt. Im Rahmen dieser Gesetzgebung muß die Verwässerung des Eisenbahnaktienkapitals, sowie auch unlautere Schiebung irgendeiner Art verboten werden. Ueberhaupt wird das ganze Eisenbahnwesen, obwohl von Privatgesellschaften betrieben, einer sehr strikten, in allen Einzelheiten festgelegten Kontrolle durch die Bundesregierung unterstellt werden müssen. Das gilt namentlich auch für die Festsetzung der Frachtraten, sowie für die Normierung der an die Eisenbahnangestellten gezahlten Löhne. Auch wird im Rahmen der neuen Gesetzgebung eine allgemeine Regulierung der Eisenbahnen dahin ermöglicht werden müssen, daß der Betrieb einfacher wird. Dieser Teil der Gesetzgebung ist notwendig, um Reformen im Eisenbahnwesen, die heute gegen das Antitrustgesetz verstoßen, zu ermöglichen. Diese Reformen streben die Verschmelzung verschiedener Linien und Systeme an, wo dies zur Vereinfachung, Verbesserung und Verbilligung des Betriebes möglich und wünschenswert ist. Die Untersuchung hat z. B. ergeben, daß es sehr zweckmäßig sein wird, die Landeseisenbahnen gewissermaßen innerhalb territorialer Bezirke zusammenzufassen, wie es übrigens ja auch in den fortgeschrittenen europäischen Ländern allgemein der Fall ist.

In dem geschilderten Sinne hat man die Grundlinien für die Rekonstruktion der Eisenbahnen auf Grund der Untersuchungen, die vom verflossenen Kongreß noch ausgeführt wurden, besser erkannt und bestimmter festgelegt. Man sieht zweifellos heute um sehr viel klarer in dieser außerordentlich wichtigen Frage als jemals zuvor. Aufgabe des neuen Kongresses wird es nun sein, auf dem von seinem Vorgänger schon gegrabenen Fundamente weiter aufzubauen. Eine der hervorragendsten Aufgaben des Kongresses, der demnächst zusammentreten wird — eine Aufgabe, durch die er sich ein unvergängliches Denkmal setzen kann — wird sein, in wirklich konstruktiver Weise eine Gesetzgebung zu erlassen, die eine volle Lösung des Eisenbahnproblemes gewährleistet. Je mehr alle interessierten Kreise nach Möglichkeit an dieser Lösung mitarbeiten, um so vollkommener wird dieselbe erfolgen.

Eine Reportertat.

Bei der Leichenfeier des Generals Baker, die im Jahre 1869 im Weißen Hause zu Washington abgehalten wurde, kletterte ein Reporter, der keine Eintrittskarte mehr erhalten konnte, durch den Schornstein und gelangte auf diese Weise zuletzt in den großen Saal, und zwar dicht hinter den Geistlichen. Während der Geistliche das Gebet für den Toten sprach, bemerkte der Reporter eine Rolle Papier im Talar desselben. Diese ergreifen und sich damit durch den Schornstein davonmachen, war das Werk eines Augenblicks.

Als der Geistliche das Gebet beendet hatte und nun seine eigentliche Rede beginnen wollte, fand er sein Konzept nicht mehr vor. Er mußte nun wohl oder übel aus dem Stegreif sprechen und hielt zum Erstaunen der Anwesenden eine sehr schlechte Rede.

Wie groß war aber sein Erstaunen, als er am andern Morgen seine Rede, wie er sie geschrieben, nicht wie er sie gehalten, von Anfang bis zu Ende gedruckt im „New York Herald" fand.

Independent Voters Association.

Erster Jahreskonvent auf Sonntag, den 16. d. M., einberufen.

Am Sonntag, dem 16. März, beginnend um 2 Uhr nachmittags, wird die „Independent Voters' Association of Chicago and Cook County" in der Nordseite-Turnhalle ihren ersten Jahreskonvent abhalten. Alle Vereine, Klubs usw., welche sich ihr angeschlossen haben oder sich ihr jetzt anschließen wollen, werden ersucht, Delegaten dazu zu erwählen, und zwar je einen für 100 Mitglieder oder weniger. Nur wenn diese Delegaten ein Beglaubigungsschreiben vorzulegen vermögen, werden sie zu Sitz und Stimme zugelassen werden.

Es liegen für den Konvent sehr wichtige Geschäfte vor. Zunächst sind die Konstitution und die Nebengesetze anzunehmen, dann folgt die Wahl der Beamten und der Mitglieder des Vollziehungsausschusses, und schließlich soll zu den Kandidaten für die nächste Stadtwahl Stellung genommen werden.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Fancy Perlen — Fancy Beads, gerade jetzt sehr beliebt. In Schwarz, Weiß, Marine, Victoriablau u. s. w., in einem riesigen Sortiment, $1.25 Werte, zu 69c
10 bis 11 vormittags — Schwarze und weiße Seide Fiber voll nahtlose Strümpfe für Damen ... 17c
10 bis 11 vormittags — Flanellette Nachtgewänder für Damen ... reguläre $1.98 Werte, für $1.39
Doppelte „S & H" Grüne Stamps bis Mittag
WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND
Rugs, Carpets — Dreiviertel Breite Brussel Teppich für Treppen- und Hallenläufer ... 65c — 9 bei 12 Fuß nahtlose Velvet Rugs ... reguläre $40.00 Werte $28.95
Drogen, Toiletteartikel etc. — 89c, 30c, 42c, 18c, 38c, 33c
Viele dieser eleganten Hüte zu $1.98 — Sehr beliebt und so elegant wie je nur sein können, sind diese feschen schwarzen Strohhüte, in vielen neuartigen Moden garniert, mit Bändern und Schnallen. Auswahl von mehreren sehr hübschen Modellen, morgen verkaufen wir diese schönen Hüte zum Preise von nur $1.98
Pineapple Braid — Donnerstag offerieren wir wiederum das beliebte Pineapple Braid, in jeder gewünschten Farbe, der Bolt verkauft zu $1.00
Verkauf von Seide- u. Kleiderstoffen — Kostenfrei: Mäntel, Suits, Röcke und Kleider werden kostenfrei zugeschnitten, wenn Sie Ihre Stoffe hier kaufen. — $1.19, $1.95, $1.39, $1.85, 75c, $1.95
Waschstoffe und Bettzeug — 19c, 19c, 22c, 22c, 33½c, $10.00, $1.00, 15c
Laßt das Baby sich im Freien aufhalten — $2.95, $12.95, $4.95, 29.95
Jetzt! Ein Verkauf von Blusen — Hunderte von wundervollen neuen Blusen ... Sind in Größen 36 bei 46 zu haben, gut $5.98 werte Morgen, die Auswahl zu 3.95
Unterzeug für Männer und Kinder — $1.59, $1.50, 49c, 89c
Stickerei, Kragen etc. — 25c, 10c, 50c, $2.50
Räumung von Strümpfen — 95c, 49c, 19c, 15c, 15c, 25c, 12½c, 25c
Prachtvolle neue Frühjahrs-Kleider — Eine Auswahl reizender Frühjahrkleider zu einem ganz ungewöhnlichen Preis. Wirklich wunderbare Ersparnißgelegenheiten gleich zu Beginn der Saison. Aus Serges und Taffetas gemacht, in marineblau, Copenhagen und schwarz — sie sind wirklich $22.50, $25 und $27.50 wert. 16.95 — Neue Frühjahr-Suits $24.95 — Herbstmäntel $23.95
Gardinen-Ausschuß — Partie 1 39c, Partie 2 69c, Partie 3 1.59, Partie 4 $1.89, Partie 5 25c, Partie 6 48c, Partie 7 59c
Ersparnisse an Möbeln — $147.95, $3.89, $24.50, $9.75, $25.75, $17.95
Männerhemden, Schlipse — 79c, $1.00, $1.10, 50c
In unserem Lebensmittel-Markt
Unterzeug — 9 bis 11 Vorm. — $2.19
Kleider — 9 bis 11 Vorm. — $4.99
Kleiderröcke — 2 bis 3 Nachm. — $1.99
Liköre — $2.45, $2.25, 65c, $2.15
Einkauf von Damenschuhen weit unterm Preis — $3.79, $3.39 & $2.89 — $2.79, $1.98, $1.98, $2.49
Anzüge und Hosen für Knaben — 49c, $5.95, 89c
Von 10 bis 12 Mittags — 59c
Von 10 bis 12 Mittags — $1.00
Von 2 bis 4 Uhr Nachm. — 49c
Männer-Anzüge, nach Maß gemacht — Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich zu einem sehr mäßigen Preise einen nach Maß anfertigen. Sie haben die Auswahl unter einer zahllosen Reichhaltigkeit von Mustern und Farben, und das Passen ist garantiert. Zu $17.75

UMI